



Bildung für nachhaltige Entwicklung im Naturpark

Erlebnisstationen-Konzept „Leben und Arbeiten auf dem Land“



Naturpark
Nuthe-Nieplitz





Erlebnisstationen-Konzept

„Leben und Arbeiten auf dem Land“

Ein Bildungskonzept und praktischer Leitfaden zu außerschulischen Lernorten im Naturpark Nuthe-Nieplitz auf der Basis einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung

insbesondere für Lehrer/innen,
Gruppenleiter/innen und Eltern

Fachbeiträge des Landesumweltamtes, Titelreihe, Heft-Nr. 108

Erlebnisstationen-Konzept „Leben und Arbeiten auf dem Land“ – Ein Bildungskonzept und praktischer Leitfaden zu außerschulischen Lernorten im Naturpark Nuthe-Nieplitz auf der Basis einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung, insbesondere für Lehrer/innen, Gruppenleiter/innen und Eltern

Herausgeber:

Landesumweltamt Brandenburg (LUA)
Seeburger Chaussee 2
OT Groß Glienicke
14476 Potsdam
Tel.: 033201 - 442 0
Fax: 033201 - 43678

E-Mail: infoline@lua.brandenburg.de
www.mluv.brandenburg.de/info/lua-publikationen

Bearbeitung:

LUA, Abteilung Großschutzgebiete, Regionalentwicklung; Ref. Biosphärenreservatsverwaltung Flusslandschaft Elbe GR5
Christamaria Kugge (Tel.: 038791-980-17), christamaria.kugge@lua.brandenburg.de auf der Basis der Masterarbeit „Erlebnisstationen-Konzept ‚Land aktiv‘ für den Naturpark Nuthe-Nieplitz“ an der Universität Rostock unter fachlicher Begleitung der Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz

Redaktionelle, technische Umsetzung:

LUA, Ref. Umweltinformation/Öffentlichkeitsarbeit S5
Potsdam, im Mai 2008

Druck:

Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung, Am Halbleiterwerk 1, 15236 Frankfurt (Oder), TZ .../08

Die Veröffentlichung als Print und Internetpräsentation erfolgt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Dritten zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Zielgruppe des Bildungskonzeptes	4
1.2	Entstehungshintergrund und Ziel des Bildungskonzeptes	4
1.3	Der Naturpark Nuthe-Nieplitz	5
2	Die theoretischen Grundlagen: Didaktik der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung	6
2.1	Didaktik der Umweltbildung	6
2.1.1	Die Auswahl der Inhalte und die Prinzipien der Interdisziplinarität und Situationsorientierung	6
2.1.2	Bedingungen des Lernens	7
2.1.3	Methodenwahl und das Prinzip der Handlungsorientierung	8
2.2	Bildung für nachhaltige Entwicklung	9
2.3	Der Bildungsgang der Grundschule in Brandenburg im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung	12
3	Die Bestandsaufnahme: potenzielle Nutzer und potenzielle Anbieter von außerschulischen Lernorten im Naturpark	14
3.1	Potenzielle Nutzer: Befragung von Schulen in der Region	14
3.2	Potenzielle Anbieter: Auswahl und Befragung von Akteuren im Naturpark	16
4	Die Umsetzung: Bildungskonzept „Leben und Arbeiten auf dem Land“	18
4.1	Lehr-Lern-Ziele	18
4.2	Unterrichtsplanung	19
4.3	Themenauswahl und Auswahl des außerschulischen Lernortes	21
4.4	Außerschulische Lernorte: 32 Erlebnisstationen	25
4.4.1	Stationen-Steckbriefe	25
4.4.2	Organisatorisches	59
4.5	Lehr-Lern-Methoden	60
4.6	Evaluation	63
Anhang		
Anhang 1	Eignung der Stationen für klassische Fachthemen, Themen zur Berufsorientierung und zur längerfristigen Weiterarbeit	65
Anhang 2	Inhaltliche Bezüge in den Rahmenlehrplänen	67
Anhang 3	Bezüge in den Rahmenlehrplänen zu den Themenmodulen in Kapitel 4.3	69
Anhang 4	Organisatorische Informationen zu den Stationen	71
Anhang 5	Quellen	74

1 Einleitung

1.1 Zielgruppe des Bildungskonzeptes

Mit diesem Bildungskonzept sollen alle angesprochen werden, die Kinder- und Jugendgruppen einen Einblick in verschiedene Bereiche des Lebens und Arbeitens auf dem Land mit Blick auf das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung geben möchten und dies am liebsten am praktischen Beispiel tun würden. Das Konzept ist auf Schulklassen der Jahrgangsstufe 3 bis 6 ausgerichtet, doch die hier zusammengestellten Erlebnisstationen sind nicht auf diese Altersgruppe beschränkt. Die vorliegende Veröffentlichung wendet sich also vor allem an Lehrerinnen und Lehrer, Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter in außerschulischen Einrichtungen sowie interessierte Eltern. Darüber hinaus vermittelt sie Besuchern des Naturparks einen Einblick in die Vielfalt der Tätigkeiten der hier wirkenden Akteure.

1.2 Entstehungshintergrund und Ziel des Bildungskonzeptes

Die Projektidee zum Erlebnisstationen-Konzept „Leben und Arbeiten auf dem Land“ im Naturpark Nuthe-Nieplitz geht im Wesentlichen auf zwei Anlässe zurück:

- Zum einen besteht seitens der Naturparkverwaltung seit längerem der Wunsch, ein touristisches Angebot für Gruppen unterschiedlichen Alters zu entwickeln, bei dem Besucher an verschiedenen „Erlebnisstationen“ (z.B. landwirtschaftliche Betriebe, Tourismusanbieter, Künstlerateliers) Einblicke in die breite Angebotspalette und Vielfältigkeit des Naturparks erhalten.
- Zum anderen rücken unter dem Stichwort „demografischer Wandel“ derzeit vermehrt Überlegungen dazu in den Blickpunkt, wie die Stärken ländlicher Räume in Zukunft erhalten und entwickelt werden können. Denn aktuell ist der ländliche Raum in Brandenburg durch die rückläufige Bevölkerungsentwicklung in seiner Funktion als Lebens- und Arbeitsraum gefährdet (vgl. LR BvG. 2005: 36). Es ist also wichtig, dass junge Leute nicht mit großer Selbstverständlichkeit in Ballungszentren abwandern, sondern möglichst viele von ihnen auf dem Dorf wohnen bleiben bzw. dort hinziehen. Die Chancen für einen „Einstieg“ auf dem Land stehen nicht schlecht: der Bedarf an landwirtschaftlichen Fachkräften wird in Brandenburg künftig steigen (vgl. LVL 2002: 55) und der derzeitige Boom der Bio-Lebensmittel eröffnet neue Möglichkeiten. Naturparke, Regionalparke und Biosphärenreservate werden im Zusammenhang mit demografischem Wandel als Modellregionen betrachtet, deren Selbstentwicklungskräfte entfaltet und deren Attraktivität als Wirtschafts- und Lebensraum erhöht werden soll (vgl. LR BvG. 2005: 36). Doch die Attraktivität des ländlichen Raums muss nicht nur in einigen Regionen erhöht werden, sie muss vor allem auch vermittelt werden. Hier will das Bildungskonzept ansetzen.

Das Konzept wurde im Rahmen einer Masterarbeit im Fernstudiengang „Umwelt und Bildung“ an der Universität Rostock entwickelt (KUGGE 2006). Diese Arbeit bildet die Grundlage der vorliegenden Veröffentlichung.

Entsprechend dem geschilderten Bezug zur zukünftigen Entwicklung des ländlichen Raums bezieht sich die Themenstellung „Leben und Arbeiten auf dem Land“ in diesem Konzept ausdrücklich nicht nur auf das Kennenlernen ländlicher Arbeitsweisen als Teil der Allgemeinbildung oder gar Wissen über historische Arbeitsgeräte. Vielmehr soll hier der Schwerpunkt auf ganz aktuellen gesellschaftlichen Fragen liegen, z.B. Fragen der gesunden Ernährung, des Umgangs mit Natur und Landschaft, der Bevölkerungsentwicklung und der persönlichen Zukunftsmöglichkeiten und -visionen der kommenden Generationen.

Das Bildungskonzept basiert auf drei wesentlichen **Eckpunkten**:

- dem pädagogischen Konzept einer „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“,
- der Erforschung der Erwartungen potenzieller Nutzer im Umfeld des Naturparks und ihres bisherigen Umgangs mit der Thematik und
- den Ergebnissen der Bestandsaufnahme an potenziell geeigneten Lernorten im Naturpark.

Wesentlicher Bestandteil des Konzeptes sind die aus dem letztgenannten Punkt hervorgegangenen **Erlebnisstationen**. Dabei handelt es sich um 32 außerschulische Lernorte im Naturpark, die nicht nur

zusammengestellt sondern für dieses Konzept neu erschlossen wurden. Jede Station wird in einem **Stationen-Steckbrief** vorgestellt. Beim größten Teil der Akteure an den Stationen handelt es sich um didaktische Laien, die bisher nicht oder nur sporadisch mit Schülergruppen zu tun hatten und nun ihre Bereitschaft bekundet haben, ihre Höfe bzw. Arbeitsstätten für Kindergruppen zu öffnen. Der große Vorteil dieses Ansatzes liegt darin, dass die Schüler/innen hier Wissen und Können aus erster Hand präsentiert und vermittelt bekommen.

Ziel des Bildungskonzeptes ist es, Schüler/innen zu ermöglichen, sich mit den verschiedenen Aspekten des Lebens und Arbeitens auf dem Land sowie ihren gegenseitigen Vernetzungen und den Vernetzungen mit der eigenen Lebenswelt auseinanderzusetzen. Es soll ihnen helfen, neue Zugänge zu der Thematik zu finden und ein realistisches und vielseitiges Bild des Lebens und Arbeitens auf dem Land zu entwickeln. Durch Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten und Vorstellen von positiven Beispielen soll es dazu beitragen, dass die Lernenden die Chancen ländlicher Räume wahrnehmen und Lösungsansätze für die sich im Zusammenhang mit dem Leben und Arbeiten auf dem Land stellenden Probleme erkennen.

1.3 Der Naturpark Nuthe-Nieplitz

Der Naturpark Nuthe-Nieplitz ist eine 623 km² große Natur- und Kulturlandschaft, deren Zentrum ca. 20 km südlich von Potsdam gelegen ist. Er umfasst auch zwei in die Landschaft eingebettete Städte mit historischem Stadtkern und zahlreiche Dörfer. Eine Übersichtskarte des Naturparks findet sich im Zusammenhang mit der Darstellung der Lage der Stationen Kapitel 4 (Abb. 3 bzw. S. 26). Mehr als drei Viertel der Naturparkfläche besitzt einen Status als Natur- oder Landschaftsschutzgebiet.



Abb. 1: Seen und weite Blicke in die Landschaft sind typisch für den Naturpark Nuthe-Nieplitz

Herzstück des Naturparks ist das Naturschutzgebiet „Nuthe-Nieplitz-Niederung“. Auf den Weg gebracht vom Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. startete hier 1992 Brandenburgs erstes Naturschutzgroßprojekt von gesamtstaatlicher Bedeutung. Ziel war es, die durch intensives Wirtschaften, insbesondere die systematische Entwässerung, zerstörten oder gefährdeten Moore und Wiesen, Seen und Wälder gesunden zu lassen und langfristig eine naturschonende nachhaltige Entwicklung der Region zusammen mit allen (Land-)Nutzern einzuleiten. Das Projekt ebnete den Weg für den 1999 eröffneten Naturpark Nuthe-Nieplitz.

Viele seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten leben im Gebiet. Aufgrund des Wasserreichtums ist der Naturpark im Herbst ein wichtiges Rastgebiet für Vögel der Feuchtgebiete wie Gänse und den Kranich, das „Wappentier“ des Naturparks.

Im Naturpark wirtschaften viele kleine und mittlere Unternehmen in ländlichen und naturbezogenen Arbeitsbereichen. Es wird ein umweltverträglicher Tourismus, eine umweltgerechte Landwirtschaft und die Vermarktung regionaler Produkte angestrebt. Aufgrund des vergleichsweise großen Anteils an Schutzgebieten und der damit verbundenen Bewirtschaftungsauflagen nutzten viele Landwirtschaftsbetriebe ihre Flächen extensiv. Es gibt jedoch auch konventionelle Landwirtschaft im Naturpark. Auffallend ist die große Dichte der Pferdehöfe. Daneben gibt es verschiedene Handwerksbetriebe und eine Reihe von Akteuren, die im künstlerischen Bereich tätig sind.

2 Die Theoretischen Grundlagen: Didaktik der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Zunächst sollen einige für das Bildungskonzept wichtige Aspekte der in den letzten Jahrzehnten ausgeformten Grundfragen und Prinzipien der Didaktik der Umweltbildung, die bereits vor der Entwicklung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung formuliert und angewandt wurden, vorgestellt werden (Kap. 2.1). Anschließend wird das Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Grundzügen umrissen (2.2). Mit Bezug auf wichtige in Kapitel 2.1 und Kapitel 2.2 dargestellte Sachverhalte wird schließlich in Kapitel 2.3 ein kurzer Einblick in den Bildungsgang der Grundschule in Brandenburg gegeben.

2.1 Didaktik der Umweltbildung

Didaktik (grch.: didáskein – lehren; intransitiv: lernen) ist nach Comenius „die Kunst, alle Menschen alles zu lehren“ (JANK/MEYER 2002: 11). Werner JANK und Hilbert MEYER (ebd.: 14) definieren sie als „die Theorie und Praxis des Lernens und Lehrens“ und bestimmen den Gegenstand der Didaktik durch die „neun W-Fragen“: wer – was – von wem – wann – mit wem – wo – wie – womit und wozu lernen soll. Verdichtet werden diese Fragen in dem didaktischen Kausalzusammenhang Ziel – Inhalt – Methode.

Die folgenden Ausführungen zu Grundfragen der Didaktik der Umweltbildung sind in die Bereiche „Auswahl der Inhalte“, „Bedingungen des Lernens“ und „Methoden“ gegliedert und mit ausgewählten didaktischen Prinzipien verknüpft, die für den jeweiligen Bereich eine besondere Bedeutung haben. Durch die Orientierung an den dargestellten Prinzipien wird der Zusammenhang zu den Zielen des Unterrichts hergestellt.

2.1.1 Die Auswahl der Inhalte und die Prinzipien der Interdisziplinarität und der Situationsorientierung

„Wissen ist eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung dafür, dass wir der gefährlichen und gefährdeten Zukunft gewachsen sind“ (von HENTIG, zitiert in BOLSCHO/SEYBOLD 1996: 133). Die meisten Probleme, mit denen wir uns heute und in Zukunft konfrontiert sehen, insbesondere Umweltprobleme, können nicht durch isoliertes Fachwissen gelöst werden. Es geht daher in der Umweltbildung schon seit langem darum, die Fachwissenschaften zu vernetzen und Probleme interdisziplinär zu bearbeiten. Für die Schule bedeutet das, es nicht den Schüler/innen zu überlassen, die Erkenntnisse aus den einzelnen Fächern zu integrieren, sondern fachwissenschaftliche Vernetzungen an im Unterricht behandelten interdisziplinären Problemen aufzuzeigen.

Bezüglich der Inhalte besteht hier ein fließender Übergang zur in Kapitel 2.2 skizzierten Nachhaltigkeitsdiskussion.

In Bezug auf schulische Unterrichtsplanung und Methodik bedeutet die Forderung nach Interdisziplinarität, dass im Unterricht die Inhalte, Denkweisen und Methoden einzelner Fächer miteinander verbunden werden müssen.

Es gibt in der Literatur eine Fülle von Begriffen, die einen Unterricht bezeichnen, der sich nicht auf fachspezifisches Lehren beschränkt. Hier sollen die im Brandenburger Schulsystem gebräuchlichen Definitionen verwendet werden:

- Danach erweitert der **fachübergreifende Unterricht** das eigene Fach, indem er es mit den lebensweltlichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie mit Inhalten anderer Fächer verknüpft. Ausgangspunkt und Endpunkt des fachübergreifenden Arbeitens ist dabei das jeweilige Fach. Fachübergreifender Unterricht ist in der Regel Unterricht „aus einer Hand“, d.h. er wird von einer Fachlehrkraft umgesetzt (LISUM 2003: 14f.).
- Im Unterschied zum fachübergreifenden Unterricht, in dem das Thema gewissermaßen fachwissenschaftlich vorstrukturiert in den Blick der Lernenden gerät, arbeiten im **fächerverbindenden Unterricht** verschiedene Fächer an einem gemeinsamen Gegenstand. Richtung und Umfang der Bearbeitung werden dabei vom übergreifenden Thema bestimmt. Für fächerverbindendes Arbeiten ist die geplante und inhaltlich aufeinander bezogene Kooperation von Lehrkräften der beteiligten Fächer unerlässlich (LISUM 2003: 15).

Ist das zu vermittelnde interdisziplinäre Problem definiert, stellt sich Frage, an welchen konkreten Inhalten es veranschaulicht werden soll. Hier geht es darum, die komplexen Themen auf die Lebenswelt der Lernenden zu beziehen, d.h. die für die Lernenden geeigneten Exempla zu finden. Dabei sollte das didaktische Prinzip der Situationsorientierung Anwendung finden.

Situationsorientierung zielt darauf ab, Situationen, die für die Lebenswelt von Lernenden von Bedeutung sind, zum Ausgangspunkt pädagogischer Vorhaben zu machen und in den Mittelpunkt von Bildungsprozessen zu stellen. Die folgenden Kriterien helfen, aus der Fülle der Möglichkeiten geeignete Situationen auszuwählen (vgl. BOLSCHO 1998: 65f; BOLSCHO/SEYBOLD 1996: 139):

- ...Es sollen Situationen ausgewählt werden, in denen die Lernenden in der Gegenwart oder näheren Zukunft zu handeln haben.
- ...Es sollen keine idealtypischen Situationen konstruiert werden, die für alle Lernenden als gleichartig angesehen werden, sondern es sollen reale Situationen aus den jeweiligen subkulturellen Milieus sein.
- ...Es sollen solche Situationen ausgewählt werden, die im Rahmen pädagogischer Vorhaben durch die Lernenden beeinflussbar sind; Situationen, in denen beispielhaft gezeigt werden kann, dass Kinder und Erwachsene – auch in der Form solidarischen Handelns – Einfluss zu nehmen in der Lage sind.

Hintergrund für die Orientierung an für die Lernenden bedeutsamen Situationen ist zum einen, das Interesse und die Aufmerksamkeit der Lernenden zu erlangen. Themen aus der Lebenswelt der Lernenden bieten „Ankerplätze“ für übergeordnete Zusammenhänge. Man spricht in diesem Zusammenhang auch vom „Anschlusslernen“.

Weiterhin geht es darum, ein Bewusstsein dafür zu erzeugen, wo die Lernenden in ihrer unmittelbaren Umgebung mit komplexen, möglicherweise auch globalen, Zusammenhängen in Berührung kommen. Es gilt, hierfür **lokale Anlässe** zu finden, die für die Lernenden von Bedeutung sind. Beim Suchen nach solchen Anlässen, nach realen Situationen, spielen außerschulische Lernorte eine wichtige Rolle.

Auf die Frage, welche Situationen für Grundschul Kinder bedeutsam sein können, kommen neben alltäglichen Situationen auch entwicklungstypische Schlüsselfragen dieser Kinder, wie z.B. „Wer bin ich?“, „Wie bin ich?“ (Fragen nach Gleichsein und Anderssein), in den Blick (vgl. dazu FAUST-SIEHL ET AL. 1996: 73). In diesem Zusammenhang eröffnet sich beispielsweise die Chance, Kinder für die Lebenssituationen von Kindern in anderen Ländern zu sensibilisieren, was wiederum ein geeigneter Ansatzpunkt für Probleme mit globalem Bezug ist.

Bei dem Verweis auf Zusammenhänge zwischen der Lebenswelt der Lernenden und komplexen Umweltproblemen soll es nicht um Dramatisierung oder „Betroffenheitspädagogik“ gehen. Vielmehr sollen – darauf verweist das dritte Kriterium – den Lernenden in exemplarischen Situationen Möglichkeiten zur Einflussnahme auf Problemsituationen aufgezeigt werden. Damit ist ein Bezug zu Handlungsorientierung und Partizipationskompetenz, auf die in diesem Kapitel noch näher eingegangen wird, gegeben.

2.1.2 Bedingungen des Lernens

Im Bereich der Umweltbildung ist eine wichtige Frage, ob und unter welchen **individuellen Bedingungen** sie Lernende zu „umweltfreundlichem“ Verhalten bewegen kann. Diese Fragen werden insbesondere in der Umweltbewusstseinsforschung thematisiert. Als Dimensionen des Umweltbewusstseins unterscheidet man Wissen, Wahrnehmungen, Werte und Verhalten. Dabei gibt es kaum Zweifel, dass **Wissen** eine Voraussetzung für Umweltbewusstsein darstellt. Andererseits sind auch die erheblichen Diskrepanzen zwischen Wissen und Handeln in diesem Bereich bekannt, so dass sich die oben zitierte Äußerung von Hentigs bestätigt, wonach Wissen keine hinreichende Bedingung ist.

Die **Wahrnehmung** von Umweltbelastungen wird häufig in dem Begriff „Betroffenheit“ zum Ausdruck gebracht. Betroffenheit als generalisiertes Wahrnehmungsmuster ist in pädagogischen Zusammenhängen jedoch wenig geeignet (BOLSCHO 1998: 40). Interessant sind in diesem Zusammenhang Forschungsergebnisse, wonach die affektive Bedeutung von Naturerfahrungen für die Motivierung von Umwelthandeln doppelt so hoch ist wie die Wirkung der wahrgenommenen Bedrohung durch Umweltprobleme (BÖGEHOLZ, zitiert in HAUENSCHILD/BOLSCHO 2005: 99). **Wertorientierungen** haben als übergeordnetes System einen wesentlichen Anteil an der Entscheidungsfindung, obwohl auch sie nicht unmittelbar zum Handeln führen müssen. Dabei können sowohl anthropozentrische Werthaltungen als

auch physiozentrische Perspektiven zu Motiven für Umwelt- und Naturschutz werden (ebd. 99f.). Der Ausbildung von Werthaltungen kommt daher auch in der Grundschule eine große Bedeutung zu.

Umweltbildung wird in unterschiedlichen Institutionen praktiziert, die jeweils ein entsprechend differenziertes didaktisches Handeln erfordern. Dabei muss sich die Umweltbildung auf die unterschiedlichen **institutionellen Bedingungen** einlassen. Für die Institution Schule bedeutet dies u.a., dass eine gewisse Orientierung an den Rahmenlehrplänen – sie stellen die Grundlage des Unterrichts für das jeweilige Fach im jeweiligen Bundesland dar – unerlässlich ist. Weiterhin müssen zeitliche und räumliche Einschränkungen berücksichtigt werden.

Gleichzeitig gilt es aber auch, institutionelle Barrieren abzubauen. So kann der klassische 45-Minuten-Rhythmus mit Projektunterricht und fächerverbindendem Unterricht durchbrochen werden. Mit Blick auf Räume und Akteure ist die schulische Umweltbildung gefordert, „über ihren Tellerrand“ zu schauen und verstärkt **außerschulische Lernorte** zu nutzen. BURK/CLAUSSEN (1981: 18f.) führen folgende Thesen für die Notwendigkeit der Nutzung von außerschulischen Lernorten an:

- Für Kinder sollte in der Schule deutlich werden können und erkennbar bleiben, dass das, was sie lernen und erleben für ihre aktuellen und zukünftigen Lebenssituationen bedeutsam und wichtig ist.
- Kinder auf ihr künftiges Leben vorbereiten heißt, die Kluft zwischen (sozialer, natürlicher, technischer) Umwelt und organisiertem Lernen zu überbrücken.
- Durch die Mitwirkung von „Laienpädagogen“ in Lernsituationen außerhalb der Schule wird Komplexität und Offenheit als doppelte Herausforderung für Schüler und Lehrer erreicht.
- Die Absicht, Kinder mit der gegenwärtigen Wirklichkeit durch eigenen „Zugriff“ vertraut zu machen, zielt auf fächerübergreifenden Unterricht an komplexen Wirklichkeitsausschnitten, die weder fachlich-segmentierten Teilwirklichkeiten noch gesamtunterrichtlichen „Stoffkonstrukten“ entsprechen.
- Das Vorhaben, Erfahrungsräume zurückzugewinnen und Kindern wieder eigene sinnliche Erfahrungen zu vermitteln, richtet sich auch gegen die Allgegenwart der Medien und der industriellen Kindermassenkultur.

2.1.3 Methodenwahl und das Prinzip der Handlungsorientierung

„Es ist nicht einzusehen, warum Schüler plötzlich nach Verlassen der Schule selbständig sein sollen, wenn sie die ganze Schulzeit lang daran gehindert worden sind.“ – Dieser Satz von Hilbert MEYER (zitiert in BOLSCHO/SEYBOLD 1996: 147) verdeutlicht sehr anschaulich die Motivation für handlungsorientierten Unterricht.

Nach Jean Piaget ist das Handeln das zentrale Bindeglied zwischen dem Denken und den Dingen. Da es im Bereich der Umweltbildung im Wesentlichen immer um die Herausbildung von umweltbewusstem Verhalten geht, ist es wichtig, von Anfang an Möglichkeiten für umweltbewusstes Handeln aufzuzeigen und dieses auch am praktischen Beispiel einzuüben. Eng damit verbunden ist die Bereitschaft zur Mitbestimmung und Mitgestaltung zukünftiger Entwicklungen, also die **Partizipationsfähigkeit**. Da Partizipation bedeutet, sich in gemeinschaftliche Abstimmungs- und Planungsprozesse einzubringen, ist hier auch die soziale Kompetenz der **Teamfähigkeit** angesprochen.

Die Bedeutung eines handlungsorientierten Unterrichts wird durch Ergebnisse der Kontrollforschung unterstrichen. Sie beschäftigt sich mit der individuellen Wahrnehmung und Bedeutung der Einflussmöglichkeiten von Menschen in verschiedenen Lebenssituationen. Bei Untersuchungen mit Kindern hat sich in diesem Zusammenhang bestätigt, dass die Kontrollwahrnehmung in Bezug auf Umweltprobleme abhängig ist von den Handlungserfahrungen der Kinder (HAUENSCHILD 2002: 106).

Als Merkmale handlungsorientierter Pädagogik werden insbesondere die folgenden angeführt (BOLSCHO 1998: 75f.):

Handlungsorientierung...

- ...ist ganzheitlich (inhaltlicher, methodischer, personaler Aspekt);
- ...ist schüleraktiv;
- ...zielt auf Handlungsprodukte;
- ...macht die subjektiven Interessen der Lernenden zum Ausgangspunkt des Lernens;
- ...bezieht die Lernenden in Planung, Durchführung und Auswertung ein;
- ...führt zur Öffnung von Bildungseinrichtungen;
- ...gründet auf einem ausgewogenen Verhältnis von Kopf- und Handarbeit.

An den Kriterien wird deutlich, dass Situationsorientierung und Handlungsorientierung eng verknüpft sind und sich gegenseitig ergänzen.

Es muss betont werden, dass es sich bei handlungsorientiertem Lernen nicht nur um Lernen handelt, bei dem bloße materielle Handlungsvollzüge notwendig sind, sondern um bewusste auf Ziele und Zwecke orientierte planvolle Lernaktivitäten (WÖLL zitiert in KAISER 2004: 1)

Aufgabe der Lehrenden ist es unter dem Aspekt der Handlungsorientierung, Lernprozesse zu ermöglichen, die die genannten Merkmale berücksichtigen und auf die Ausbildung von Handlungs- und Partizipationskompetenzen sowie von Teamfähigkeit zielen.

Im Hinblick auf die Planung des Unterrichts bietet sich dabei die **Projektmethode** an. Im Rahmen der Projektinitiative können die Lernenden subjektive Interessen einbringen, womit auch die Voraussetzungen für Situationsorientierung gegeben sind. Auch die anschließenden Phasen des Projektes (Planung, Durchführung, Abschluss) können genutzt werden, um die Lernenden aktiv einzubeziehen. Den Abschluss des Projektes bildet oft die Fertigstellung eines konkreten Handlungsproduktes. Auf der Ebene der Unterrichtsorganisation ist es dabei meist sinnvoll, die Schüler einzelne Aufgaben in **Kleingruppen** bearbeiten zu lassen.

Zur Lösung der einzelnen Teilaufgaben sind **naturwissenschaftlich-experimentelle** Verfahren, **sozialwissenschaftliche** Erhebungen sowie **Fallanalysen und Zukunftsprojektionen** geeignet (BOLSCHO 1998: 76).

2.2 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bezugspunkt des pädagogischen Konzepts einer **Bildung für Nachhaltige Entwicklung** (im Folgenden als BNE bezeichnet) ist der Begriff **Nachhaltige Entwicklung** (sustainable development), verkürzt auch als Nachhaltigkeit (sustainability) bezeichnet.

Dieser Begriff wurde ursprünglich in der Forstwirtschaft verwendet und bezeichnet eine Wirtschaftsweise, bei der immer nur so viel Holz entnommen wird, dass langfristig ein dauerhafter Holztertrag gesichert ist.

Im Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung von 1987 („Brundtland-Bericht“) wurde der Begriff erstmals der Öffentlichkeit als Leitlinie für die zukünftige internationale Umweltpolitik näher gebracht. Im Kontext der 1992 in Rio de Janeiro abgehaltenen „UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung“ („**Rio-Gipfel**“, „Erdgipfel“) und der sie begleitenden Veranstaltungen sowie des daraus hervorgegangenen Aktionsprogramms „**Agenda 21**“ entwickelte sich der Begriff zum zentralen Leitbild der globalen Umweltdiskussion. Mittlerweile wurden über 70 verschiedene Definitionen von Nachhaltiger Entwicklung ausgemacht (FISCHER 1997: 18). Zu den immer wieder zitierten Kerngedanken gehören die folgenden:

Nachhaltige Entwicklungen bezeichnet eine Entwicklung, in der die heutige Generation ihren Bedarf befriedigen soll, ohne künftige Generationen in ihrer Bedürfnisbefriedigung zu beeinträchtigen (**intergenerationelle** Gerechtigkeit). Gleichzeitig soll auch innerhalb einer Generation Verteilungsgerechtigkeit angestrebt werden (**intragenerationelle** Gerechtigkeit). Hier wird die **globale Perspektive** der Nachhaltigkeit deutlich: das Gerechtigkeitspostulat beinhaltet die Gerechtigkeit zwischen den Ländern des Südens und des Nordens, wobei nicht nur die gerechte Ressourcennutzung gemeint ist.

Ein weiteres Charakteristikum ist, dass **ökonomische, ökologische** und **soziale** Entwicklungen vernetzt betrachtet werden. Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, in der diese Dimensionen nicht voneinander abgespalten oder gegeneinander aufgewogen werden. Diese Gesamtvernetzung wird auch als **Retinität** bezeichnet.

Nachhaltige Entwicklung stellt ein Leitbild für eine zukünftige gesellschaftliche Entwicklung dar. Ähnlich wie andere Leitvorstellungen, beispielsweise „Freiheit“ oder „Demokratie“, hat sie den Charakter einer regulativen Idee. Die inhaltliche Auseinandersetzung mit Nachhaltiger Entwicklung stellt somit immer auch einen Suchprozess dar.

In Kapitel 36 der Agenda 21 wird zum Ausdruck gebracht, dass Bildung die Umsetzung der anderen Kapitel maßgeblich beeinflussen kann und muss. Die 1992 von den Vereinten Nationen eingesetzte Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD) hat 1996 beschlossen, ein Aktionsprogramm in die Wege zu leiten, mit dem die Umsetzung der Agenda 21 koordiniert vorangebracht werden soll. Wesentlicher Inhalt des Beschlusses ist u.a. die Weiterentwicklung des Begriffs der Umweltbildung hin zu einer **Bildung für Nachhaltige Entwicklung** (BLK 1998: 8).

Die Bund-Länderkommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK 1998) hat mit ihrem **Orientierungsrahmen** den Begriff „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ genauer ausgeformt und

einen interdisziplinären Gesamtrahmen definiert, „innerhalb dessen sich bisherige Ansätze der umwelt- und entwicklungsorientierten Bildung (ökologische und interkulturelle Bildung), aber auch Friedens-erziehung, der Erziehung für Eine-Welt, der Gesundheitsförderung und -erziehung, der technologischen und politischen Bildung usw. verbinden und mit einer gemeinsamen Perspektive weiterentwickeln lassen“ (BLK 1998: 25).

Die in diesem Zusammenhang formulierten Gestaltungsgrundsätze einer BNE werden insbesondere durch sechs didaktische Prinzipien geprägt, die jeweils auf bestimmte **Schlüsselqualifikationen** zielen. In Tabelle 1 sind Schlüsselqualifikationen aus dem BLK-Orientierungsrahmen zusammengestellt, bei denen davon ausgegangen wird, dass sie für das hier vorgestellte Bildungskonzept besonders relevant sind.

Tab. 1: Didaktische Prinzipien einer BNE und ausgewählte Schlüsselqualifikationen

Didaktische Prinzipien einer BNE	Beispiele für Schlüsselqualifikationen
System- und Problemlöseorientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Intelligentes Wissen • Systemisches (vernetztes) Denken • Antizipatorisches (zukunftsgerichtetes) Denken • Methodenkompetenz
Verständigungs- und Werteorientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Dialogfähigkeit • Selbstreflexionsfähigkeit • Werteorientierung
Kooperationsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit • Gemeinnorientierung • Lernen in Netzwerken
Situations-, Handlungs- und Partizipationsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidungsfähigkeit • Handlungskompetenzen • Partizipationsfähigkeit
Selbstorganisation	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstorganisation von Lernprozessen
Ganzheitlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsfähigkeit • Lokale Erfahrungen in Beziehung zu globalen Entwicklungen setzen können

Übergeordnetes Leitziel einer BNE ist **Gestaltungskompetenz** für nachhaltige Entwicklung.

„Mit Gestaltungskompetenz wird das nach vorne weisende Vermögen bezeichnet, die Zukunft von Sozietäten, in denen man lebt, in aktiver Teilnahme im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können.“ (BLK 1999: 62)

DE HAAN (2002: 15f.) hat dieses Ziel wiederum mit acht Teilkompetenzen untersetzt, die wesentliche Elemente der o.g. Schlüsselqualifikationen integrieren. Als für das Bildungskonzept „Leben und Arbeiten auf dem Land“ besonders bedeutende seien genannt:

- die Kompetenz, vorausschauend zu denken,
- die Kompetenz, interdisziplinär zu arbeiten,
- Partizipationskompetenzen und
- die Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder.

Es zeigt sich, dass wesentliche der oben unter „Didaktik der Umweltbildung“ angeführten Punkte (z.B. Interdisziplinarität, Situationsorientierung, Handlungsorientierung) im Konzept der BNE eingearbeitet sind. Umweltbildung ist denn auch als Kernstück in BNE eingeschlossen, doch geht BNE andererseits weit darüber hinaus, weil sie die ökonomische und gesellschaftlich-kulturelle Dimension stärker einbezieht und nach der „grünen Wende“ nun die „kulturelle Wende“ anstrebt und damit vermehrt als politischer Prozess zu begreifen ist (vgl. HAUENSCHILD/BOLSCHO 2005: 44).

Von 1999 bis 2004 wurde im Rahmen des **BLK-Programms „21“** an ca. 200 Schulen bundesweit das Konzept einer BNE systematisch erprobt (vgl. RODE 2005). Daraus hervorgegangen sind u.a. 55 „Werkstattmaterialien“, die eine beispielhafte Umsetzung von BNE in die Unterrichtspraxis bieten (vgl. BLK21 2003a, 2004a, 2004b).

2004 wurde das BLK-Programm „21“ durch das neue BLK-Programm „**Transfer 21**“ abgelöst (Laufzeit 2004-2008). Mit Transfer 21 soll nun die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in allgemein bildenden Schulen breit gestreut und verankert werden. Ziel ist u.a. die Expansion auf zehn Prozent der Schulen, um die Inhalte des BLK-Programms „21“ weiter in die schulische Regelpraxis zu integrieren (BLK21 BBG. 2006).

In der Expertise zum BLK-Programm „21“ (BLK 1999) wurden drei Unterrichts- und Organisationsprinzipien der BNE vorgeschlagen, die gleichzeitig Module des Förderprogramms darstellen und jeweils mit thematischen Aspekten unterlegt sind (vgl. Tab. 2). Die Aspekte sind als Vorschläge, nicht als abschließende Aufzählung zu verstehen (BLK 1999: 61, 88).

Tab. 2: Module und Aspekte von BNE (nach BLK 1999: 88; fett hervorgehoben: besonders enge Bezüge zu Themen des Bildungskonzeptes „Leben und Arbeiten auf dem Land“)

Unterrichts- und Organisationsprinzipien (Module)	Thematische Aspekte
Interdisziplinäres Wissen	<ul style="list-style-type: none"> • Syndrome globalen Wandels • Nachhaltiges Deutschland • Umwelt und Entwicklung • Mobilität und Nachhaltigkeit • Gesundheit und Nachhaltigkeit
Partizipatives Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam für die nachhaltige Stadt • Gemeinsam für die nachhaltige Region • Partizipation in der Lokalen Agenda 21 • Nachhaltigkeitsindikatoren entwickeln
Innovative Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Schulprofil "nachhaltige Entwicklung" • Nachhaltigkeitsaudit an Schulen • Schülerfirmen und nachhaltige Ökonomie • Neue Formen externer Kooperation

Im Bezug auf das Bildungskonzept „Leben und Arbeiten auf dem Land“ lässt sich zu den Unterrichts- und Organisationsprinzipien festhalten:

- Interdisziplinäres Wissen: Dieses Stichwort taucht bereits bei Didaktik der Umweltbildung und den Schlüsselqualifikationen einer BNE auf. Es bedeutet im schulischen Bereich u.a. eine noch stärkere Hinwendung zu **fachübergreifendem und fächerverbindendem** Unterricht. Auf inhaltlicher Ebene sind die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit vernetzt zu betrachten, hier bietet sich als übergreifende „Klammer“ das Thema Gesundheit an. Auch globale Bezüge sind mit dem Themenkomplex „Leben und Arbeiten auf dem Land“ verbindbar, so z.B. Fleischproduktion/Fleischkonsum.
- Partizipatives Lernen: In diesem Modul geht es um eine Schnittstelle zwischen **partizipativen, innovativen Lernformen**, dem Bezug zur Gemeinde und zum Gemeinwohl sowie dem Handeln für eine nachhaltige Zukunft (BLK 1999:77). Besonders im Aspekt „Gemeinsam für die **nachhaltige Region**“ finden sich Anknüpfungspunkte zum Thema „Leben und Arbeiten auf dem Land“. So wird in dieser Rubrik Landwirtschaft in Zusammenhang mit ortsnahem Handel (Direktvermarktung), Erhaltung der Kulturlandschaft und regionaler Tourismuswirtschaft thematisiert (BLK 1999: 79).
- Innovative Strukturen: Dieses Modul befasst sich u.a. mit dem Kernanliegen des mit dieser Arbeit vorliegenden Bildungskonzeptes: dem Schaffen von neuen Formen externer Kooperationen. Dazu heißt es: „Die Erschließung von Lernorten und Kooperationspartnern sollte dabei über den engeren Rahmen einer Umweltbildung, die durch naturwissenschaftliche Erkundung des Schulumfeldes und Kooperation mit Umweltzentren beschreibbar ist, hinausgehen. Die Schulen brauchen Unterstüt-

zung und zusätzliche Partner, um die weiteren Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung zu verdeutlichen und bisher Unbekanntes, wie z.B. Fragen der lokalen Ökonomie ... zu thematisieren.“ (BLK 1999: 87)

Bezüglich der in Kapitel 2.1.2 angesprochenen individuellen Bedingungen des Lernens zeichnet sich in der BNE eine neue, andere Herangehensweise an die Dimension „Wissen“ ab. Man nimmt Abschied von der Wirkungskette Wissen – Einstellungen – Verhalten:

„Bildung für nachhaltige Entwicklung konzentriert sich auf die Präsentation innovativen Wissens, das zum Beispiel Anschluss finden kann am Interesse von Jugendlichen an zukunftsfähigen Techniken. Wenn sich z.B. die männlichen Jugendlichen sehr für das Auto interessieren, dann scheint es – auch unter Zukunftsgesichtspunkten – mehr Spaß machen zu können, sich mit futuristischen Konzepten wie dem Hypercar und dem Cyber Train, also mit hypermodernen Antriebs-techniken, zu befassen, als alle immer wieder aufs Fahrrad setzen zu wollen.“ (BLK 1999: 49)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass BNE zwar kein eigenes mit anderen konkurrierendes Bildungsprogramm darstellt, jedoch auf curricularer, methodischer und organisatorischer Ebene ein wesentlicher Baustein für ein zukunftsfähiges Bildungssystem ist (BLK 2001: 34).

Im Dezember 2002 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen und damit die politische Verpflichtung der Mitgliedsstaaten unterstrichen, die Förderung der BNE auf nationaler und internationaler Ebene zu forcieren (DEUTSCHER BUNDESTAG 2004: 2).

2.3 Der Bildungsgang der Grundschule in Brandenburg im Kontext von Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Die Grundschule umfasst in Brandenburg die Jahrgangsstufen 1 bis 6. Fächer mit starkem inhaltlichen Bezug zum Thema dieser Arbeit im Bildungsgang der Grundschule in Brandenburg sind: Sachkunde (Jgst. 3 und 4), Biologie, Geografie, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Geschichte und Politische Bildung (jeweils Jgst. 5 und 6).

Zu den Zielen und Grundsätzen der Erziehung und Bildung gehört nach § 4 des Brandenburgischen Schulgesetzes (BBGSCHULG) u.a.:

die Förderung der Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler,

- „...ihr künftiges privates, berufliches und öffentliches Leben verantwortlich zu gestalten und die Anforderungen des gesellschaftlichen Wandels zu bewältigen,
- soziale und politische Mitverantwortung durch individuelles Handeln und durch die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen zu übernehmen und zur demokratischen Gestaltung einer gerechten und freien Gesellschaft beizutragen, ...
- ihre Verantwortung für die eigene Gesundheit, für den Erhalt der Umwelt und die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen zu begreifen und wahrzunehmen.“

Nach § 12 BBGSCHULG sind **Übergreifende Themenkomplexe (ÜTK)** in allen Schulstufen sowohl im Unterricht als auch in sonstigen Schulveranstaltungen in angemessener Weise zu berücksichtigen. Zum Zeitpunkt der Erarbeitung dieses Bildungskonzeptes waren an dieser Stelle sieben besonders wichtige ÜTK aufgezählt, darunter auch der Themenkomplex „ökologische Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit“. Diese nicht abschließende Aufzählung konkreter ÜTK wurde zwischenzeitlich aus dem Gesetz gestrichen, wohl um vom schnellen gesellschaftlichen Wandel und den damit neu ins Blickfeld geratenden potenziellen ÜTK nicht ständig überholt zu werden.

Der § 11 BBGSCHULG besagt, dass Inhalte von Unterrichtsfächern für begrenzte Zeiträume auch **fachübergreifend** oder **fächerverbindend** unterrichtet werden können.

Die Grundschulen in Brandenburg erhielten zum Schuljahr 2004/05 neue **Rahmenlehrpläne**, die in einem gemeinsamen Projekt mit den Ländern Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen entwickelt wurden. Darin finden sich Verweise auf Bezüge der jeweiligen Fachinhalte zu anderen Themenfeldern und anderen Fächern, konkrete ÜTK sind jedoch – im Gegensatz zu den RLP der Sekundarstufe I - nicht explizit benannt. Auch die Handreichung zu fachübergreifendem und fächerverbindenden Unterricht sowie zu den ÜTK (LISUM 2003) bezieht sich nur auf die Sekundarstufe I (ebd.: 4). Im

Rahmenlehrplan Sachunterricht (MBS ET AL. 2004) ist dementsprechend kein konkreter Bezug zu einem ÜTK „ökologische Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit“ enthalten. Ein eindeutiger Verweis auf die Vernetzung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten bei den Inhalten des Faches fehlt dort, insbesondere bei den gesondert herausgearbeiteten Sachkompetenzen (ebd.: 17). Allerdings finden sich vielfältige Einzelbezüge, so z.B. der Anspruch, die Schüler/innen übernehmen „Verantwortung im Umgang mit der Natur“ und „beachten ökologische Gesichtspunkte“ (ebd.: 20) oder auch die Anforderung „Beispiele für globalisierte Produktion kennen und sich mit den Folgen auseinandersetzen“ (ebd.: 39). Der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ im Sinne der Rio-Konferenz tritt in den Brandenburgischen RLP für die Grundschule nur im Fach Geografie auf (MBS/SBS 2004a: 23). Genauere Darstellungen zu den in den RLP enthaltenen Themen und Bezügen zu Nachhaltiger Entwicklung finden sich in Kap. 4.

Das Lernen an **außerschulischen Lernorten** ist in den RLP der Grundschule als fachdidaktischer Anspruch in mehreren Fächern verankert (z.B. MBS ET AL. 2004: 23), ebenso wird der schon mehrfach angesprochene **Projektunterricht** bzw. projektorientierte Unterrichtsformen als eine von mehreren erforderlichen Unterrichtsformen erwähnt (z.B. MBS ET AL. 2004: 23).

Der Begriff einer **Bildung für nachhaltige Entwicklung** ist in den Brandenburgischen RLP der Grundschule nicht explizit erwähnt. Dennoch zeigt sich in den obigen Ausführungen sowie den in den einzelnen RLP für das jeweilige Fach aufgeführten Kompetenzen (gegliedert nach Sach-, Methoden-, Sozialer und Personaler Kompetenz mit dem übergeordneten Ziel „Handlungskompetenz“, mehr dazu in Kap. 4), dass Elemente einer BNE im Bildungsgang der Grundschule in Brandenburg wiederzufinden sind.

Bundesweit scheint jedoch die Grundschule im Vergleich mit anderen Schulstufen in den letzten Jahren am wenigsten vom Prozess der Implementation einer BNE erfasst worden zu sein. So finden sich beispielsweise unter den 55 Werkstattmaterialien des BLK-Programms „21“ nur zehn für die Grundschule. Auch in der Abschlussevaluation des Programms wurden erst Schüler ab Jahrgangsstufe 6 befragt, der Schwerpunkt der Befragung liegt bei Schülern im 8. bis 13. Schuljahr. Im Rahmen der Vorbereitung von Transfer 21 wurde daher auch betont, dass für die Grundschule erhebliche Umsetzungslücken zu konstatieren sind (BLK21 2004c: 9). In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass es in der Grundschule v.a. darum geht, die Lehrkräfte thematisch – weniger vom Methodenrepertoire her – mit der Nachhaltigkeit vertraut zu machen (ebd.: 9). Dies spräche auch für eine explizitere Darstellung der entsprechenden Themen und ihrer gegenseitigen Vernetzungen in den RLP. Dass sich BNE auch in der Grundschule verwirklichen lässt, wird von verschiedenen Autoren unterstrichen (vgl. dazu z.B. HAUENSCHILD 2002: 125; BLK 21 2003b: 23). Dabei wird betont, dass der Sachunterricht als „disziplinübergreifendes Fundament von BNE“ geeignet ist und auch globale Zusammenhänge für Kinder transparent gemacht werden können, wenn sie auf das individuelle Handeln bezogen bleiben und an für Kinder bedeutsamen Problemsituationen exemplarisch nachvollzogen werden (HAUENSCHILD/BOLSCHO 2005: 73ff.).

Zusammenfassend lassen sich als Erkenntnisse aus den in diesem Kapitel dargelegten theoretischen Grundlagen folgende Hauptpunkte festhalten:

Anhand des Themenkomplexes „Leben und Arbeiten auf dem Land“ sollten interdisziplinäre Zusammenhänge aufgezeigt werden. Die zu behandelnden Inhalte sollten mit Situationen aus der Lebenswelt der Schüler/innen verknüpft werden. Im Sinne eines handlungs- und situationsorientierten Unterrichts sollte es auch darum gehen, aufzuzeigen dass – und in exemplarischer Form auch wie – die Schüler/innen auf solche Situationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung Einfluss nehmen können. In methodischer Hinsicht ist ein fächerverbindender projektorientierter Unterricht anzustreben und die Entwicklung von Kompetenzen wie Methodenkompetenzen, Soziale Kompetenzen – u.a. Partizipationsfähigkeit – und Selbstkompetenzen zu fördern.

Diese Erkenntnisse wurden in das in Kapitel 4 vorliegende Bildungskonzept eingearbeitet.

3 Die Bestandsaufnahme: potenzielle Nutzer und potenzielle Anbieter von außerschulischen Lernorten im Naturpark

3.1 Potenzielle Nutzer: Befragung von Schulen in der Region

Eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung des Bildungskonzeptes war die Erforschung des bisherigen Umgangs potenzieller Nutzer mit dem Themenkomplex „Leben und Arbeiten auf dem Land“. Die Konsequenzen daraus sowie die Erwartungen der potenziellen Nutzer sollten, soweit möglich und sinnvoll, in das Konzept eingearbeitet werden.

Die größte anvisierte Nutzergruppe waren Schulklassen bzw. Lehrkräfte der Klassenstufe 3 bis 6 aus der Naturparkregion.

Daher wurde im Frühjahr/Sommer 2006 eine schriftliche Befragung an allen Grundschulen im engeren Einzugsbereich des Naturparks (Landkreise Potsdam-Mittelmark und Teltow Fläming sowie die kreisfreie Stadt Potsdam), insgesamt 85 Schulen, durchgeführt.

Die Befragung gliederte sich in drei Themenbereiche:

- Bekanntheit und Implementation einer **Bildung für Nachhaltige Entwicklung**,
- **Bisherige Umsetzung**: welche Themen mit Bezug zum Leben und Arbeiten auf dem Land werden derzeit behandelt, inwieweit werden dabei außerschulische Lernorte genutzt,
- **Bedarf** an außerschulischen Lernorten zum Thema „Leben und Arbeiten auf dem Land“ und einem entsprechenden Bildungskonzept (Dieser Teil beinhaltete auch thematische, methodische und organisatorische Wünsche der befragten Lehrkräfte.).

Im Ergebnis füllten insgesamt 29 Lehrkräfte einen Fragebogen aus. Das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 45,6 Jahren. Hier soll nur ein kleiner Einblick in die Ergebnisse gegeben werden; die ausführliche Darstellung und Ableitung der Schlussfolgerungen für das Bildungskonzept findet sich in der dem Konzept zugrunde liegenden Masterarbeit (KUGGE 2006: 19ff.).

- **Bildung für Nachhaltige Entwicklung**

Bei diesem Unterpunkt ging es darum, herauszufinden inwieweit der Begriff „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ und das ihm zugrunde liegende Verständnis von nachhaltiger Entwicklung den Lehrkräften bekannt waren. Es stellte sich heraus, dass 31,0 % der befragten Lehrkräfte den Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ schon einmal gehört hatten. In einer ergänzenden Frage sollten die Befragten beschreiben, welchen Inhalt sie mit diesem Begriff verbinden. Dabei zeigte sich, dass ein großer Teil der Lehrkräfte den Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ nicht im Sinne der Rio-Konferenz (vgl. Kap. 2.2) interpretierte sondern damit eine dauerhafte Bildung bzw. Persönlichkeitsentwicklung der Schüler assoziierte. Den Begriff „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ hatten lediglich 17,2 % der Befragten schon einmal gehört.

Aus den Ergebnissen lässt sich ableiten, dass bis zum Frühjahr 2006 eine aktive Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung und BNE in den befragten Schulen überwiegend noch nicht stattgefunden hatte. Aufgrund der mittlerweile fortgeschrittenen Laufzeit des BLK-Programms „Transfer 21“ (vgl. Kap. 2.2), mit dem BNE in allgemein bildenden Schulen breit gestreut und verankert werden soll, wäre es möglich, dass sich an den befragten Schulen jetzt bereits ein anderes Bild bietet.

Interessierten Lehrkräften, Gruppenleiter/innen und Eltern, die sich vertiefter mit den aktuellen Entwicklungen zur Umsetzung von BNE befassen möchten, werden die Internetseiten von Transfer 21 auf Bundesebene (www.transfer-21.de) und in Brandenburg (www.transfer-21-bb.de) empfohlen.

- **Bisherige Umsetzung**

In diesem Teil der Befragung sollte ermittelt werden, welche Themen aus dem Themenfeld „Leben und Arbeiten auf dem Land“ bisher an welchen Lernorten behandelt wurden. Dabei wurden sechs Themen, die aus den brandenburgischen Grundschulrahmenlehrplänen als Themen mit besonders engem Bezug zum Leben und Arbeiten auf dem Land herausgearbeitet wurden, sowie die Kategorie „Themen zur Berufsorientierung“ vorgegeben. Außerdem waren die Lehrkräfte aufgefordert, weitere

Themen zum genannten Themenfeld zu ergänzen. Abbildung 1 zeigt einen Auszug aus den Ergebnissen bezüglich der Themenkategorien und des Anteils der Nutzung außerschulischer Lernorte.

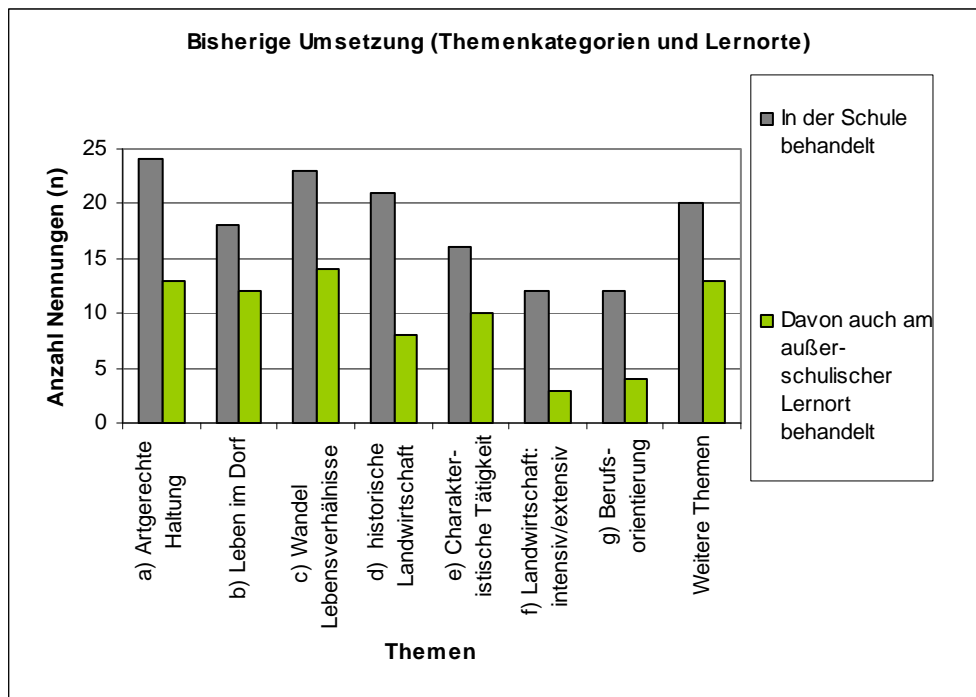


Abb. 2: Bisherige Umsetzung (Themenkategorien und Lernorte)

Bei der Erfassung der Art der bisher genutzten außerschulischen Lernorte zeigte sich, dass zu ca. 30 Prozent authentische Praxislernorte, wie sie in diesem Konzept zusammengestellt sind, genutzt werden. Ansonsten dominieren Besuche von Museen bzw. Ausstellungen und von Lernorten ohne intensiven Kontakt mit externen Akteuren (z.B. Natur, Dorfrundgang).

- **Bedarf**

Der Bedarf an weiteren außerschulischen Lernorten zum Themenkomplex „Leben und Arbeiten auf dem Land“ wurde überwiegend mit hoch bewertet (62,1%). Insbesondere zu aktuellen Themen aus diesem Bereich („artgerechte Haltung eines Nutztieres“, „intensive, extensive und nachhaltige Landwirtschaft“ und „Berufsorientierung“) werden Lernorte benötigt. Lernorte zu historischen Aspekten des Lebens und Arbeitens auf dem Land sind dagegen eher weniger gefragt.

Bei der Erarbeitung der Fragen nach den „sonstigen“ Themen (sowohl im Bereich Bedarf als auch bei der bisherigen Umsetzung) hatte ein besonderes Interesse etwaigen Nennungen von übergreifenden Themenfeldern bzw. Vernetzungen mit der ökologischen, ökonomischen und sozialen Seite der Nachhaltigkeit gegolten. Bei der Auswertung der Befragungsergebnisse zeigte sich, dass der Themenkomplex „Leben und Arbeiten auf dem Land“ teilweise mit Bezug zu ökologischen Aspekten, nur selten mit Bezug zu sozialen Aspekten und eher nicht mit Blick auf ökonomische oder globale Aspekte unterrichtet wird. Als Konsequenz für das Bildungskonzept ergab sich damit, weitere Anregungen für die Vernetzung des Themenkomplexes mit ökologischen, insbesondere aber ökonomischen und sozialen Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung zu geben.

Bei den Fragen zur methodischen und organisatorischen Planung überraschte die Tatsache, dass ein Teil der Lehrkräfte die Variante bevorzugen würde, dass der Akteur vor Ort Inhalt und Methoden allein plant und die Lehrkraft nur als Begleiter/in fungiert. Mit den in diesem Konzept zusammengestellten Lernorten wird dies jedoch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht möglich sein. Vielmehr basiert das Konzept auf einer **aktiven Rolle der Lehrkräfte**. Wäre der Akteur allein für die Planung zuständig, würde dies zum einen zu einer Überlastung des Akteurs führen. Zum anderen wäre aber auch die Erreichung der Lehr-Lern-Ziele in Frage gestellt. Dies Variante wäre daher nur denkbar für eine Präsentation von einzelnen Fachinhalten, nicht aber zur Vermittlung von interdisziplinären Zusammenhängen im Sinne einer BNE.

In methodischer Hinsicht zeigten sich die befragten Lehrkräfte aufgeschlossen für eine Planung als fächerverbindendes Projekt. Eine konkrete Handlungsorientierung wurde von vielen Befragten ausdrücklich gewünscht.

3.2 Potenzielle Anbieter: Auswahl und Befragung von Akteuren im Naturpark

Wie bereits erwähnt, handelt es sich beim größten Teil der Akteure an den Stationen um „didaktische Laien“, die bisher nur sporadisch mit Schülergruppen zu tun hatten und im Rahmen der Erstellung dieses Bildungskonzeptes nach ihrer Bereitschaft befragt wurden, ihre Höfe bzw. Arbeitsstätten für solche Gruppen zu öffnen. Bei der Suche nach diesen Akteuren wurden mit Unterstützung des Naturparks zunächst Betriebe und Einzelpersonen ermittelt, deren Tätigkeitsfelder bzw. Einrichtungen zum Erleben und Erforschen des Themenkomplexes „Leben und Arbeiten auf dem Land“ geeignet erschienen. Grundlage dafür war u.a. eine Veröffentlichung regionaler Institutionen, in der sich Akteure aus dem Naturpark und seiner Umgebung mit Werbeanzeigen präsentieren (MFNT 2004). Da es im Naturpark eine große Zahl interessanter Betriebe und Initiativen gibt, musste schon vor dem ersten Kontakt eine Auswahl getroffen werden. Die ausgewählten Akteure wurden zunächst in einem Schreiben über das Vorhaben informiert und anschließend telefonisch nach ihrer Bereitschaft befragt, sich an dem Projekt zu beteiligen. Die an einer Teilnahme interessierten Akteure wurden dann vor Ort besucht und zu den Lern- und Erlebnismöglichkeiten an ihrer Station befragt.

Die Befragung konzentrierte sich v.a. auf die folgenden Punkte:

- Tätigkeit des Akteurs,
- Fachthemen, die an der Station behandelt werden können,
- Handlungsmöglichkeiten für Schüler/innen,
- Bezug zu Nachhaltigkeit,
- Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben,
- Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler/innen,
- Organisatorische Fragen.

Im Ergebnis der Befragung entstanden die **Stationen-Steckbriefe**, in denen die insgesamt 32 Erlebnisstationen vorgestellt werden. Der für die außerschulischen Lernorte gewählte Begriff „**Erlebnisstation**“ soll verdeutlichen, dass die Schüler/innen an den Stationen Ausschnitte aus realen Lebens- und Arbeitssituation **erleben** und dabei auch selbst tätig werden können.

Bei der Befragung der Akteure ging es nicht nur darum, eine Beschreibung der Station zu erstellen, sondern auch darum, herauszufinden, welches Bild vom Leben und Arbeiten auf dem Land die Akteure weitergeben möchten. Dies soll v.a. in den Steckbrief-Rubriken „Bezug zu Nachhaltigkeit“ und „Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben“ zum Ausdruck kommen. Die Steckbriefe wurden also nicht standardisiert und sollen damit auch eine individuelle Sicht wiedergeben.

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die Ergebnisse der Interviews an den Stationen bezüglich des Themen- und Handlungsspektrums gegeben; die ausführlichen Steckbriefe und Informationen zur organisatorischen Fragen sind in Kapitel 4.4 zusammengestellt.

- **Klassische Fachthemen:**

Anhang 1 enthält eine Übersicht darüber, welche der in der Schulbefragung vorgegebenen Themen der Rahmenlehrpläne mit besonders engem Bezug zum Leben und Arbeiten auf dem Land an welchen Stationen behandelt werden können. Darüber hinaus enthält die Steckbrief-Rubrik „Fachthemen“ weitere Themenvorschläge der Akteure. Diese Themenlisten sind in der Regel nicht abschließend. Insbesondere biologische (z.B. Aufbau von Pflanzen, Fotosynthese) und geografische Fachthemen sind bei weitem nicht vollständig aufgezählt, da das den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde. Eine Erweiterung des Fachthemenspektrums in Absprache mit dem Akteur wird also in vielen Fällen möglich sein.

- **Themen zur Berufsorientierung und Ideen für eine längerfristige Weiterarbeit der Schüler:**

Bezüglich der Themen zur Berufsorientierung können an den Stationen Informationen zu acht „Grünen Berufen“ (Landwirt/in, Tierwirt/in, Pferdewirt/in, Fischwirt/in, Forstwirt/in, Revierjäger/in, Brenner/in und Fachkraft Agrarservice) sowie einer Reihe weiterer Berufe mit Bezug zum ländlichen Raum (Be-

rufsbilder aus den Bereichen Tourismus und Gastronomie; Landschaftspflege, Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit sowie Gartenarchitektur und Kunsthandwerk) vermittelt werden. Darüber hinaus finden sich in der Rubrik „Berufsperspektive“ der Stationen-Steckbriefe teilweise weitere interessante Anmerkungen des Akteurs zu diesem Thema, die Anhaltspunkte für die Unterrichtsgestaltung geben können.

Außerdem werden verschiedene Möglichkeiten angeboten, wie die Schüler/innen sich im Anschluss an einen ersten Besuch des außerschulischen Lernortes weiter vertiefend mit der Tätigkeit des Akteurs auseinandersetzen können. Bei den Angeboten handelt es sich u.a. um Praktika, die Übernahme einer Patenschaft, Mitarbeit im Landschafts-Förderverein, Ferienarbeit, FÖJ bzw. Zivildienst und verschiedene Freizeitangebote. Zwar sind nicht alle genannten Möglichkeiten unmittelbar relevant für Schüler/innen der 3. bis 6. Klasse, doch ist eine frühe Auseinandersetzung mit solchen Möglichkeiten sinnvoll für die Entwicklung von Vorstellungen über Zugangswege zu bestimmten Berufen.

In **Anhang 1** wurde für alle Stationen zusammengestellt, zu welchen Berufsbildern dort jeweils Informationen vermittelt werden können und ob der Betrieb Lehrlinge („Azubis“) ausbildet. Die Angabe „evtl.“ in der Rubrik „Azubi“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Betrieb erwägt, Auszubildende einzustellen. Bei einigen dieser Betriebe liegt dazu schon eine Ausbildungsbefähigung vor, bei anderen wird diese erst angestrebt. Weiterhin sind in Anhang 1 die stationenspezifischen Angebote für eine längerfristige Weiterarbeit der Schüler/innen zusammengestellt.

- **Themen mit Bezug zu Nachhaltiger Entwicklung:**

Zu der Frage nach dem Bezug des eigenen Lebens und Arbeitens auf dem Land zu den Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung ergaben sich im Gespräch an den 32 Stationen insgesamt 78 Antworten (24 zur ökologischen Dimension, 31 zur ökonomischen und 23 zur sozialen). Sie lassen sich den folgenden Kategorien zuordnen:

Ökologische Dimension:

- Ökologischer Anbau (6 Nennungen)
- Alternative Energien (5 Nennungen)
- Rolle von Tieren im Naturhaushalt (4 Nennungen)
- Stoffkreisläufe auf dem Hof (2 Nennungen)
- Sonstige (7 Nennungen), z.B. ökologisches Bauen

Ökonomische Dimension:

- Regionale Vermarktung / Direktvermarktung (10 Nennungen)
- Allgemeine betriebswirtschaftliche Aspekte der Landwirtschaft (7 Nennungen)
- Zusammenhang zwischen ökologischem Anbau und höheren Produktpreisen (3 Nennungen)
- Sonstige (11 Nennungen), z.B.: naturverträglicher Tourismus und seine Bedeutung für die Region, Wirtschaftlichkeit des Bauens mit Lehm als natürlich in der Region vorhandenem Rohstoff im Vergleich zu anderen Baumaterialien

Soziale Dimension:

- Gemeinschaftsleben auf dem Hof / im Dorf (6 Nennungen)
- Gesundheit (3 Nennungen)
- Soziale und personale Kompetenzen die für Arbeit auf dem Hof erforderlich sind (2 Nennungen)
- Sonstige (12 Nennungen), z.B. Zufriedenheit entwickeln durch naturverbundenes Leben, Verkehrsanbindung auf dem Dorf

- **Handlungsmöglichkeiten:**

Von den 32 befragten Akteuren wurden insgesamt 63 Handlungsmöglichkeiten für Schüler/innen benannt. Die aufgezählten Möglichkeiten reichen vom Versorgen von Tieren über Biotopschutzarbeiten, Reiten und Spiel bis hin zu handwerklichen und künstlerischen Tätigkeiten. Nur an drei der 29 Stationen gab es im Gespräch noch keine konkreten Vorstellungen, wie sich die Schüler aktiv einbringen können, doch auch dort war man der Idee nicht abgeneigt. Die in den Steckbriefen dargestellten Handlungsmöglichkeiten spiegeln wichtige Aktivitäten aus Sicht der Akteure wider. Noch nicht berücksichtigt sind Aktivitäten, die aus Unterrichtssicht wichtig sein können, z.B. das Interviewen der Akteure durch die Schüler/innen (mehr dazu in Kap. 4.5).

4 Die Umsetzung: Bildungskonzept „Leben und Arbeiten auf dem Land“

Aus den theoretischen Überlegungen in Kap. 2 und den Ergebnissen der Schulbefragung lässt sich ableiten, dass die Nutzung der mit dieser Broschüre zugänglich gemachten außerschulischen Lernorte am geeignetsten im Rahmen eines fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden projektorientierten Unterrichts erfolgt. Daher wird im Folgenden von der „Lernform des projektorientierten Unterrichts mit Exkursion zum außerschulischen Lernort“ die Rede sein. Genauere Überlegungen dazu folgen in Kapitel 4.2.

Die Gliederung des Konzepts basiert auf dem didaktischen Kausalzusammenhang Ziel – Inhalt – Methode. Zunächst werden mit Blick auf den Themenkomplex „Leben und Arbeiten auf dem Land“, die Lernform des projektorientierten Unterrichts mit Exkursion zum außerschulischen Lernort und das zugrunde liegende Konzept einer BNE für das gesamte Bildungskonzept gültige Ziele abgeleitet. Im darauf folgenden Unterkapitel werden Hinweise zur allgemeinen Unterrichtsplanung gegeben. Anschließend werden wichtige Bezugspunkte für die Themenwahl dargestellt und drei für dieses Bildungskonzept besonders geeignete Themenmodule vorgestellt. Darauf aufbauend werden Vorschläge für die Auswahl der Stationen in Abhängigkeit vom jeweiligen Themenmodul unterbreitet. Kapitel 4.4 enthält die Stationen-Steckbriefe und organisatorische Hinweise. In Kapitel 4.5 wird dargestellt, welche methodischen Umsetzungen mit Blick auf die angestrebten Kompetenzen und die speziellen Voraussetzungen der Lernform des Projektes mit Exkursion zum außerschulischen Lernort besonders geeignet sind. Abschließend werden Überlegungen zur Evaluation von auf diesem Konzept basierenden Lerneinheiten angestellt.

4.1 Lehr-Lern-Ziele

Übergeordnetes Ziel dieses Konzeptes ist es, einen pädagogischen Rahmen für projektorientierten Unterricht zum Thema „Leben und Arbeiten auf dem Land“ mit Exkursion zu einem bzw. mehreren außerschulischen Lernorten im Naturpark Nuthe-Nieplitz auf der Basis einer BNE zur Verfügung zu stellen.

Wie im Kapitel 2.3 erwähnt, orientieren sich die Brandenburgischen Rahmenlehrpläne bei der Zielformulierung an einem Kompetenzmodell. Dabei werden die zu entwickelnden Kompetenzen für die einzelnen Fächer, unterteilt nach Sach-, Methoden-, Sozialer und Personaler Kompetenz beschrieben. Dieser Einteilung wurde hier bei der Ableitung von Einzelzielen gefolgt. Aus Rahmenlehrplänen der verschiedenen brandenburgischen Grundschulfächer wurden diejenigen Kompetenzen zusammengestellt, die für das vorliegende Bildungskonzept besonders relevant sind. Auf der Basis dieser Kompetenzen, der in Kapitel 2.2 genannten Schlüsselkompetenzen einer BNE (die sich teilweise mit den in den RLP aufgeführten Kompetenzen überschneiden) und der spezifischen Chancen der Lernform des Projektes mit Exkursion zum außerschulischen Lernort wurden die im Folgenden aufgeführten Ziele für das Konzept erarbeitet. In rot dargestellt sind dabei die für den jeweiligen Bereich wichtigen Schlüsselkompetenzen einer BNE, anschließend folgen, durch einen Pfeil angezeigt, die für dieses Bildungskonzept formulierten Lehr-Lern-Ziele:

Sachkompetenzen:

- ❖ **Intelligentes Wissen**
- ❖ **Systemisches (vernetztes) Denken**
- ❖ **Antizipatorisches (zukunftsgerichtetes) Denken**
- ❖ **Globale Perspektiven**

- Wohnformen und Lebensweisen auf dem Land in ihrer sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimension und mit Bezug zum eigenen Leben erleben und verstehen;
- Arbeits- und Wirtschaftsweisen auf dem Land ihrer sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimension und mit Bezug zum eigenen Leben erleben und verstehen sowie Vorstellungen über Berufsbilder auf dem Land entwickeln bzw. erweitern;
- Sich mit Formen der ländlichen Bodennutzung in ihrer sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimension und mit Bezug zum eigenen Leben auseinandersetzen;
- Chancen und Probleme der Bezüge zum eigenen Leben erkennen und an geeigneten Beispielen Alternativen für ein Verhalten im Sinne nachhaltiger Entwicklung kennenlernen.

Methodenkompetenzen:

- ❖ **Methodenkompetenz (Informations- und Datenerhebung, -auswertung, -aufbereitung, Schwachstellenanalyse)**
- ❖ **Lernen in Netzwerken (Unterschiedliche Lernorte, Informationsquellen und Kontakte nutzen können)**
- ❖ **Entscheidungsfähigkeit**
- ❖ **Handlungskompetenzen (praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzen)**
- ❖ **Vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsfähigkeit**

- Beschaffung und Auswertung von Informationen, dazu u.a. das Internet nutzen können (ggf. mit Anleitung);
- Befragungstechniken, z.B. Interviews zu Berufslaufbahn, Tagesablauf etc. führen können;
- Beobachtungstechniken: Beobachtungen beschreiben, dokumentieren und aus verschiedenen Perspektiven analysieren;
- Ergebnisse präsentieren können, dazu auch neue Medien nutzen;
- Gezielt an Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Exkursion mitwirken; Sinn der einzelnen Phasen erkennen; Lernort zum Klären von Fragen und Prüfen von Hypothesen nutzen;
- Exemplarische charakteristische Tätigkeiten ausführen.

Soziale Kompetenzen:

- ❖ **Dialogfähigkeit**
- ❖ **Teamfähigkeit**
- ❖ **Partizipationsfähigkeit**

- Fähigkeit, mit anderen im Team Probleme zu bearbeiten;
- Fähigkeit mit anderen zu kommunizieren, auch mit Menschen, die ungewohnte oder unbekannte Rollen vertreten;
- zu einem Perspektivwechsel fähig sein; sich gedanklich in andere Rollen versetzen; Interessen erkennen und vertreten;
- Verantwortung übernehmen im Spannungsfeld von ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten.

Personale Kompetenzen:

- ❖ **Selbstreflexionsfähigkeit**
- ❖ **Werteorientierung**
- ❖ **Gemeinsinnorientierung**
- ❖ **Selbstorganisation von Lernprozessen**

- durch Übernahme von Verantwortung für sich selbst und die Umwelt eigene Wertmaßstäbe entwickeln, darüber Selbstbestätigung und die eigene Bedeutung für die Gemeinschaft erfahren;
- Verantwortung für die eigene Gesundheit übernehmen lernen;
- Vorstellungen über die eigene künftige Lebensgestaltung entwickeln und diese überprüfen;
- sich selbst motivieren und den eigenen Lernprozess mitgestalten.

Sicherlich ist es kaum möglich, mit einem einzigen Unterrichtsprojekt all diese Ziele gleichzeitig zu erreichen. Sinnvoll erscheint es jedoch, sich gemeinsam mit den Schüler/innen für das jeweilige Projekt aus jedem Kompetenzbereich ein bis drei Ziele auszuwählen, sich diesen mit Hilfe geeigneter Themen und Methoden (s. Kap. 4.3 und Kap. 4.5) anzunähern und, wenn möglich, die Zielerreichung auch zu evaluieren (Kap. 4.6).

4.2 Unterrichtsplanung

Die Nutzung der in Kapitel 4.4 zusammengetragenen außerschulischen Lernorte ist in verschiedenen Intensitäten denkbar und natürlich bleibt es den Nutzern überlassen, in welcher Weise sie die durch die Steckbriefe zugänglich gemachten Stationen in den Unterricht einbeziehen.

Im Rahmen des hier vorliegenden Konzeptes soll jedoch von der Lernform des fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden **projektorientierten Unterrichts** mit Exkursion zum außerschulischen Lernort ausgegangen werden (für mehr Details zur Umsetzung von fächerverbindenden Unterricht vgl. LISUM 2003: 23ff.).

Die Projektmethode ist „eine Form der lernenden Betätigung, die bildend wirkt. Entscheidend dabei ist, dass sich die Lernenden ein Betätigungsfeld vornehmen, sich darin über die geplanten Betätigungen verständigen, das Betätigungsgebiet entwickeln und die dann folgenden verstärkten Aktivitäten im Betätigungsgebiet zu einem sinnvollen Ende führen. Oft entsteht ein vorzeigbares Produkt.“ (FREY, zitiert in BOLSCO 1998: 51)

Aus Sicht der Projektorientierung ergeben sich dabei folgende wichtige Schritte für ein Projekt zum Thema „Leben und Arbeiten auf dem Land“ (s.a. LISUM 2003: 72):

- a) lebensweltbedeutsame Problemstellung wird auf eine bearbeitbare Themenstellung eingegrenzt;
- b) Bestimmung des Ziels: dokumentiertes Erkenntnisziel oder Handlungsprodukt;
- c) Bestimmung von fächerverbindenden „Leitfragen“ an die zu beteiligenden Fächer;
- d) Auswahl des außerschulischen Lernortes;
- e) Arbeitsteilige und teilweise selbständige Schülerarbeit anhand der Leitfragen;
- f) Präsentation der Ergebnisse; Reflexion des Prozesses und Ergebnisses.

Wichtig aus der Sicht der Nutzung außerschulischer Lernorte ist es, die Lernaktivitäten innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers so verzahnen, dass sie sich gegenseitig ergänzen und stützen. BURK/CLAUSSEN (1981: 26) schlagen dazu den folgenden **Dreischritt** vor:

1. Vorbereitung auf das Lernen „vor Ort“,
2. handelnde Auseinandersetzung mit dem Lernort,
3. Auswertung der Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen.

Verbindet man nun die genannten Projektschritte mit den Phasen des Dreischritts ergibt sich zusammenfassend folgender Ablauf:

1. Vorbereitung auf das Lernen „vor Ort“

In diese Phase fallen die oben angeführten Projektschritte a) bis d) und ein Teil von Schritt e), der den Hauptteil der Auseinandersetzung mit dem Thema ausmacht.

Im Hinblick auf den außerschulischen Lernort betonen BURK/CLAUSSEN (1981: 26f.) für diese Phase die Bedeutsamkeit des „Abrufens“ der **Vorerfahrungen und Vorstellungen** der Kinder zum Lernort. Aus Sicht des **partizipativen** Anspruchs der BNE und im Sinne der Projektmethode ist es wichtig, die Schüler/innen in die Auswahl der Themen, die Festlegung von Zielen (Lernzielpartizipation) und die Auswahl des Lernortes möglichst weitgehend einzubeziehen (vgl. auch RODE 2005: 115ff.).

2. Handelnde Auseinandersetzung mit dem Lernort

Bei den oben angeführten Projektschritten manifestiert sich diese Auseinandersetzung in Schritt e). Dabei soll die Erkundung „vor Ort“ durch eigene unmittelbare sinnliche Erfahrungen zu neuen Erkenntnissen führen. Die Schüler/innen sollen die Lerngegenstände in ihr eigenes Leben und **Erleben** einbeziehen.

3. Auswertung der Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen

Auch hier wird Projektschritt e) noch fortgeführt. Nun geht es darum, aus der Fülle der Ereignisse, Erlebnisse und Erfahrungen die übertragungsfähigen Elemente und ihre Beziehungen untereinander herauszuarbeiten („**Transfer**“; vgl. BURK/CLAUSSEN 1981: 36). Den Abschluss dieser Phase bildet Projektschritt f), die Präsentation der Ergebnisse sowie die Reflexion von Prozess und Ergebnis.

Nachdem nun das Verhältnis von Projektorientierung und Nutzung eines außerschulischen Lernortes definiert ist, soll im Folgenden der Einfachheit halber als Überbegriff für die gesamte Lernform der im Sinne des oben Gesagten zu deutende Begriff „Projekt“ verwendet werden.

Entscheidend für das Gelingen des gesamten Projektes ist die **Rolle der Lehrkraft**. Es ist essentiell, dass die Lehrkraft in allen drei Phasen des Projektes eine aktive Rolle übernimmt. Ein Ergebnis einer Umfrage unter Grundschullehrern von BURK/CLAUSSEN (1981: 172) soll dies verdeutlichen:

„Nur wenn der Führer durch den Betrieb oder der Handwerker meine Lernziele im Überblick kennt, gemeinsam mit dem Lehrer vorher das zu Zeigende festlegt, nur das Wesentliche erklärt und viel Raum für Schülerfragen lässt, kann auf Erfolg gehofft werden.“

Ein Vorab-Besuch der Station durch die Lehrkraft ist daher zu empfehlen. Sicher muss nicht alles zu Zeigende festgelegt werden, doch sollte der Akteur tatsächlich die Lernziele in groben Zügen kennen und auch über geplante Methoden sowie die didaktische Rolle, die seine „Handlungsangebote“ (vgl. die entsprechende Rubrik in den Steckbriefen in Kap. 4.4) spielen, informiert sein. Andererseits muss

die Lehrkraft nicht über das Fachwissen des Akteurs verfügen sondern kann die Rolle des Informanten an diesen abgeben und „darf“ in dieser Hinsicht auch die Rolle der bzw. des Lernenden einnehmen. Gleichzeitig kann und soll sie jedoch die Umsetzung der Lernziele aktiv, u.a. durch den Einsatz geeigneter Methoden, vorantreiben.

Hilfreich für die Vorbereitung der Lehrkräfte könnte auch die im Rahmen der Schulbefragung von einer Lehrerin vorgeschlagene Exkursion des Lehrerkollegiums zu Lernorten im Naturpark sein.

Weiterhin wäre die Durchführung des gesamten Projekts auch im Rahmen einer mehrtägigen Schulfahrt denkbar (s. dazu auch Kap. 4.4.2). Die obigen Aussagen zur Vor- und Nachbereitung gelten dafür entsprechend.

4.3 Themenauswahl und Auswahl des außerschulischen Lernortes

Der Themenkomplex „Leben und Arbeiten auf dem Land“ – insbesondere wenn er aus dem Blickwinkel einer Bildung für nachhaltige Entwicklung betrachtet wird – bietet zahlreiche Ansatzpunkte für die Ableitung fächerverbindender Unterrichtsthemen.

Zur Annäherung an die Themenauswahl wurden aus dieser Perspektive Anforderungen und Inhalte der Brandenburgischen **Rahmenlehrpläne** (Jahrgangsstufe 3 bis 6) mit Bezügen zum Thema „Leben und Arbeiten auf dem Land“ herausgearbeitet (vgl. **Anhang 2**).

Weiterhin wurden die in der Expertise zum BLK-Programm „21“ genauer erläuterten **thematischen Aspekte** der Unterrichts- und Organisationsprinzipien (vgl. Kap. 2.2 und KUGGE 2006: 49f.) auf Vernetzungen mit dem Themenkomplex „Leben und Arbeiten auf dem Land“ untersucht.

Zudem wurden die **Ergebnisse der Interviews** mit den Akteuren an den Stationen analysiert.

Die häufigsten Nennungen im Bezug auf Nachhaltige Entwicklung waren dort „Ökologischer Anbau“, „Regionale Vermarktung/Direktvermarktung“ und „Gemeinschaftsleben auf dem Hof/im Dorf“ gewesen. Schon hier zeigen sich Übereinstimmungen mit den BLK-Themenaspekten. Weitere Zusammenhänge ergeben sich aus Nennungen wie „Verkehrsanbindung auf dem Dorf“, „ökologisches Bauen“, „alternative Energien“, „Wirtschaftlichkeit des Bauens mit Lehm“, „Gesundheit“, „naturverträglicher Tourismus und seine Bedeutung für die Region“ und „Zusammenhang zwischen ökologischem Anbau und höheren Produktpreisen“.

Als Essenz aus den thematischen Aspekten des BLK-Programms, den Inhalten der Rahmenlehrpläne und den Möglichkeiten an den Stationen sowie unter Berücksichtigung der BLK-Kriterien zur Themenwahl (DE HAAN 2002: 13) **wurden anschließend drei für dieses Bildungskonzept besonders geeignete Themenmodule entwickelt:**

1. Landwirtschaft – Ernährung – Gesundheit – Konsum

2. Wohnen und Arbeiten auf dem Land

3. Ländliche Bodennutzung – Naturschutz – Engagement – Tourismus

Im Folgenden wird auf die Inhalte der drei Themenmodule näher eingegangen.

Methodische Überlegungen folgen in Kapitel 5.4.

1. Landwirtschaft – Ernährung – Gesundheit – Konsum

Hier soll es um die Landwirtschaft als Nahrungsmittelproduzent und den Bezug zu ökologischen Problemen sowie zum eigenen Leben der Schüler/innen gehen. Dabei können beispielsweise folgende Zusammenhänge deutlich gemacht werden:

- Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung und ihr Einfluss auf Artenvielfalt und die Ressourcen Wasser und Boden;
- Formen der landwirtschaftlichen Nutzung und deren Einfluss auf Qualität der Produkte, gesundheitliche Vorteile von Bio-Produkten;
- Zusammenhang zwischen schonender Nutzung (z.B. Ökolandbau), höheren Produktionskosten für den Landwirt und höheren Produktpreisen für die Käufer.

Je nach ausgewählter Station und Projektschwerpunkt können hier auch globale Zusammenhänge angesprochen werden, so beispielsweise die Transportwege von Fleischprodukten aus Ländern wie Argentinien und Neuseeland und regionale Alternativen im Naturpark.

Als Bezugspunkte in den Rahmenlehrplänen bieten sich beispielsweise an (für weitere Bezüge zu diesem Modul vgl. **Anhang 3**):

- Ernährungsgewohnheiten vergleichen und bewerten: ausgewogene Ernährung (Sachunterricht);
- Konsumverhalten reflektieren (Sachunterricht);
- Sich mit den Gefährdungen eines Biotops auseinandersetzen: Eingriffe des Menschen in ein Biotop (Sachunterricht);
- Formen der landwirtschaftlichen Nutzung sowie die intensive und extensive Landwirtschaft erklären; Notwendigkeit einer nachhaltigen agrarischen Nutzung begründen (Geografie).

Als **situationsorientierte Ansatzpunkte** in der Lebenswelt der Schüler/innen eignen sich beispielsweise die folgenden:

- der alltägliche Einkauf von Lebensmitteln mit der Familie;
- Nahrungsmittelzubereitung/Kochen zu Hause;
- das in der Schule angebotene Essen;
- die Liebe zu Tieren und die damit verbundene Notwendigkeit einer artgerechten Haltung;
- wie Lebensbedingungen von Kindern in anderen Ländern durch Landwirtschaft beeinflusst werden, u.a. aufgrund der Konsumgewohnheiten in Industrieländern;
- neue Auswahl- und Einflussmöglichkeiten beim eigenen Konsum entdecken.

2. Wohnen und Arbeiten auf dem Land

Hier soll der ländliche Raum als Wohn- und Arbeitsplatz untersucht werden. Dabei treten Themen wie „ökologisches Bauen“, „Mobilität“, „Berufsbilder“ und „Leben in der Dorfgemeinschaft“ in den Blick. Als zu verdeutlichende Zusammenhänge bzw. inhaltliche Schwerpunkte bieten sich an:

- Nachhaltige Wohnformen auf dem Land: Rekonstruktion von alten Höfen, umweltfreundliche Baumaterialien wie Lehm, Holz, Weidenzweige;
- Berufsbilder, Tagesabläufe, Einbindung der Familie in verschiedene Arbeiten;
- Nachbarschaftshilfe u. Zusammenarbeit;
- Zusammenhang zwischen Mobilität und Wohnort;
- Lebensstile, unterschiedliche Lebensformen.

Als Bezugspunkte in den Rahmenlehrplänen bieten sich beispielsweise an (für weitere Bezüge zu diesem Modul vgl. **Anhang 3**):

- Zusammenhänge regionaltypischer Natur- und Sozialfaktoren erläutern; Leben im Dorf (Sachunterricht);
- Ursachen und Konsequenzen von Ortswechsellern erklären: Migration (fakultativ: Pendeln, umziehen, Ein-, Auswandern) (Sachunterricht);
- Technische Entwicklungen, die die Abhängigkeit des Menschen vom Wetter reduzieren; Heiz- und Kühlsysteme; Isolierungen (Sachunterricht);
- Verflechtungen zwischen Stadt und Umland am Beispiel der Region Berlin/Brandenburg beschreiben (Geografie);
- Berufsorientierung (Wirtschaft – Arbeit – Technik);
- Entwicklung von Landwirtschaft (Geschichte).

Als **situationsorientierte Ansatzpunkte** in der Lebenswelt der Schüler/innen eignen sich für dieses Themenmodul beispielsweise:

- erste Vorstellungen zur eigenen Zukunftsgestaltung und Berufswahl;
- das in Jahrgangsstufe 9 bevorstehende Betriebspraktikum;
- Vergleich mit den Berufen der Eltern und dem eigenen Wohn- und Lebensumfeld;
- Vergleich mit dem Wohn- und Lebensumfeld von Kindern in anderen Ländern;
- Einflussmöglichkeiten zur Gestaltung des Schulumfeldes erkennen.

3. Ländliche Bodennutzung – Naturschutz – Engagement – Tourismus

In diesem Themenmodul steht die Landnutzung, insbesondere die Landwirtschaft, in ihrer Bedeutung für die Erhaltung und Pflege von Kulturlandschaft und Artenvielfalt im Vordergrund. Dabei bieten können beispielsweise folgende Zusammenhänge deutlich gemacht werden:

- Landwirtschaft und Landschaftspflege: Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Zukunftsperspektiven beider Bewirtschaftungsformen; Landwirtschaft kann Naturgefährdung und Naturschutz bedeuten;
- Ökonomische Zusammenhänge: Ausgleichszahlungen für naturschonende Bewirtschaftung, Tourismus als Nebeneinkommen;
- Kulturlandschaft, Artenvielfalt und ortsnahen Handel (Regionale Vermarktung) als zu erhaltenden Wert und Teil von Lebensqualität erleben;
- Anhand von positiven Beispielen (hier z.B. Station Nr. 23: Landschafts-Förderverein) Engagement für Naturschutz und naturverträglichen Tourismus erleben und eigene Mitwirkungsmöglichkeiten reflektieren.

Als Bezugspunkte in den Rahmenlehrplänen bieten sich beispielsweise an (für weitere Bezüge zu diesem Modul vgl. **Anhang 3**):

- Sich mit den Gefährdungen eines Biotops auseinandersetzen: Eingriffe des Menschen in ein Biotop (Sachunterricht);
- Ursachen und Gefährdungen von Pflanzen erkennen und Maßnahmen zu ihrem Schutz reflektieren: Eingriffe des Menschen in die Natur; (fakultativ: Bodenverunreinigung, Tourismus, Düngung und Pflanzenschutz) (Sachunterricht);
- Formen der landwirtschaftlichen Nutzung sowie die intensive und extensive Landwirtschaft erklären; Notwendigkeit einer nachhaltigen agrarischen Nutzung begründen (Geografie);
- Europäische Union: grundlegende Ziele der Europäischen Union nennen; Verständnis für Maßnahmen zur Angleichung unterschiedlicher Lebensbedingungen zeigen (Geografie) → Bezug zu dieser Arbeit: EU fördert Landschaftspflege finanziell;
- den Zusammenhang von Konsum und Umweltgefährdung erläutern und umweltfreundliche Alternativen entwickeln (Wirtschaft – Arbeit – Technik) → Bezug zu dieser Arbeit: Direktvermarktung, Tourismus.

Als **situationsorientierte Ansatzpunkte** in der Lebenswelt der Schüler/innen kommen hier beispielsweise in Frage:

- die eigene Tier- und Naturliebe und die damit verbundene Notwendigkeit einer schonenden Landnutzung;
- die eigene Region als attraktiven Ort für Freizeitgestaltung, Erholung und Urlaub entdecken;
- Möglichkeiten der eigenen Mitarbeit im Naturschutz.

In diesen drei Modulen sind die Themen, zu denen die Lehrkräfte in der Schulbefragung einen besonders hohen Bedarf angemeldet haben (vgl. KUGGE 2006: 30ff.) integriert.

Wichtig ist beim Arbeiten mit den Themenmodulen allerdings nicht vorrangig die Einbindung aller geeigneten Themen der RLP, sondern das Herausarbeiten der genannten Zusammenhänge.

In folgender Tabelle 3 sind den Themenmodulen Stationen zugeordnet, die sich besonders gut zur Behandlung des jeweiligen Moduls eignen. Die Auflistung ist natürlich nicht abschließend.

Zum Abschluss dieses Unterkapitels soll darauf hingewiesen werden, dass Bezüge zu Fächern wie Deutsch, Mathematik und Kunst hier nicht besonders herausgestellt wurden und die jeweiligen Rahmenlehrpläne nicht analysiert wurden. Das Eingehen auf alle Unterrichtsfächer hätte den Rahmen der Arbeit gesprengt.

Die Ergebnisse der Schulbefragung legen außerdem nahe, dass gerade diese Vernetzungen in der Grundschule schon recht intensiv praktiziert werden.

Natürlich können und sollen auch diese Fächer in das Unterrichtsprojekt einbezogen werden. Die RLP enthalten dazu bereits zahlreiche Querverweise.

Tab. 3: Stationen nach Themenmodulen

Themenmodul	Station	Inhaltliche Anknüpfungspunkte (Auswahl)
1. Landwirtschaft – Ernährung – Gesundheit – Konsum	1. Bauernhofpension Klinkenmühle	ökologischer Landbau, Bio-Siegel
	2. Galloway-Zucht & Landhotel Löwenbruch	Direktvermarktung
	4. Gutshof Langerwisch	ökologischer Landbau; Bio-Siegel
	8. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Höroid	Direktvermarktung
	10. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Rabe	ökologischer Landbau
	11. Ökohof Degreif	ökologischer Landbau; Direktvermarktung; Bio-Kiste, Bio-Siegel
	12. Schäferei Ritter und Köhler	Fleischproduktion in der Region als Alternative zu Importen
	18. Fischereibetrieb Blankensee	Direktvermarktung
	19. Fischräucherei und -aufzucht Olaf Brauße	Direktvermarktung; ländliche Berufe
	20. Seenfischerei Seddin	Direktvermarktung
	21. Imkerei Brauße	Direktvermarktung; gesundheitlicher Nutzen und Heilwirkung von Bienenprodukten
	31. Obermühle Gottsdorf	ökologischer Landbau; Bio-Siegel; Direktvermarktung
2. Wohnen und Arbeiten auf dem Land	3. Gut Großbeuthen	ländliche Berufe: Inhalte
	4. Gutshof Langerwisch	Gemeinschaftsleben auf dem Hof; Anforderungen an Auszubildende
	6. Landwirtschaftlicher Betrieb agro Saarmund e.g.	ländliche Berufe: Ausbildung
	9. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Kaplick	Leben in der Dorfgemeinschaft; ländliche Berufe
	11. Ökohof Degreif	evtl. Wohnformen: Strohballenhaus
	14. Meadow Ranch Körzin	Mobilität, Gemeinschaftsleben auf dem Dorf
	15. Naturhof Frey	Leben und Arbeiten in der Natur und mit Tieren
	17. Urstromhof Märtensmühle	Verbindung des Berufsbilds „Pferdewirt/in mit gesundheitlichen u.a. sozialen Aspekten
	24. Wildtierhegestation Falk Witt	ländliche Tätigkeiten wie Jagd/Falknerei; emotionaler Bezug zum Landleben
	25. Alhambra Gartenkunst	Lebensformen auf dem Land; Wohnformen: Rekonstruktion Vierseitenhof, Nutzung alter Bautraditionen
	26. art(T)raum Gottsdorf	Arbeiten mit alten Naturtechniken, ländliche Umgebung als Lebensraum; Land-Art
	27. Atelier J. Nuevo und G. Schuchmann	Kunst und Handwerk auf dem Land
	28. Bauernmuseum Blankensee	Landleben früher und heute
	29. Kotras Ökobau und Bausanierung GmbH	alternative Bauweise Lehm- und Holzbau; ökologische und energetische Vorteile; alternative Energien
	30. Metallbau und Kunstschmiede Soika	Landleben früher und heute; Kunst und Handwerk auf dem Land
	31. Obermühle Gottsdorf	Energieform Wasserkraft; Handwerk auf dem Land
	32. Szenisches „Atelier Natur“ Sebastian David	Emotionaler Bezug zum Leben auf dem Land; Unterschiede Landleben/Stadtleben
3. Ländliche Bodennutzung – Naturschutz – Engagement – Tourismus	1. Bauernhofpension Klinkenmühle	Tourismus und naturverträgliche Landnutzung
	2. Galloway-Zucht & Landhotel Löwenbruch	Verbindung von Landwirtschaft und Tourismus
	4. Gutshof Langerwisch	Erhaltung von Kulturlandschaft und Artenvielfalt durch Landwirtschaft (Landschaftspflege mit Schafen im NSG)
	7. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Grund	Erhaltung von Kulturlandschaft und Artenvielfalt durch Landwirtschaft (Bewirtschaftung von Flächen im NSG)
	12. Schäferei Ritter und Köhler	Erhaltung von Kulturlandschaft und Artenvielfalt durch Landwirtschaft (Landschaftspflege mit Schafen im NSG)
	14. Meadow Ranch Körzin	Reiten als naturverträgliche Tourismusvariante zur Erkundung des Naturparks
	16. Ponyhof Regenbogen	ländlicher Tourismus
	22. Forstbetrieb Douke Eekman	schonende Waldbewirtschaftung
	23. Wildgehege Glauer Tal und NaturParkZentrum	Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Landschaftspflege und Tourismus; ehrenamtlicher Naturschutz; Übernahme von Verantwortung für die Natur
	24. Wildtierhegestation Falk Witt	Biotoppflege; Horstbetreuung; gefährdete Greifvogelarten; Jagd und Umgang mit Mitgeschöpfen
	26. art(T)raum Gottsdorf	Kunstprojekte und -aktionen als Anziehungspunkte im ländlichen Raum; Engagement in der Dorfgemeinschaft
	32. Szenisches „Atelier Natur“ Sebastian David	Kunstprojekte und -aktionen als Anziehungspunkte im ländlichen Raum; Naturwahrnehmung

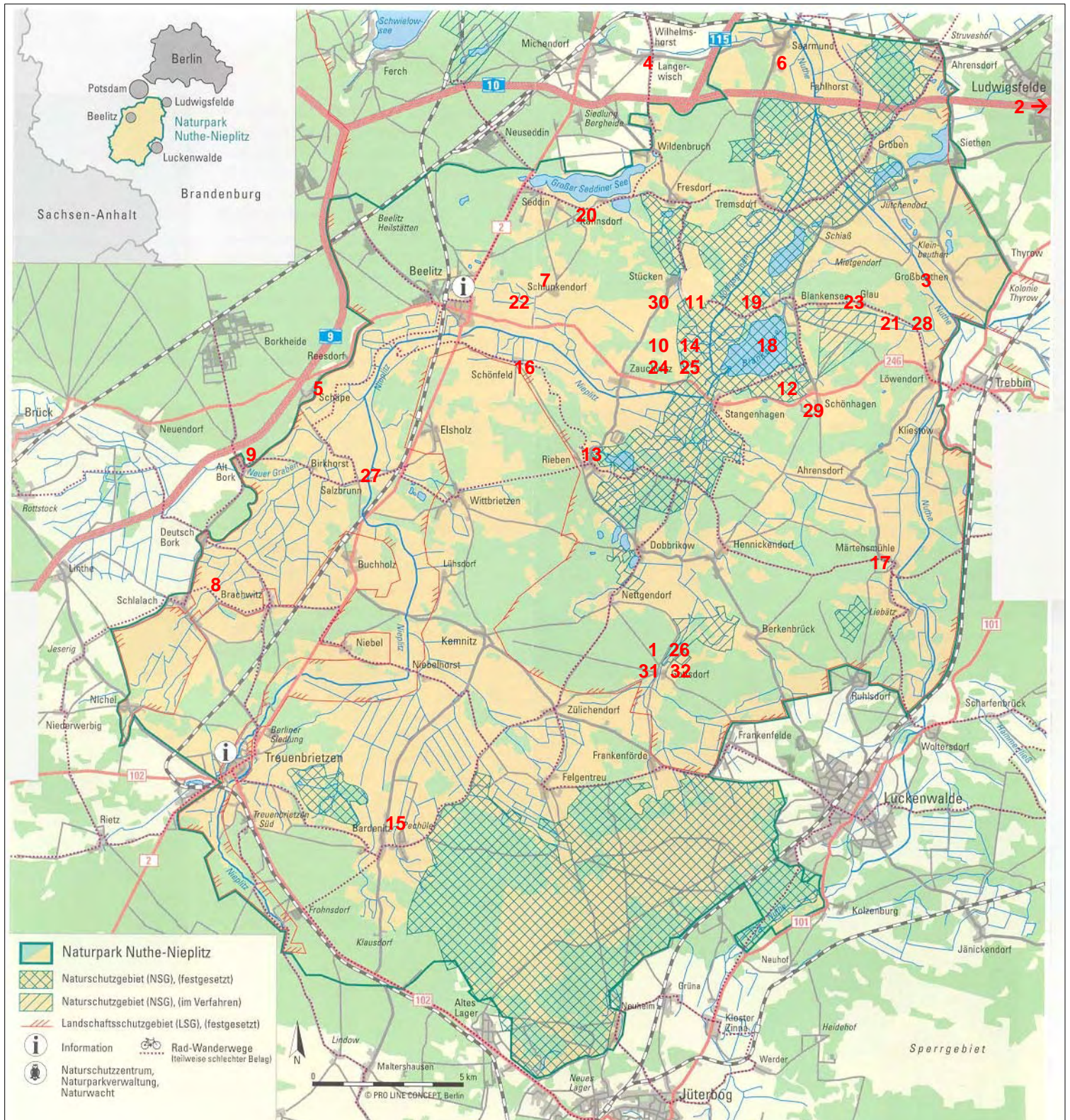
4.4 Außerschulische Lernorte: 32 Erlebnisstationen

4.4.1 Stationen-Steckbriefe

Tabelle 4 enthält eine Übersicht über alle Stationen. Im Anschluss an die Karte zur Lage der Stationen im Naturpark folgen dann die einzelnen Steckbriefe.

Tab. 4: Übersicht Erlebnisstationen

<p>I. Landwirtschaftliche Betriebe^(*)</p> <ol style="list-style-type: none">1. Bauernhofpension Klinkenmühle Gottsdorf2. Galloway-Zucht Löwenbruch & Landhotel Löwenbruch3. Gut Großbeuthen4. Gutshof Langerwisch5. Josef Jakobs Spargelhof6. Landwirtschaftlicher Betrieb agro Saarmund e.G.7. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Grund8. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb „Hirsch Hof Hörold“9. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Kaplick10. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Rabe11. Ökohof Degreif12. Schäferei Ritter & Köhler13. Spargelhof Heinrich <p style="text-align: right;">(*) s.a. Station 31.: Obermühle Gottsdorf</p>
<p>II. Pferdehöfe</p> <ol style="list-style-type: none">14. Meadow Ranch Körzin15. Naturhof Frey16. Ponyhof Regenbogen17. Urstromhof Märtensmühle
<p>III. Fischereibetriebe</p> <ol style="list-style-type: none">18. Fischereibetrieb Blankensee19. Fischräucherei und-aufzucht Olaf Brauße20. Seenfischerei Seddin
<p>IV. Imker</p> <ol style="list-style-type: none">21. Imkerei Brauße
<p>V. Forstbetrieb</p> <ol style="list-style-type: none">22. Forstbetrieb Douke Eekman
<p>VI. Naturschutz</p> <ol style="list-style-type: none">23. Wildgehege Glauer Tal und NaturParkZentrum24. Wildtierhegestation Falk Witt
<p>VII. Handwerk, Kunst, Bauernmuseum</p> <ol style="list-style-type: none">25. Alhambra Gartenkunst GbR26. art(T)raum Gottsdorf27. Atelier José Nuevo und Gerlinde Schuchmann28. Bauernmuseum Blankensee29. Kotras Ökobau & Bausanierung GmbH30. Metallbau und Kunstschmiede Soika31. Obermühle Gottsdorf32. Szenisches „Atelier Natur“ Sebastian David



- | | | | |
|------------------------------------|--------------------------------|-----------------------------------|------------------------------------|
| 1. Bauernhofpension Klinkenmühle | 9. Lw. Familienbetrieb Kaplick | 17. Urstromhof Märtensmühle | 25. Alhambra Gartenkunst GbR |
| 2. Galloway-Zucht/Hotel Löwenbruch | 10. Lw. Familienbetrieb Rabe | 18. Fischereibetrieb Blankensee | 26. art(T)raum Gottsdorf |
| 3. Gut Großbeuthen | 11. Ökohof Degreif | 19. Fischräucherei/-zucht Brauße | 27. Atelier Nuevo u. Schuchmann |
| 4. Gutshof Langerwisch | 12. Schäferei Ritter & Köhler | 20. Seenfischerei Seddin | 28. Bauernmuseum Blankensee |
| 5. Josef Jakobs Spargelhof | 13. Spargelhof Heinrich | 21. Imkerei Brauße | 29. Kotras Ökobau u. Bausanierung |
| 6. Lw. Betrieb agro Saarmund e.G. | 14. Meadow Ranch Körzin | 22. Forstbetrieb Douke Eekman | 30. Metallbau/Kunstschmiede Soika |
| 7. Lw. Familienbetrieb Grund | 15. Naturhof Frey | 23. Wildgehege / NaturParkZentrum | 31. Obermühle Gottsdorf |
| 8. Lw. Familienbetrieb Hörold | 16. Ponyhof Regenbogen | 24. Wildtierhegestation Falk Witt | 32. Szen. „Atelier Natur“ S. David |

Abb. 3: Lage der Stationen



Station	1. Bauernhofpension Klinkenmühle Gottsdorf
Ansprechpartner/in	Familie Lütteken
Adresse	Klinkenmühle 1 14947 Nuthe-Urstromtal OT Gottsdorf
Telefon	(033732) 40 26 9
Telefax	(033732) 50 99 4
E-Mail	klinkenmuehle@aol.com
Homepage	www.klinkenmuehle.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben eines Bioland-Hofes und einer Bauernhofpension • Tierhaltung: 35 Mutterkühe mit Nachwuchs, 10-20 Bullen, insgesamt ca. 100 Rinder; Schweine • Ackerbau: Roggen, Gerste, Hafer, Lupinen, Senf u.a. • Grünland: Weide; Heu und Silage für eigenen Hof
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Themen zum ökologischen Landbau, Unterschiede zur konventionellen Landwirtschaft • jahreszeitliche Abläufe auf dem Hof, z.B. : im Frühjahr Bestellung des Ackers und Geburt der Kälber, im Sommer Heuernte und Produktion von Grassilage, ab August Getreideernte • Aufzeigen von ökologischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen auf dem Hof, z.B. Zusammenhänge zwischen Ackerbau und Tierhaltung, gegenseitige Abhängigkeiten, Stoffkreisläufe • Versorgung von Tieren • Einsatz von Technik auf dem Hof, Vorstellen verschiedener landwirtschaftlicher Geräte und Fahrzeuge
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Mithelfen beim Füttern der Tiere • Mitfahren bei der Heuernte
Bezug zu Nachhaltigkeit	<p><u>ökonomisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernte fällt geringer aus als in konventioneller Landwirtschaft, daher höhere Preise der Produkte <p><u>ökologisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beweggründe für Umstellung auf ökologischen Betrieb: Abneigung gegen das „Giftspritzen“, Belastungen der Umwelt (z.B. Grundwasser) reduzieren <p><u>sozial:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Freude an der umweltverträglichen Landwirtschaft, dem „Leben der Kreaturen im Zusammenspiel“
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsbefähigung und Motivation zur Aufnahme von Auszubildenden vorhanden, derzeit aber aus Zeitgründen nicht möglich (Familienbetrieb!), Ausbildung eventuell zukünftig • Berufsbild z.B.: Landwirt/-in
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum möglich, Erfahrung mit Praktikanten vorhanden, Motivation ist wichtigste Voraussetzung für Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	2. Galloway-Zucht Löwenbruch & Landhotel Löwenbruch
Ansprechpartner/in	Frank Mertens
Adresse	Alt-Löwenbruch 57 14974 Ludwigsfelde OT Löwenbruch
Telefon	(03378) 86 27 0
Telefax	(03378) 86 37 77
E-Mail	service@landhotel-loewenbruch.de
Homepage	www.landhotel-loewenbruch.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Zucht von Galloways (Schottischen Hochlandrindern) in ganzjähriger Freilandhaltung im Herdenverbund auf extensiv bewirtschafteten Flächen • Wiesenbewirtschaftung • moderne Landtechnik • Direktvermarktung von Fleisch, Wurst und Fellen • Betreiben eines Landhotels und Landrestaurant, in dem Gerichte mit Fleisch aus eigener Zucht angeboten werden
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Biologie, Lebensweise und Herkunft der Galloway-Rinder • Artgerechte Tierhaltung am Beispiel der Galloway-Rinder • Abläufe im Landwirtschaftsbetrieb • zweimal jährlich: Viehumtrieb auf neue Weide • Kombination von Landwirtschaft und Tourismus • Kombination von Landwirtschaft und Gastronomie
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Wandern durch die Feldflur mit dem Landwirt • Beteiligung an verschiedenen im Landwirtschaftsbetrieb anfallenden Arbeiten, z.B. Viehumtrieb, Weidezaunbau, herbstliche Wiesenmähd
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Direktvermarktung <u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • extensive Tierhaltung, Verzicht auf synthetische Düngemittel und Pflanzenschutzmittel • Einsatz eines Blockheizkraftwerkes (Strom-Wärme-Kopplung)
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Kombination von Landwirtschaft und Tourismus • derzeit werden ausgebildet: Restaurantfachfrau, Hotelfachfrau, Koch
Ideen für längerfristige Weiterbildung der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum im Hotel
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	3. Gut Großbeuthen
Ansprechpartner/in	Herr Stephan Icking
Adresse	Gutshof 1 14974 Großbeuthen
Telefon	(033731) 13 35 6
Telefax	(033731) 13 35 7
E-Mail	gutgrossbeuthen@yahoo.de
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben eines Landwirtschaftsbetriebes mit Ackerbau und Mutterkuhhaltung auf einem historischen Gutshof • ca. 350 ha Ackerfläche, angebaut werden v.a. Getreide, Raps, Mais • ca. 160 Mutterkühe • Betreiben einer Gutsbrennerei in der Kräuter- und Obstbrände hergestellt werden • Hühnerhaltung • Bewirtschaftung einer Waldfläche • demnächst evtl. auch Fischzucht
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzenbau • Tierhaltung • Forstwirtschaft und Jagd • verschiedene Energieformen: Photovoltaik, Biogas • Brennerei • demnächst evtl. auch Fischzucht
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Mithelfen beim Versorgen der Tiere (z.B. der Hühner), u.a.: Heu und Stroh einstreuen, füttern, saubermachen • Pflanzenbestimmung, z.B. Getreidearten und Wildkräuter auf dem Acker, Waldbäume • Angeln und Fisch grillen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in die betriebswirtschaftliche Seite der Landwirtschaft • Jahresablauf auf dem Hof aus wirtschaftlicher Sicht: wann wird Kapital eingesetzt, wann gibt es Arbeitsspitzen, nur einmal pro Jahr Einnahmen (Besonderheit bei Viehzucht)
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • mögliche Berufsbilder, die an der Station behandelt werden können: Landwirt/in, Tierwirt/in, Brenner/in • derzeit noch kein Ausbildungsbetrieb • Schwierigkeit, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgrund vorhandener Zusatzqualifikationen besonders geeignet, um Betriebswirtschaftliche Zusammenhänge zu beleuchten



Station	4. Gutshof Langerwisch
Ansprechpartner/in	Karin Bildt
Adresse	Am Gut 3 14557 Langerwisch
Telefon	(033205) 46 88 0
Telefax	(033205) 46 91 7
E-Mail	post@gutshof-langerwisch.de
Homepage	www.gutshof-langerwisch.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben eines ökologisch extensiv wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebes auf einem alten Gutshof • bewirtschaftete Fläche: ca. 460 ha • Erzeugung von Bio-Speiseroggen • Lammproduktion mit ca. 320 Muttertieren • Landschaftspflege mit Schafen im Naturschutzgebiet (NSG) • 3 Schweine in Freilandhaltung • Pferdepenion • Pferdezucht
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Tierhaltung, z.B. Lammproduktion (Lammzeit ist im April/Mai), Schafschur (Anfang Mai), Fohlenproduktion • Pflanzenbau, z.B. Roggenernte und -reinigung
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Helfen bei Roggenernte • Dabeisein und kleine Handgriffe bei Schafschur, Lammzeit • Mithelfen im Pferdebereich, z.B. Koppeln „abäppeln“
Bezug zu Nachhaltigkeit	<p><u>ökonomisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernte fällt geringer aus als in konventioneller Landwirtschaft, ökologische Landwirtschaft als Einkommensquelle schwieriger <p><u>sozial:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • was junge Leute an Fähigkeiten und Einstellungen mitbringen müssen, die in der Landwirtschaft arbeiten wollen • Gemeinschaftsleben auf einem Bauernhof mit mehreren Mitarbeitern und Auszubildenden <p><u>ökologisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ökologischer Anbau, Landschaftspflege im NSG • evtl. alternative Energien (Biogas)
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • derzeit werden im Betrieb drei zukünftige Landwirte/innen ausgebildet, auch Pferdewirte/innen sollen ab Herbst 2006 wieder ausgebildet werden • ebenfalls schon durchgeführt: berufsvorbereitendes Jahr, Schülerpraktikum
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	5. Josef Jakobs Spargelhof
Adresse	Dorfstraße 21 14547 Beelitz OT Schäpe
Telefon	(033204) 41 97 0
Telefax	(033204) 41 96 9
E-Mail	jakobs-spargel@t-online.de
Homepage	www.Jakobs-Spargel.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Spargelanbau, -weiterverarbeitung (Waschen, Sortieren, Schälen) und -vermarktung (u.a. verschiedene Verkaufsstände in der Region) • Gastronomie • Hofladen mit regionalen Produkten
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsgänge beim Anbau und bei der Verarbeitung von Spargel • Gastronomie und Vermarktung
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Spargelstechen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • kurze Spargelsaison, Betrieb arbeitet nur einige Monate im Jahr • Direktvermarktung
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufe im gastronomischen Bereich
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	---
Sonstiges / Bemerkungen	



Station	6. Landwirtschaftlicher Betrieb agro Saarmund e.G.
Ansprechpartner/in	Herr Uwe Naujoks
Adresse	Weinbergstraße 25 14558 Nuthetal OT Saarmund
Telefon	(033200) 85 33 8
Telefax	(033200) 85 30 8
E-Mail	agro.saarmund@t-online.de
Homepage	www.agro-saarmund.de.vu
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • landwirtschaftlicher Betrieb mit fast 50 Mitarbeiter/innen • Bewirtschaftung von ca. 3800 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, davon ca. 650 ha im Naturschutzgebiet; dort gibt es entsprechende Naturschutzauflagen für die Bewirtschaftung der Flächen • ca. 1000 ha der Nutzfläche werden als Grünland bewirtschaftet, die restlichen als Acker (u.a. Anbau von Getreide, Sonnenblumen, Raps, Öllein, Kartoffeln, Mais) • Mutterkuhherde (ca. 450 Tiere) mit Nachzucht und Bullenmast • Lieferant für Heu, Stroh, Weizen und Hafer an die Brandenburger Pferdehöfe • Durchführung von landwirtschaftlichen Dienstleistungen für kleinere landwirtschaftliche Betriebe • Werkstatt, in der die eigenen Landmaschinen repariert werden • Wurstherstellung in eigener Landfleischerei • Vermarktung der Wurst in der Region
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Getreideanbau • Nutzpflanzenkunde • Grünlandbewirtschaftung in und außerhalb des Naturschutzgebietes • Themen rund um den Kartoffelanbau und –nutzung; im Herbst läuft alte Kartoffelsortieranlage • Aufbau und Funktion von Landmaschinen • Tierhaltung • evtl. Wurstherstellung (bezüglich Besichtigung müssen Hygienevorschriften berücksichtigt werden)
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • bei rechtzeitiger Anmeldung u.U. Teilnahme an bestimmten Arbeitsgängen (z.B. Aussaat) möglich • Dabeisein und u.U. Helfen bei Tierfütterung • Mitfahren zur Weide
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • regionale Vermarktung/Direktvermarktung • Bedeutung des finanziellen Ausgleich für Bewirtschaftungseinschränkungen im Naturschutzgebiet und der EU-Fördermittel
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • derzeit werden im Betrieb drei Lehrlinge ausgebildet: 2 angehende Landwirte und ein künftiger Landmaschinenmechaniker (Fachkraft Agrarservice) • bevor die Lehrlinge ihre Ausbildung beginnen können, arbeiten sie zwei bis drei Wochen auf Probe im Betrieb, so können sich beide Seiten kennenlernen
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Schülerpraktikum, wurde auch in der Vergangenheit schon durchgeführt
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	7. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Grund
Ansprechpartner/in	Detlef Grund
Adresse	Dorfstraße 3 14547 Schlunkendorf
Telefon	(033204) 34 52 2
Telefax	---
E-Mail	mutterkuh1@gmx.de
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben einer Mutterkuhhaltung als Familienbetrieb • Unterhaltung des alten Bauernhofs mit Garten und Kleintierhaltung (z.B. Hühner) • ca. zwei Drittel der bewirtschafteten Flächen liegen im Naturschutzgebiet und unterliegen Einschränkungen bezüglich Düngung und Mahdtermin
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzenkunde, z.B. Erkennen verschiedener Getreidearten, Kräuterkunde • Wissenswertes rund um das Rind sowie die Rinderhaltung und -zucht • Technik/Geräte/Fahrzeuge auf einem Bauernhof • Unterhaltung von Bauernhof und Garten
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung an verschiedenen im Landwirtschaftsbetrieb anfallenden Arbeiten, z.B. Weidezaunbau und -reparatur, Heuernte
Bezug zu Nachhaltigkeit	<p><u>ökologisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewirtschaftung von Flächen im Naturschutzgebiet <p><u>ökonomisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche Unterschiede zw. Milchviehbetrieb und Mutterkuhhaltung: bei letzterer Einnahmen nicht täglich, sondern nur zu bestimmten Zeiten; daher gründliche finanzielle Planung nötig <p><u>sozial:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • wie schafft man es, als kleiner Familienbetrieb zu bestehen; • was bedeutet es, auf dem Land groß zu werden, Leben in der Dorfgemeinschaft
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachteile eines kleinen Landwirtschaftlichen Betriebes: viel Verantwortung aber auch Entscheidungsfreiheit, Spaß an der Arbeit und die Möglichkeit, immer mit der Familie zusammen zu sein • Berufsbilder: Landwirt/in, Tierwirt/in • als Ausbildungsbetrieb nicht geeignet da zu klein
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • u.U. Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	8. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb „Hirsch Hof Höroid“
Ansprechpartner/in	Frau Kathrin Höroid
Adresse	Brachwitzer Dorfstr. 24 14929 Treuenbrietzen OT Brachwitz
Telefon	(033748) 20 15 6
Telefax	(033748) 20 15 7
E-Mail	webmaster@hirschhof-hoerold.de
Homepage	www.hirschhof-hoerold.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Bewirtschaftung eines extensiven landwirtschaftlichen Familienbetriebes mit Enten, Gänsen, Hühnern, Schafen, Kaninchen, Schweinen, Pferden und Shetlandponys sowie einem Wildgatter mit über 30 Damhirschen (Wildgatter kann nicht besucht werden) auf einem alten Bauernhof • Zucht und Vermarktung von Weinbergschnecken • Hofladen
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Tätigkeiten auf einem Bauernhof mit verschiedenen Tieren • Schweinezucht • Biologie und Zucht von Schnecken
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Schweine füttern
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stoffkreisläufe auf dem Hof <u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vermarktung als wichtiges Arbeitsfeld kleiner Landwirtschaftlicher Betriebe
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbild: Landwirt/-in, Tierwirt/-in • kein Ausbildungsbetrieb • Erfahrung: es ist schwierig, geeignete und Arbeitskräfte zu finden
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	9. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Kaplick
Ansprechpartner/in	Frau Kaplick
Adresse	Dorfstraße 4 14822 Alt-Bork
Telefon	(033845) 40 25 6
Telefax	---
E-Mail	mb.kaplick@t-online.de
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • landwirtschaftlicher Familienbetrieb • Milchviehbetrieb • Schweinemast • Futterproduktion
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Abläufe im Kuhstall, Milchproduktion • Schweinehaltung • Getreidearten
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • frische Milch kosten • Getreidearten im Lager ansehen und bestimmen (Quizz)
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Milchpreise und Einfluss der EU <u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Dorfleben, Hilfsbereitschaft im Dorf
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbilder Landwirt/in, Tierwirt/in • perspektivisch evtl. Ausbildung
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum, Angebot wird aktuell bereits genutzt
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Kutschfahrt durch die Feldmark möglich • Storchenhorst



Station	10. Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Rabe
Ansprechpartner/in	Frau Rabe
Adresse	Dorfstraße 7 14547 Beelitz OT Körzin
Telefon	(033204) 34 07 6
Telefax	(033204) 34 07 6
E-Mail	Raberedbull@aol.com
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Familienbetriebes • Milchviehhaltung • Bewirtschaftung von Flächen im Naturschutzgebiet mit Einschränkungen der Düngung • Kartoffel- und Getreideanbau • Mitglied im ökologischen Landbau-Verband „Biopark e.V.“
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Milchproduktion
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Milch kosten
Bezug zu Nachhaltigkeit	ökologisch: <ul style="list-style-type: none"> • keine Düngung im Naturschutzgebiet
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbild Tierwirt/-in • Ausbildungsbetrieb, momentan ein Azubi
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	---
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	11. Ökohof Degreif
Ansprechpartner/in	Herr Erich Degreif
Adresse	Gut Breite 14552 Michendorf OT Stücken
Telefon	(033204) 35 64 8
Telefax	(033204) 35 64 9
E-Mail	info@oekohof-degreif.de
Homepage	www.oekohof-degreif.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben eines ökologisch extensiv wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebes • in ganzjähriger Freilandhaltung werden Rinder und Schafe gezüchtet, Zufütterung erfolgt lediglich im Winter und ausschließlich mit hofeigenem Heu • Betrieb umfasst 150 Hektar Grünland im Naturschutzgebiet „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ • alle Arbeiten auf dem Hof werden mit Zugpferden und eigens angepasster moderner Technik ausgeführt • Produkte werden ausschließlich über Direktvermarktung verkauft: Märkte, Sonntags Hofverkauf, Belieferung von Privathaushalten mit einer Lebensmittel-„Bio-Kiste“ • Mitglied im ökologischen Anbauverband Bioland
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Schafhaltung und -zucht: u.a. Scheren, Wolle, Wollverarbeitung • Rinderhaltung und -zucht im Freiland • Zugpferdetechnik • Ökolandbau • Risiken von gentechnisch veränderten Organismen • Direktvermarktung, Konsumgewohnheiten • Gesunde Ernährung • evtl. Imkerei • evtl. Errichtung eines Strohhallenhauses, die auf dem Gelände geplant ist
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Mithelfen beim Filzen • evtl. Mitarbeit beim Lehmbau
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • alternative Antriebsstoffe • Ökolandbau <u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Direktvermarktung
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • perspektivisch ist die Einstellung eines Auszubildenden vorgesehen, momentan reicht die Infrastruktur auf dem Hof noch nicht dafür aus • Berufsbild: Landwirt/-in • Plädoyer für Kleinteiligkeit: kleine Höfe, Nischenprodukte; Bewirtschaften großer Flächen und Subventionen als wesentlicher Einkommensbestandteil sind keine Alternative
Ideen für längerfristige Weiterbildung der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • u.U. Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • ein weiteres Angebot dieser Station sind Fahrten mit Pferd und Wagen für Gruppen und Schulklassen



Station	12. Schäferei Ritter & Köhler
Ansprechpartner/in	Herr Ritter
Adresse	<u>Standort der Station:</u> zwischen Stangenhagen und Schönhagen <u>Geschäftsadresse:</u> Trebbiner Straße 17a 14959 Trebbin OT Klein Schulzendorf
Telefon	(033731) 54 88 47 / (0172) 83 62 63 8
Telefax	(033731) 10 70 8
E-Mail	schaefereritter@web.de
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben einer Schäferei mit ca. 1100 Tieren • Lammzucht • Landschaftspflege mit Schafen auf Flächen im Naturschutzgebiet • Erzeugung von Schafwolle als Nebenprodukt
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Biologie der Schafe • Tagesablauf in der Schäferei • Landschaftspflege mit Schafen als Beitrag zum Naturschutz
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • evtl. Umgang mit Technik in der Schäferei • Schafe anfassen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschied zwischen intensiver und extensiver Schafzucht, Einfluss auf die Lammpreise
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • anerkannter Ausbildungsbetrieb, hatten schon einige Lehrlinge • Berufsbild: Tierwirt/-in, Fachrichtung Schäferei • Schäfer als „Nischenberuf“
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum • Freiwilliges Ökologisches Jahr
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	13. Spargelhof Heinrich
Ansprechpartner/in	Herr Harald Heinrich
Adresse	Dorfstraße 25 14547 Beelitz OT Rieben
Telefon	(033204) 34 71 4
Telefax	---
E-Mail	service@spargelhof-am-storchennest.de
Homepage	http://www.spargelhof-am-storchennest.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Bewirtschaftung eines alten Bauernhofes als Spargelhof und im Familienbetrieb: Spargelanbau, -verarbeitung und –vermarktung
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsgänge beim Anbau und bei der Verarbeitung von Spargel
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Spargelstechen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • alternative Energieformen (Holzvergaser)
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • kein Ausbildungsbetrieb
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • keine Möglichkeiten
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • bei Bedarf kann Kontakt zu weiteren landwirtschaftlichen Betrieben (Schweinehaltung, Schafzucht) im Dorf vermittelt werden



Station	14. Meadow Ranch Körzin
Ansprechpartner/in	Frau Marion Meisel, Herr Rainer Dowidat
Adresse	Dorfstraße 6 14547 Beelitz OT Körzin
Telefon	(033204) 61106
Telefax	(033204) 61108
E-Mail	koerzin@meadowranch.de
Homepage	www.meadowranch.de
Tätigkeit der Akteure	Betreiben eines Pferdehofes auf einem alten Bauernhof mit folgenden Angeboten: <ul style="list-style-type: none"> • Verladetraining • Bodentraining • Workshops • Seminare • Kinderreiten • Reitunterricht • Pferdepension • Organisation von Reitveranstaltungen und Wanderritten in und um Körzin
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Bodentraining mit Pferden • Verhalten von Pferden untereinander in einer Herde • Kommunikation mit Pferden, Bezug zur menschlichen Kommunikation, Arbeit mit Problempferden • Abläufe auf einem Reiterhof, Pferdepflege • Pferderassen • geplant: Anti-Aggressionstraining
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Pferden, Bodenarbeit, Kommunikation • Reiten • Stallarbeiten • Lagerfeuer
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche Zusammenhänge auf einem Pferdehof <u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Nachbarschaftshilfe in einem kleinen Dorf • Verkehrsanbindung auf dem Dorf <u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Stoffkreisläufe auf Pferdehof: z.B. Herkunft und Erzeugung von Futtermitteln für Pferde
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbild Pferdewirt/in
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	---
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	15. Naturhof Frey
Ansprechpartner/in	Frau Elke Frey
Adresse	Pechüler Dorfstraße 46 14913 Treuenbrietzen OT Pechüle
Telefon	(033748) 13 23 5
Telefax	(033748) 21 62 6
E-Mail	naturhofFrey@web.de
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben eines Pferdehofes, Landwirtschaft im Nebenerwerb, Reitunterricht, Touristische Angebote inklusive Übernachtung
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Abläufe auf einem Reiterhof • Basiswissen zum Umgang mit dem Pferd • Bodenarbeit mit dem Pferd • Verhalten und Lebensweise von Pferden in der Herde
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Pferde führen, von der Koppel holen • Pflege der Pferde • Stallarbeiten • Bodenarbeit mit dem Pferd
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhang zwischen dem Leben und Arbeiten in der Natur bzw. mit Tieren und sozialen Fähigkeiten und Selbstkompetenzen wie der Fähigkeit zum Stressabbau, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Zielstrebigkeit, Ausdauer u.s.w. • Zusammenhang zwischen dem Leben und Arbeiten in der Natur bzw. mit Tieren und der eigenen Gesundheit <u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • finanzielle Aspekte der Pferdehaltung und Versicherungen
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbild Pferdewirt/-in • kein Ausbildungsbetrieb
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Mitmachen beim aktuellen Angebot „Freizeitgestaltung mit Pferd“ (gegen Gebühr)
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	16. Ponyhof Regenbogen
Ansprechpartner/in	Martin Lückenhaus
Adresse	Dorfstraße 11 14547 Beelitz OT Schönefeld
Telefon	(033204) 61 11 2
Telefax	(033204) 61 11 4
E-Mail	info@ponyhofregenbogen.de
Homepage	www.ponyhofregenbogen.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben eines Ponyhofes, der auf die Durchführung von Kinderferien und Klassenreisen spezialisiert ist • angeboten werden u.a. Reitunterricht, Ausreiten in Feld und Wald, Besuch des hofeigenen Streichelzoos mit verschiedenen Tieren und diverse spielerische Aktivitäten für Kinder
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Abläufe auf einem Ponyhof • Ansprüche und Versorgung der vorhandenen Tiere (u.a. Katzen, Hunde, Kaninchen, Schafe, Schweine) • Tiere im Tourismusbetrieb: Unterschiede im Vergleich zu einem Bauernhof • Tiere als Lernpartner • Themen mit Bezug zum Tourismus: Unternehmensgründung, Versicherung, Platzbedarf, Infrastruktur, Werbung u.v.m.
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Tiere versorgen: Fütterdienste, Boxen ausmisten u.ä. • Tiere anfassen im Streichelzoo • Schulklassenrallye, die Wissen und Erfahrungen rund um die o.g. Themen vermittelt • Geschicklichkeitsspiele
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung des Betriebes und Werbung
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • bilden nicht aus
Ideen für längerfristige Weiterbildung der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • u.U. Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbild: Bereich Tourismus



Station	17. Urstromhof Märtensmühle
Ansprechpartner/in	Frau Angela Bein
Adresse	Lindenallee 14 14947 Nuthe-Urstromtal OT Märtensmühle
Telefon	(033731) 70 54 2
Telefax	(033731) 70 54 3
E-Mail	urstromhof@web.de
Homepage	www.urstromhof.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben eines Pferdehofes für einen Reitverein • Reitunterricht für Behinderte und Nicht-Behinderte • Zucht von New-Forrest-Ponies • Tierheilpraxis für Pferde
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Tätigkeiten auf einem Reiterhof • therapeutisches Reiten • Berufsbild Pferdewirt/in
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Mithelfen bei Arbeiten auf dem Hof, z.B. Pferde putzen, Stall ausmisten, Wiesen „abäppeln“ • das Reiten bzw. auf dem Pferd Sitzen ausprobieren; auch für Kinder die nicht reiten können
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • therapeutisches Reiten, Verein <u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • es ist schwierig, allein mit den Pferden Geld zu verdienen
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • perspektivisch in einigen Jahren evtl. Ausbilden von Pferdewirten/innen
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum, auch momentan regelmäßig Kinder aus Grundschule da
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	18. Fischereibetrieb Blankensee
Ansprechpartner/in	Herr Wildemann
Adresse	Dorfstraße 9 14959 Blankensee
Telefon	(033731) 15 56 3
Telefax	---
E-Mail	---
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • fischereiliche Bewirtschaftung des Blankensees (Fischbesatz, Fischfang mit Reuse und Stellnetz, Abfischen mit Zugnetz etc.); Fischarten u.a.: Karpfen, Wels, Aal, Hecht, Schleie • Fischverarbeitung (Räuchern) • Vermarktung (Verkauf im Hofladen)
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Tätigkeiten und Arbeitsgeräte eines Fischwirtes • Fischverarbeitung • Biologie von Fischen, Fischarten
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • kleine Handgriffe bei Fischverarbeitung ausprobieren • versuchen einen Aal zu greifen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss der europäischen Konkurrenz im Fischereibereich <u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Fischerei im Naturschutzgebiet
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbild Fischwirt/-in • Ausbildungsbetrieb • schwierig ohne Vorerfahrungen in den Beruf einzusteigen • Bedarf für Fischwirte wird als zurückgehend wahrgenommen
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	---
Sonstiges / Bemerkungen	



Station	19. Fischräucherei und -aufzucht Olaf Brauße
Ansprechpartner/in	Olaf Brauße
Adresse	Dorfstraße 25a 14959 Trebbin OT Blankensee
Telefon	(033731) 80 02 9
Telefax	(033731) 30 49 8
E-Mail	olafbrausse@aol.com
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Zucht von Fischen in einer Aquakulturanlage • Schlachtung und Räuchern von Fischen • Verkauf von Fisch im Hofladen sowie Belieferung von Gaststätten und Märkten in der Region
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Biologie der Fische • Ökologie der Fische, z.B. Lebensraumsprüche, Wanderungsbewegungen von Fischen, natürliche Feinde • Abläufe in einer Aquakulturanlage von der Haltung über Schlachtung und Räuchern bis zum Verkauf
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • evtl. nach Absprache
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Direktvermarktung als Vermarktungsstrategie <u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Überfischung: Aquakultur als Alternative (hier jedoch nur Süßwasserfische!) <u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Familienbetrieb
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • zukunftssträchtige Art der Fischproduktion • derzeit ein Auszubildender; Ausbildung in Kooperation mit ortsansässigem Fischereibetrieb • evtl. auch zukünftig Aufnahme von Auszubildenden • Berufsbild: Fischwirt/-in
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	---
Sonstiges / Bemerkungen	---



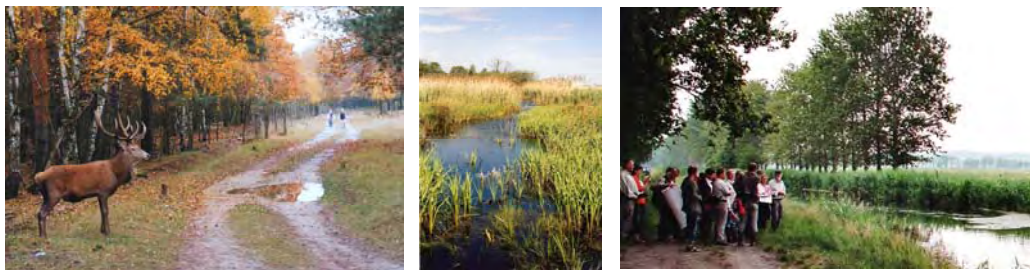
Station	20. Seenfischerei Seddin
Ansprechpartner/in	Herr Mannheim
Adresse	Fischergasse 1 14554 Seddiner See
Telefon	(033205) 45 52 0
Telefax	(033205) 45 52 0
E-Mail	---
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • fischereiliche Bewirtschaftung mehrerer Seen in der Region • Fischverarbeitung (Räuchern) • Vermarktung (Verkauf im Hofladen)
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Tätigkeiten und Arbeitsgeräte eines Fischwirtes • Fischverarbeitung, Räuchern • Biologie von Fischen, Fischarten • Geschichte der Fischerei in Seddin
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • kleine Handgriffe bei Fischverarbeitung ausprobieren, z.B. Fisch ausnehmen • versuchen einen Fisch zu greifen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftlichkeit • Direktvermarktung
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbild Fischwirt/-in • früher Ausbildungsbetrieb, bildet im Moment nicht aus • Bedarf für Fischwirte wird als zurückgehend wahrgenommen
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • nicht möglich aufgrund Zeitmangel und Arbeitsschutz
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	21. Imkerei Brauße
Ansprechpartner/in	Jürgen Brauße
Adresse	Dorfstraße 2 14959 Blankensee
Telefon	(033731) 80 02 6
Telefax	(033731) 80 02 6
E-Mail	Imkereibrause@aol.com
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben einer Imkerei mit 60-70 Bienenvölkern • Betreiben einer Zimmervermietung auf dem Imkereigelände
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Biologie des Bienenvolkes (u.a. aktives Bienenvolk in einem Schaukasten beobachten) • Pollengewinnung • Bedeutung der Bestäubungstätigkeit der Bienen für die heimischen Blütenpflanzen und für die Landwirtschaft • Bienenprodukte • das Handwerk der Imkerei (u.a. Besichtigung der Imkereiräume und Arbeitsgeräte), früher und heute
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • evtl. Dabeisein beim Honigschleudern • Honig kosten • Kerzen drehen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Direktvermarktung <u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Rolle der Biene im Naturhaushalt <u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • gesundheitlicher Nutzen und Heilwirkungen von Bienenprodukten
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbild: Tierwirtin, Fachrichtung Imkerei • keine Auszubildenden, Imkerei wird im Nebenerwerb betrieben
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	---
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • die Schüler können an der Station kleine Andenken zum Thema „Bienen“ kaufen • im FiB Blankensee besteht eine Übernachtungsmöglichkeit für Gruppen (60 Betten)



Station	22. Forstbetrieb Douke Eekman
Ansprechpartner/in	Herr Douke Eekman
Adresse	<u>Standort der Station:</u> 14547 Schlunkendorf bzw. verschiedene Forstflächen in der Region <u>Geschäftsadresse:</u> Meisenweg 35 14822 Borkheide
Telefon	(0172) 80 47 95 8
Telefax	---
E-Mail	EEKMAN@ESC24.DE (telefonisch ankündigen!)
Homepage	---
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • selbständiger Forstunternehmer, Forstarbeiten mit Pferden, u.a. folgende Einzeltätigkeiten: Waldumbau (z.B. Holzfällen, Holzrücken, Forstgut säen, Jungwuchs- und Jungbestandspflege); Flächenbearbeitung (z.B. Pflügen, Roden. Mähen); Errichtung von Weidezäunen und Unterständen für die Tierhaltung; Kremserfahrten, z.B. durch das Wildgehege „Glauer Tal“
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Forstliche Arbeiten, Waldumbau • Waldökologie • Waldbewirtschaftung mit Pferden
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Dabeisein und ggf. Mitarbeit bei forstlichen Tätigkeiten
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Herkunft des Begriffes aus der Forstwirtschaft und Bedeutung die er dort hat (nur soviel nutzen, wie auch in bestimmtem Zeitraum wieder nachwachsen kann) <u>ökonomisch</u> <ul style="list-style-type: none"> • hohe Kosten schonender Waldbewirtschaftung
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Forstwirt/-in; es gibt allerdings keine Ausbildung für das Arbeiten mit Pferden im Wald
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • u.U. im Einzelfall Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	23. Wildgehege Glauer Tal und NaturParkZentrum
Ansprechpartner/in	Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
Adresse	Glauer Tal 1 14959 Trebbin OT Blankensee
Telefon	(033731) 70 04 60
Telefax	(033731) 70 04 61
E-Mail	info@foerderverein-nuthe-nieplitz.de
Homepage	http://www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de/lfv/index-lfv.htm und www.wildgehege-glau.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, Natur und Landschaft in der Nuthe-Nieplitz-Niederung zu erhalten • Landschaftspflege: Bewirtschaftung von Naturschutzflächen im Naturpark (ca. 200 ha), u.a. Pflege von Streuobst- u. Feuchtwiesen • Betreiben des Wildgeheges „Glauer Tal“ (Rot- Dam- und Muffelwild fungieren dort als „Landschaftspfleger“, gleichzeitig steht das Besuchern zur Tierbeobachtung offen) • Umweltbildung, u.a. im neuen Besucherzentrum „Glauer Tal“
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz und Landschaftspflege, Ornithologie • Wildgehege: Hintergründe (Schutz von Tier- und Pflanzenarten der Offenlandschaften, Konversion von militärisch genutzten Flächen und Folgen militärischer Nutzung), die Wildtiere im Gehege, Abläufe beim Betreiben des Geheges, Besucherlenkung; • Landwirtschaft früher und heute; Beeinflussung des Landschaftswasserhaushaltes durch Melioration • Tier- und Landschaftsfotografie
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit bei der Landschaftspflege, z.B. Mahd, Heckenpflanzung • Helfen beim Bewirtschaften der Streuobstwiesen (z.B. Äpfel sammeln, Vermastung) und beim Amphibienschutz • Waldtheater
Bezug zu Nachhaltigkeit	<p><u>ökologisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • alternative Energien (Biomasse, Erdwärme) <p><u>sozial:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ehrenamtliches Engagement, Vereinsgründung, Aufbau des Naturparkes • naturverträglicher Tourismus <p><u>ökonomisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • finanzielle Aspekte der Vereinsarbeit • naturverträglicher Tourismus und seine Bedeutung für die Region • regionale Kreisläufe, Direktvermarktung
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Berufe im Bereich Landschaftspflege u. evtl. Öffentlichkeitsarbeit • Direktvermarktung regionaler Produkte • naturverträglicher Tourismus
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Schulklasse kann eine Alleinpatenschaft übernehmen • Mitarbeit an jährlicher Zeitung „Land in Sicht“, dem monatlich erscheinenden E-Mail-Newsletter oder der Homepage des Vereins • perspektivisch Mitarbeit an der Erweiterung des Besucherzentrums • Tier- und Landschaftsfotografie • Zusammenarbeit bei Schulprojekten • Freiwilliges Ökologisches Jahr und Zivildienst



Station	24. Wildtierhegestation Falk Witt
Ansprechpartner/in	Herr Falk Witt
Adresse	Dorfstraße 11 14547 Beelitz OT Körzin
Telefon	(033204) 61 93 0
Telefax	(033204) 61 93 1
E-Mail	falk.witt@online.de
Homepage	Homepage ist in Vorbereitung.
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben einer Wildtierhegestation: Aufnahme, Aufzucht und Pflege von Greifvögeln; Aufnahme sonstiger Wildtiere, die dann zu anderen Spezialisten weitervermittelt werden • Horstbetreuer, insbesondere Betreuung von Seeadler- und Fischadlerhorsten • Zuchtstation für die Auswilderung von Steinkäuzen • Jäger und Falkner • Imker • Anlage und Pflege von Biotopen (z.B. Kopfweiden, Wildäcker, Hecken etc.)
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • das Leben und der Umgang mit Tieren; Tiere als Mitgeschöpfe, die Respekt und Achtung verlangen • Kreisläufe in des Lebens: das Züchten, Pflegen und Töten von Tieren • Gründe für das Züchten von Tieren (hier z.B. Steinkäuze, Bienen) • die Rolle der Jagd im Naturhaushalt und in der menschlichen Gesellschaft • Falknerei (die Jagd mit dem „Beizvogel“ sowie das Abrichten und die Pflege der eingesetzten Greifvögel) • Horstbetreuung; seltene und gefährdete Greifvogelarten
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Nisthilfen bauen • Mithelfen bei der Biotoppflege • Nach Absprache Mithilfe bei verschiedenen jagdlichen Tätigkeiten
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kreisläufe in der Natur, Naturschutz <u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Regionale Wirtschaftskreisläufe am Beispiel der Vermarktung von Honig und Wildbret <u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Werte der Zufriedenheit vermitteln
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Jäger • Falkner • Imker
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung der Jagd- und Falknerausbildung durch Herrn Witt • Bei Interesse weitere Möglichkeiten nach Absprache
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • ein weiteres Angebot dieser Station sind Fahrten mit Pferd und Wagen für Gruppen und Schulklassen



Station	25. Alhambra Gartenkunst GbR
Ansprechpartner/in	Frau Elke Leitner
Adresse	Dorfstraße 21 14547 Beelitz OT Körzin
Telefon	(033204) 60 23 0
Telefax	(033204) 63 32 31
E-Mail	info@alhambra-gartenkunst.de
Homepage	www.alhambra-gartenkunst.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung, künstlerischer Entwurf, Bauleitung, Pflege und Entwicklung anspruchsvoller Gärten
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Rekonstruktion eines alten Vierseitenhofes • Gartenarchitektur und –geschichte • Gartenpflanzen
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Helfen bei der Staudenvermehrung • Bepflanzen von Töpfen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Restaurierung eines historischen Vierseitenhofes, Schaffung von Lebensqualität
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Tätigkeit im Bereich Gartenarchitektur
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • evtl. Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	26. art(T)raum Gottsdorf
Ansprechpartner/in	Detlef David
Adresse	Pekenbergweg 2 14947 Nuthe-Urstromtal OT Gottsdorf
Telefon	(033732) 40 59 4 (0162) 76 29 09 1
Telefax	-
E-Mail	david.goliath@kunstbeerdigungsinstitut.de
Homepage	www.kunst-in-gottsdorf.de www.gottsdorf.de/kunst-kultur.html www.kunstbeerdigungsinstitut.de
Tätigkeit der Akteure	Detlef David ist Künstler und Pädagoge. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören: <ul style="list-style-type: none"> • Land-Art-Projekte in und um Gottsdorf • Künstlerische Annäherung an Räume • Wahrnehmungsbezogene Arbeit im bildnerischen und performativen Bereich
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit alten Naturtechniken, z.B. Arbeit mit Pflanzenfarben (Shibori), Papierherstellung, evtl. Weben und Flechten • Arbeiten zum Thema Labyrinth: Geschichte und Konstruktion des Labyrinths Gottsdorf; vom kretischen Labyrinth über das Labyrinth von Chartres zum Labyrinth heute • Geschichte des Dorfes Gottsdorf mit zwei Schwerpunkten: zum einen historische Quellen, zum anderen die soziale und architektonische Entwicklung des Dorfes seit der Wende 1989 • die Themen werden auf projektorientierte, fachübergreifende bzw. fächerverbindende Weise bearbeitet
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Färben mit Pflanzenfarben • Bildliches Arbeiten in unterschiedlichen Techniken
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungsschulung: Naturphänomene entdecken und ein Naturbewusstsein entwickeln • sich in Beziehung setzen zum Raum / Ort <u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • sich selbst als Ressource entdecken im künstlerischen Prozess <u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • durch Wahrnehmungsübungen und künstlerisches Gestalten soziale und Selbstkompetenzen entwickeln
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Ländliche Umgebung als Lebensraum erfahren • Ländliche Regionen als Räume, in denen Zeit und Ruhe für Kommunikation vorhanden ist, entdecken und nutzen
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfen an die gemachten Erfahrungen vor Ort in unterschiedlichen Fächern (z.B. Kunst, LER, Geschichte, Geografie)
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • aus Zeitgründen im Moment maximal 2 Gruppen pro Jahr möglich!



Station	27. Atelier José Nuevo und Gerlinde Schuchmann
Ansprechpartner/in	Herr José Nuevo, Frau Gerlinde Schuchmann
Adresse	Schäper Straße 5 14547 Salzbrunn
Telefon	(033204) 60 65 4
Telefax	(033204) 61 10 9
E-Mail	nuevo-schuchmann@web.de ; info@jose-nuevo.de
Homepage	www.jose-nuevo.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Bildhauerei • Malerei • Schmuckgestaltung
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Kreativität • Malen und Modellieren • „Alltag“ eines Künstlers/einer Künstlerin
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Malen und Modellieren, z.B. nach Motiven aus der Natur
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Dorfgemeinschaft
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • künstlerische Berufe
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • nach Vereinbarung Schulprojekte im Naturpark oder in Schule
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrung in der Arbeit mit Schulklassen vorhanden



Station	28. Bauernmuseum Blankensee
Ansprechpartner/in	Frau Pahlow
Adresse	Dorfstraße 4 14959 Trebbin OT Blankensee
Telefon	(033731) 80 01 1
Telefax	(033731) 80 01 1
E-Mail	bauernmuseum.BL-see@gmx.de
Homepage	www.bauernmuseum-blankensee.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> Betreiben eines Bauernmuseums im ältesten Wohnhaus der Gemeinde, einem märkischen Mittelflurhaus von 1649 (Typ eines Wohn-Scheune-Stall-Gebäudes).
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> Leben der Bauern in der Region vor ca. 200 Jahren, Landwirtschaft und Haushalt: Arbeitsgänge, die für die Herstellung eines Brotes nötig waren; Funktionsweise Webstuhl; Tierhaltung; Fachwerkbauweise
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	---
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> Lebens- und Arbeitsweisen früher/heute, beschwerliches Arbeiten in der Vergangenheit Familienleben auf dem Dorf in früheren Zeiten: Kinder als billige Arbeitskraft und Altersvorsorge
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	---
Ideen für längerfristige Weiterbildung der Schüler	---
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> Das Mittelflurhaus ist eine Abart des norddeutschen Dielenhauses. Die Diele schrumpfte zum Mittelflur, der die Räume des Erdgeschosses mit der schwarzen Küche und dem Stallteil verbindet. Durch eine schmale steile Treppe erreicht man das obere Geschoss. Der größte Teil der Geschossfläche wurde als Speicherraum genutzt. Lediglich eine kleine Kammer diente noch als Wohnraum. Eine Decke hatte das Obergeschoss nicht. Balken und Stangen sorgten dafür, dass der Freiraum des Hauses als Vorratsraum für Stroh und Heu genutzt werden konnte. Das ersparte dem Bauern eine Scheune, erleichterte die Fütterung des im Haus eingestallten Viehes und gab zusätzlich eine Wärmeisolierung. Kombinierbarkeit mit anderen Stationen in Blankensee sowie Naturlehrpfad und Schloss



Station	29. Kotras Ökobau & Bausanierung GmbH
Ansprechpartner/in	Dieter Kotras
Adresse	Dorfstraße 43 14959 Schönhagen
Telefon	(033731) 14 57 5
Telefax	(033731) 70 36 5
E-Mail	info@kotras-oekobau.de
Homepage	www.kotras-oekobau.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Ökobau: Errichtung von Lehmhäusern sowie Vermittlung von theoretischen und praktischen Kenntnissen im Lehmbau • Bausanierung • Ofenbau, auch Backöfen • Denkmalspflege • Vertrieb von ökologischen Baustoffen • u.v.m.
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • diverse Themen rund um das ökologische Bauen, insbesondere Lehmbauarbeiten, Zimmermannsarbeiten, Arbeit mit Weiden • vgl. Spalte Nachhaltigkeit
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • selbst einen Lehmputz anfertigen • Weiden flechten • Brot backen im Lehmofen
Bezug zu Nachhaltigkeit	<p><u>ökonomisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftlichkeit des Bauens mit Lehm als natürlich in der Region vorhandenem Rohstoff im Vergleich zu anderen Baumaterialien <p><u>sozial:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • mit innovativem regionalen Unternehmen Arbeitsplätze schaffen in der Region <p><u>ökologisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Lehm als „Klimaanlage“ • Bauen und Wohnen in natürliche Kreisläufe einbinden: Regenwassernutzung, Biokläranlage, Solaranlage, Holzvergaser
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Azubis werden derzeit ausgebildet: Bürokauffrau, Maurer mit Spezialisierung Lehmbauer • Bedarf für ökologisches Bauen ist da, muss nicht unbedingt teurer sein als konventionell
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum • Ferienarbeit
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	30. Metallbau und Kunstschmiede Soika
Ansprechpartner/in	Herr Michael Soika
Adresse	Zauchwitzer Straße 35 14552 Michendorf OT Stücken
Telefon	(033204) 42 45 5 (033205) 45 43 4
Telefax	(033205) 45 43 4
E-Mail	Michael.Soika@t-online.de
Homepage	www.Kunstschmiede-Soika.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Metallbau- und Kunstschmiedearbeiten in einer historischen Dorfschmiede in Stücken (Schmiede ist ca. 150 Jahre alt; früher wurde hier für die Landwirtschaft gearbeitet: es wurden Pferde beschlagen und Wagenbau betrieben)
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen des Schmiedehandwerks: früher und heute • bei Bedarf auch Thema „Töpfern“
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • versuchen, ein kleines Werkstück selbst zu schmieden
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Energieaufwand für Fertigung der Metallgegenstände lohnt sich, weil die Werkstücke langlebig sind
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Nischenberuf
Ideen für längerfristige Weiterbildung der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • zum Zuschauen vorbeikommen • Praktikum
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	31. Obermühle Gottsdorf
Ansprechpartner/in	Herr Markus Roethel
Adresse	An der Obermühle 12 14947 Nuthe-Urstromtal OT Gottsdorf
Telefon	(033732) 40 31 4
Telefax	(033732) 50 05 4
E-Mail	roethel@obermuehle-gottsdorf.de
Homepage	www.obermuehle-gottsdorf.de www.glueckliche-rinder.de
Tätigkeit der Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Betreiben einer voll produzierenden historischen Wassermühle, die seit 1904 im Besitz der Familie Röthel ist • in der Mühle wird auch heute noch das Getreide aus der Region für die Bäcker in der Umgebung gemahlen • zur Mühle gehört ein ökologisch bewirtschafteter Bauernhof (Anbauverband „Gää“), auf dem die Familie einen Teil des Getreides für die Mühle selber anbaut und außerdem Welsh Black Rinder züchtet • Direktvermarktung des Rindfleisches und weiterer Produkte aus der Region (ca. einmal pro Monat, genaueres dazu auf Homepage) • Bewirtschaftung des zur Mühle gehörenden Bauernwaldes
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Getreideverarbeitung: Nachverfolgen des Weges von der Aussaat des Getreides bis zum Mehl • Funktionsweise einer Wassermühle • Geschichte der Mühle • das Müllerhandwerk früher und heute • typische Tätigkeiten auf einem Bauernhof • Direktvermarktung • Waldbewirtschaftung
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	---
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • alte alternative Energieform: Wasserradantrieb • ökologische Bewirtschaftung des Bauernhofes <u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Direktvermarktung
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsbefähigung vorhanden, derzeit keine Lehrlinge • es ist schwierig, geeigneten Berufsnachwuchs zu finden
Ideen für längerfristige Weiterbildung der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • evtl. nach Vereinbarung
Sonstiges / Bemerkungen	---



Station	32. Szenisches „Atelier Natur“ Sebastian David
Ansprechpartner/in	Sebastian David
Adresse	Parkstraße 4 14947 Nuthe-Urstromtal OT Gottsdorf
Telefon	(0172) 80 66 57 7
Telefax	-
E-Mail	info@setjan-soundscape.de
Homepage	www.setjan-soundscape.de
Tätigkeit der Akteure	Sebastian David ist Designer und Klangkünstler. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören: <ul style="list-style-type: none"> • Entwerfen und Anfertigen von Skulpturen, Windklangskulpturen, Sitz- und Spielskulpturen, Klangspielobjekten und Klangspielplätzen • Bau von Musikinstrumenten wie Didgeridoos, Didgeboxen und Windharfen • Auftritte als „Pan Panazeh“, bei denen er z.B. als Blumenclown, Hirte oder Storch Freude unter die Menschen bringt oder als „Waldschrat“ spielerisch Wissen vermittelt • Auftritte mit verschiedenen Musik- und Theaterensembles sowie meditative Musik und Musikbegleitungen
Fachthemen, die an der Station behandelt werden können	<ul style="list-style-type: none"> • Naturwahrnehmung auf vielfältige Weise, u.a. Naturspaziergänge mit dem „Waldschrat“, der die Aufmerksamkeit auf vermeintlich kleine Naturphänomene lenkt und die Kinder in ein Spiel mit Worten und Formen einbindet • Künstlerische Umsetzung und Vertiefung der wahrgenommenen Phänomene: gestalterisch, dichterisch und szenisch • Arbeiten mit Naturmaterialien und Vorführen von künstlerischen Techniken, z.B. Erarbeiten von Entwurfsskizzen und Holzbearbeitung
Handlungsmöglichkeiten für Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Modellieren mit Ton • Bau von einfachen Instrumenten • Nach Abstimmung ggf. Holzarbeiten u.ä. • sich selbst in Wortkunst und Dichten erproben
Bezug zu Nachhaltigkeit	<u>ökologisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmungsschulung: Naturphänomene entdecken und ein Naturbewusstsein entwickeln <u>ökonomisch:</u> <ul style="list-style-type: none"> • durch eine neue Selbst- und Umgebungswahrnehmung entsteht ein neues ökonomisches Bewusstsein <u>sozial:</u> <ul style="list-style-type: none"> • durch Wahrnehmungsübungen und künstlerisches Gestalten sich selbst anderes wahrzunehmen, führt auch zu einem anderen Umgang im Miteinander
Berufsperspektive / Zukunftsperspektive Landleben	<ul style="list-style-type: none"> • Einen emotionalen Bezug zum Leben auf dem Land herstellen • Unterschiede Landleben/Stadtleben wahrnehmen: z.B. Ruhe und Langsamkeit des Landlebens
Ideen für längerfristige Weiterarbeit der Schüler	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote evtl. nach Abstimmung
Sonstiges / Bemerkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Angebote: Jahreszeitenübergreifende Projekte und gemeinsame künstlerische Gestaltung des Schulgeländes

4.4.2 Organisatorisches

In diesem Unterkapitel werden einige Hinweise zur Nutzung der Stationen gegeben. Eine Übersicht über die in den Interviews von den Akteuren angegebenen organisatorischen Rahmenbedingungen des Besuches an ihrer Station findet sich in **Anhang 4**. Die dort genannten Eckpunkte sollten bei der Planung des Besuches unbedingt berücksichtigt werden:

- **Geeignete Jahreszeit für einen Besuch:**

An einigen der Stationen fallen zu bestimmten Jahreszeiten nur wenige Arbeiten an, so dass sich ein Besuch kaum lohnt. An anderen Stationen wiederum gibt es Zeiten, in denen so viel zu tun ist, dass der Besuch einer Schulklasse nicht möglich ist. Aus diesen Gründen wurde an jeder Station nach der geeigneten Jahreszeit gefragt. Dabei ergab sich an den meisten Stationen, dass vom Frühjahr bis in den Herbst hinein Besuche für sinnvoll gehalten werden. An immerhin 15 Stationen sind Schulklassen ganzjährig willkommen.

- **Anzahl Gruppen pro Jahr:**

Die Akteure wurden um eine Schätzung zur Anzahl der Gruppen gebeten, die sie pro Jahr bzw. Monat oder Woche empfangen können. Hier ging es darum, zu erfahren wie zeitintensiv die Akteure sich in das Projekt einbringen wollen bzw. können. Für die Nutzer des Bildungskonzeptes soll diese Angabe helfen, früh genug mit der Planung zu beginnen. Empfängt der für den Unterricht interessante Akteur nur wenige Gruppen pro Jahr, empfiehlt es sich, möglichst frühzeitig einen Termin zu vereinbaren.

- **Zeit pro Gruppe:**

Diese Angabe ist wichtig für die Unterrichtsplanung: je mehr Zeit in Begleitung des Akteurs an der Station verbracht werden kann, desto intensiver kann der Lernort erforscht und das Thema von mehreren Seiten beleuchtet werden. Gefragt war hier die Zeit, die sich der Akteur für die Gruppe nehmen würde.

Da ein Großteil der Akteure keine zeitlichen Einschränkungen vorgibt, kann die Exkursion in verschiedenen Formen realisiert werden: es ist sowohl möglich, den gesamten Tag an einer Station zu verbringen, als auch mehrere Stationen zu besuchen, die dann evtl. verschiedene Aspekte eines Themenkomplexes beleuchten. Damit sind verschiedenste Varianten der Unterrichtsplanung möglich.

- **Gruppengröße:**

Nur an sieben Stationen wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass nur kleine Gruppen (Angaben liegen zwischen 10 und 15 Schüler/innen) empfangen werden können. An den meisten Stationen sind die Akteure auf den Besuch einer ganzen Schulklasse eingestellt, die in der Regel auf 20 bis 25 Kindern geschätzt wurde. An fast allen Stationen wurde jedoch betont, dass kleinere Gruppen sinnvoller seien (Angaben liegen zwischen 5 und 15 Schüler/innen).

Entsprechend den Angaben aus der Schulbefragung (im Mittel wurde von den Lehrkräften angegeben mit zwei Begleitpersonen und 19 Kindern unterwegs sein zu wollen) dürfte eine Gruppenbildung möglich sein. So wäre es auch realisierbar, dass sich eine Schulklasse aufteilt und die Gruppen verschiedene Akteure besuchen. Im Rahmen eines Projektes könnten die Gruppen so verschiedene Themenausschnitte bearbeiten, die dann erst im Rahmen der Auswertung in der Schule zusammengeführt werden, beispielsweise indem die Gruppen ihre Ergebnisse präsentieren.

- **Unkostenbeitrag:**

Diese Frage wurde nur von wenigen Akteuren mit einem festen Betrag beantwortet. Die Beträge sind natürlich Änderungen unterworfen und geben nur eine grobe Orientierung. Sie lagen in der Regel zwischen 50 Cent und zwei Euro pro Kind. Eine ganze Reihe von Akteuren hatte im Vorfeld des Gespräches nicht erwogen, für ihre Angebote am außerschulischen Lernort (Mahlzeiten sind dabei selbstverständlich nicht inbegriffen) einen Unkostenbeitrag zu verlangen. Höhere Kosten als die oben genannten sind dagegen bei Reiterhöfen und Akteuren, die ihren Lebensunterhalt mit Kursen, Workshops etc. verdienen und kleineren Betrieben zu erwarten.

Die Schulbefragung hat ergeben, dass für die Betreuung an der Station im Mittel ein Betrag von drei Euro pro Kind aufgebracht werden kann. Die Vorstellungen von Akteuren und Lehrkräften sind also recht gut miteinander vereinbar.

- **Mittagessen:**

Zwar ist es den Schulklassen unbenommen, ihre eigene Verpflegung mitzubringen, doch sollten zumindest die Möglichkeiten eines Mittagessens an der Station erfasst werden.

Um dies bei Bedarf auch mit den Unterrichtsinhalten bzw. –zielen verknüpfen zu können, wurde darauf Wert gelegt zu erfahren, ob die Akteure Mahlzeiten anbieten können, die möglichst vollständig aus ihrer eigenen Produktion stammen. Dies ist an elf Lernorten der Fall. An diesen Stationen kann das Mittagessen mit Blick auf Themen wie „Ernährung“ und „Direktvermarktung“ auch zum „Unterrichtsbestandteil“ werden.

- **Übernachtung:**

Sieben der befragten Stationen würden unter Umständen einer Übernachtung von Schulgruppen werkstelligen können. Davon handelt es sich bei sechs Stationen um sehr einfache Angebote wie Übernachten im Heu oder im Zelt. Bei einer Station, dem Ponyhof Regenbogen, können - natürlich gegen entsprechende Bezahlung - Übernachtungen in der hofeigenen Kinderpension angeboten werden, falls diese nicht mit Feriengästen belegt sind. Außerdem wurde an Station 21 (vgl. Steckbrief) auf eine weitere passende Übernachtungsmöglichkeit für Gruppen in Blankensee verwiesen.

Das immerhin von 62,1 % der Lehrkräfte geäußerte Interesse an einer mehrtägigen Schulfahrt findet damit eine Entsprechung in Form von Übernachtungsangeboten im Naturpark. Da die Kinderpension des Ponyhofs v.a. in den Ferien gefragt ist, bietet sich hier eine geeignete Alternative. Bei den „einfachen“ Übernachtungsoptionen ist eine sorgfältige Planung nötig. Gleichzeitig bietet diese Option des Übernachtens auf dem Hof die Möglichkeit, vollständige Tagesabläufe mitzuerleben.

Hier noch einige grundsätzliche Hinweise für die Organisation Ihres Besuches an den Stationen:

→ Die inhaltlichen und organisatorischen Angebote und Rahmenbedingungen an den Stationen können sich ändern. Rufen Sie daher früh genug bei Ihren favorisierten Akteuren an und planen Sie Alternativen ein.

→ Vergewissern Sie sich einige Tage vor dem abgemachten Termin noch einmal, dass alles klappt. Belassen Sie es nicht bei einer einzigen telefonischen Absprache.

→ Beziehen Sie in Ihre Planungen ein, dass an einigen Stationen bisher keine Erfahrungen mit Schulklassen bestehen. Während manche Akteure gern selbst die „Regie“ übernehmen werden, werden andere dies von den Lehrkräften erwarten. Besprechen Sie daher genau mit dem Akteur, wer am Exkursionstag für welche Inhalte und Methoden zuständig ist.

→ Im beiderseitigen Interesse sollten versicherungsrechtliche Fragen im Vorhinein von Lehrkraft und Akteur besprochen werden.

4.5 Lehr-Lern-Methoden

Während die Entwicklung von Sachkompetenzen sehr wesentlich von der Wahl geeigneter Inhalte abhängt, kann die Ausbildung von Sozialen sowie Selbst- und Methodenkompetenzen v.a. durch das Einsetzen der „richtigen“ Methoden gefördert werden. Aufgrund dieses Zusammenhangs wird im Folgenden auf die in Kapitel 4.1 als Lehr-Lern-Ziele angeführten Kompetenzen Bezug genommen. Schlüsselkompetenzen einer BNE sind in rot hervorgehoben.

Schon die „übergeordnete“ Lernform des projektorientierten Unterrichts bietet viele Ansatzpunkte zur Kompetenzentwicklung: Das Arbeiten in Kleingruppen sowie die Partnerarbeit stehen hier im Vordergrund, so dass **Team- und Dialogfähigkeit** entwickelt werden. Zusammenkünfte aller Kleingruppen können als „Projektgruppensitzung“ gestaltet werden, in deren Rahmen Techniken der Moderation und Mediation (Innovative Lernformen, vgl. BLK 1998: 35) eingesetzt und den Schüler/innen als „Werkzeug“ vermittelt werden können.

Entscheidungs- und Partizipationsfähigkeiten (letztere hier im methodischen Sinne) werden entwickelt, indem die Lernenden von Anfang an in die Entscheidungen über Ziele, Inhalte und Methoden

eingebunden werden. Einfache Planungstechniken, z.B. Zeitplanung mit Balkendiagramm gehören ebenso zur Projektarbeit.

Während der in Kapitel 4.2 als „Dreischritt“ eingeführten Phasen können unterschiedliche Methoden zur Anwendung kommen:

1. Vorbereitung

In der Vorbereitungsphase werden v.a. **Methodenkompetenzen** im Bereich der Informations- und Datenerhebung aber auch schon der Auswertung und Aufbereitung benötigt bzw. entwickelt. Durch eine gezielte Planung der Exkursion zum außerschulischen Lernort, der oben angesprochenen Einbindung der Schüler/innen in Entscheidungen und die Verteilung von Aufgaben wird die **Selbstorganisation von Lernprozessen** unterstützt. Das **Lernen in Netzwerken** kann schon in dieser Phase beginnen, beispielsweise durch die Nutzung des Internet als Informationsquelle. Auch in der Vorbereitungsphase wäre schon der Besuch eines nahe gelegenen aber doch außerschulischen Lernortes denkbar, beispielsweise indem die Schüler/innen die Gemüseabteilung des benachbarten Supermarkts auf regionale Produkte untersuchen, um sich auf das Themenmodul „Landwirtschaft – Ernährung – Gesundheit – Konsum“ vorzubereiten. In der Vorbereitungsphase ist es wichtig, dass die Lehrkraft (bzw. die beteiligten Lehrkräfte) die verschiedenen für das Themenmodul relevanten Themenaspekte einbringt, um ein **vernetztes Denken** der Schüler/innen anzuregen und zu ermöglichen, dass übergreifende Zusammenhänge, möglicherweise auch **globale Perspektiven** (so beispielsweise beim Thema Fleischkonsum), erkannt und untersucht werden können.

Um, wie in Kapitel 4.2 empfohlen, die Vorerfahrungen der Schüler/innen „abzurufen“, eignen sich beispielsweise folgende Methoden:

- **Moderation (Kartenabfrage):** beispielsweise können die Schüler/innen aufgefordert werden, den Satz „Ein Bauer erledigt im Laufe des Tages folgende Tätigkeiten ...“ zu vervollständigen.
- **Collage:** die Schüler/innen gestalten mit Zeitungsausschnitten bzw. diversen Materialien ihr eigenes Bild vom außerschulischen Lernort und diskutieren die Bilder anschließend.
- **Fantasiereise:** die Lehrkraft erdenkt für die Schüler/innen eine „Reisebeschreibung“, z.B. in eine gedachte Zukunft der Schüler als Landwirte/innen auf einem Hof, die die Schüler/innen zu eigenen Fantasiebildern anregt, über die sich anschließend austauschen.
- **Philosophieren mit Kindern:** z.B. zu Fragen wie „Brauchen wir die Natur?“, „Braucht die Natur uns?“, „Dürfen Menschen Tiere töten?“, „Haben wir/hat der Mensch eine Verantwortung für andere Geschöpfe auf der Erde?“ (vgl. WALENSKY 2001: 35).
- **Erwartungsinventar:** Schüler/innen machen sich Stichpunkte zu der Frage „Was erwarte ich von dem Besuch des ... (z.B. Bauernhofs)?“ und tauschen sich anschließend darüber aus (vgl. ASSELMAYER 1999: o.S.).

Das Abrufen der Vorerfahrungen hilft dabei, die Richtung der nachfolgenden Informationssuche festzulegen. Zum **Sammeln von Informationen** kommen dann beispielsweise Methoden wie die bereits erwähnte Internetrecherche; klassische Methoden wie das Auswerten von Texten, Bildern, Videos etc.; Schülerreferate und Befragungen (z.B. der Eltern über Konsumgewohnheiten) in Betracht.

Sind die Informationen beschafft, beginnt die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema. Hierzu eignen sich beispielsweise **Rollenspiele**. Im Rollenspiel können die Schüler in die Rollen verschiedener an einem Sachverhalt beteiligter Akteure (ja nach Thema und Ziel z.B. Öko-Landwirt, „normaler“ Landwirt, Familienangehörige des Landwirts, zugezogener Stadtmensch, Naturpark-Vertreter, Käufer im Supermarkt, Tourist im Naturpark) schlüpfen und dabei fremdes Verhalten erfahren und durchschauen, Identifikation und Distanz erleben.

Wenn das Themenfeld ausreichend vorstrukturiert ist, können die Ziele für den Besuch des außerschulischen Lernortes bestimmt werden (z.B. mittels Moderationsmethode und Gespräch) und die einzelnen Aufgaben festgelegt und verteilt werden. Für die **Vorbereitung von Interviews** müssen Frageleitfäden entwickelt und evtl. ein Gesprächstraining durchgeführt werden. Außerdem sind die Dokumentationsmittel (Digitalkamera, Tonaufnahmegerät, Protokolle, Zeichenblöcke etc.) vorzubereiten.

2. Handelnde Auseinandersetzung mit dem Lernort

Die Auseinandersetzung mit dem Lernort kann auf vielfältige Weise gestaltet werden, mit einer offenen Erkundungsphase beginnen oder auch direkt mit konkreten Aufträgen. Sicher wird oft am Anfang eine Einführung des Akteurs an der Station in die Thematik stehen. Doch sollte der Besuch nicht von einer „Führung“ dominiert werden sondern genug Raum für eigenes Tun der Schüler lassen. Ein guter Ansatzpunkt sind hier die von den Akteuren genannten **Handlungsmöglichkeiten** für Schüler/innen. So können sie beispielsweise beim Versorgen von Tieren einen emotionalen Bezug zum Lernort herstellen und gleichzeitig selbst erleben, wie anstrengend diese Arbeiten sind und wie lange es dauert, bis sie erledigt sind. Bei Arbeiten auf Feld und Wiese können sie erleben, wie schön es ist, an der frischen Luft zu arbeiten. Aber auch wie das Wetter diese Arbeiten erschweren kann. Und beim handwerklichen Arbeiten fühlen sie den Stolz, ein eigenes kleines Werkstück hergestellt zu haben. Hier geht es nicht nur um **Handlungskompetenzen**, sondern auch darum, **Wertorientierungen** weiterzuentwickeln, beispielsweise den Wert landwirtschaftlicher Produkte schätzen zu lernen und die Arbeit, die darin steckt. Außerdem soll so eine **vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsfähigkeit** entwickelt werden. Dazu bietet sich u.a. auch die Methode des Flow Learning (vgl. CORNELL 1991: 18ff.) an. Sie ist besonders geeignet für das Themenmodul 3.

Neben dem Erleben mit den Sinnen steht die Interaktion mit dem Akteur im Vordergrund. Das gezielte **Befragen des Akteurs** ist eine Herausforderung für die Schüler/innen und eine Möglichkeit, sich in **Dialogfähigkeit** zu üben und ihre kommunikativen Kompetenzen zu erweitern. Dabei sollen nicht nur fachliche Informationen erfragt werden, sondern auch Meinungen, Einstellungen und Werte des Akteurs. So dürfte es beispielsweise im Rahmen der Erforschung des Berufsfeldes interessant sein, warum der Akteur den Beruf gewählt hat und was ihm daran gefällt. Auch andere Akteure am außerschulischen Lernort können interessante Informationen liefern. So kann es beispielsweise aufschlussreich sein, die Kunden im Hofladen des Öko-Landwirts nach ihren Motiven und Konsumgewohnheiten zu befragen.

Methodenkompetenzen können v.a. im Bereich der Informations- und Datenerhebung (Beobachten, Befragen, Dokumentation, Nutzung von Digitalkamera und Diktiergerät etc.) ausgebildet werden. Die **Auseinandersetzung mit einzelnen Themen und Gegenständen** kann u.a. über das Vergleichen von Herstellungsabläufen und Handlungsabfolgen mit der Vorbereitungsphase; das Sammeln von Mustern und Belegstücken (z.B. Pflanzen: Ackerunkräuter); das Skizzieren bzw. Zeichnen oder spielerische Elemente (z.B. Rallye: Bildmotive wiederfinden) erfolgen.

In Abhängigkeit vom jeweiligen Lernziel sind außerdem verschiedene **naturwissenschaftliche Analysen** geeignet. So kann beispielsweise im ökologisch wirtschaftenden Betrieb eine Bodenuntersuchung mit der Grabegabel interessante Erkenntnisse zur Vielzahl der dort beheimateten Bodenlebewesen zutage fördern.

Schließlich sollten alle Schüler besonders wichtige Erfahrungen für sich selbst dokumentieren. Geeignet ist dafür z.B. ein Lerntagebuch.

3. Nachbereitung - Auswertung der Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen

In dieser Phase werden die am außerschulischen Lernort gemachten Erfahrungen, beispielsweise durch Unterrichtsgespräche und Kleingruppenlerngespräche, systematisiert und die Erkenntnisse im Hinblick auf das Projektziel herausgearbeitet. Dabei können **Methodenkompetenzen** im Bereich der Datenauswertung und -aufbereitung sowie der Schwachstellenanalyse erworben werden. Durch gezielte Reflexion der Erlebnisse anhand bestimmter Fragen werden **Selbstreflexionsfähigkeit** und **Werteorientierung** geschult. Dafür eignen sich beispielsweise Methoden wie:

- **Rückblick mit drei Stühlen:** Es wird ein offener Kreis gebildet. In der Mitte stehen drei mit Themen beschriftete Stühle (z.B. „Was mir besonders gefallen hat...“, „Was ich für die Zukunft gelernt habe...“, „Was ich sonst noch sagen möchte...“). Die Schüler/innen haben die Gelegenheit, sich auf die Stühle zu setzen und sich zu äußern. Es besteht dabei kein Zwang zur Äußerung.
- **Brief an mich selbst:** Die Schüler/innen nehmen sich die Zeit, um sich selbst einen Brief über ihre Erfahrungen zu schreiben. Als Anregung können einige Fragen dienen, z.B. „Worauf will ich zukünftig bei meiner Ernährung mehr achten?“ oder „Wie könnte ich mir für mich selbst ein Leben auf dem Land vorstellen?“.

Für die Lehrkraft bieten sich hier bereits Ansätze zur Evaluation der eigenen Arbeit (s. dazu Kap. 4.5). Den Abschluss des Projekts bildet die Präsentation der Ergebnisse. Dabei bieten sich verschiedene Möglichkeiten an, mit denen u.a. auch **Handlungs- und Methodenkompetenzen** sowie **Dialogfähigkeit** eingeübt werden können. So können beispielsweise die Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse beim

Schulfest oder Elternnachmittag in Form von Referaten, Multimedia-Präsentationen oder auch künstlerischer Umsetzung (Theaterszenen, Skulpturen erklären u.ä.) vorstellen. Es können Ausstellungen (z.B. über den Zusammenhang zwischen Ökolandbau, gesunder Ernährung und Konsumgewohnheiten) und Dokumentationen (z.B. ein „Berufslexikon“ über ländliche Berufe) entstehen. Und schließlich bietet sich auch die Präsentation der Ergebnisse in Form einer eigenen Internetseite an:

Unter „www.lehrer-online.de/primolo.php“ erhalten Lehrkräfte technische und didaktische Hilfestellungen für eine unkomplizierte Gestaltung solcher Seiten und einen problemlosen Zugang zu einer eigenen Homepage. *Primolo* ist ein Projekt von *Schulen ans Netz e.V.*, das es auch jungen Schüler/innen ermöglicht, Internetseiten selber zu machen. Fertige Beispiele gibt es unter „www.primolo.de“ (Link: „Schauen“).

Als eine Essenz aus den theoretischen Ausführungen in Kapitel 2 war am Ende des Kapitels festgehalten worden, dass es im Sinne eines **handlungs- und situationsorientierten** Unterrichts darum gehen sollte, aufzuzeigen, dass - und in exemplarischer Form auch wie - die Schüler/innen auf (mit dem komplexen Projektthema verknüpfte) Situationen in ihrer Lebenswelt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung Einfluss nehmen können. Eine noch weitergehende Anwendung der Projekterkenntnisse als die oben dargestellten Präsentationsformen bieten daher an das Projekt anschließende (oder auch in die Auswertungsphase integrierte) Aktionen, mit der die Schüler/innen diese Einflussnahme erproben. Für die in Kapitel 4.3 benannten Themenmodule könnte das beispielsweise folgendes bedeuten:

Modul 1: Landwirtschaft – Ernährung – Gesundheit – Konsum

- Die Schülerinnen engagieren sich für die Einführung von ökologisch produzierten (und evtl. auch fair gehandelten) Lebensmitteln an der Schule (Schulkiosk, Mittagessen), möglicherweise in Kooperation mit einem besuchtem Akteur,
- Die Schüler/innen erstellen eine Einkaufs-Checkliste mit wichtigen Kriterien zum Lebensmittelkauf, erkunden lokale Bio-Läden und Eine-Welt-Läden, vergleichen Bio-Siegel und veröffentlichen anschließend einen kleinen „Einkaufs-Ratgeber“ für ihren Wohnort,
- Die Schüler gründen eine Schülerfirma, die auf Bestellung (beispielsweise mehrerer Eltern) in regelmäßigen Abständen regionale Produkte aus dem Naturpark vermarktet.

Modul 2: Wohnen und Arbeiten auf dem Land

- Weiden- oder Lehmbau unter Beteiligung der Schüler/innen auf dem Schulgelände für Nebengebäude oder Spielbereiche,
- Praktikum bei einem der Akteure im Naturpark,
- Schüler/innen engagieren sich beim regionalen Verkehrsunternehmen dafür, das ÖPNV-Netz im Naturpark und die Anbindung des Naturparks an den Heimatort zu verbessern (Probleme bestehen z.B. aufgrund der Landkreis-Grenze im Naturpark, an der dann auch die jeweiligen Buslinien enden).

Modul 3: Ländliche Bodennutzung – Naturschutz – Engagement – Tourismus

- Die Schüler/innen übernehmen eine Patenschaft für eine Allee, eine Feuchtwiese o.ä. im Naturpark, bei deren Pflege sie mehrmals im Jahr mitwirken,
- Die Schüler/innen beteiligen sich an der Arbeit des Landschafts-Fördervereins, z.B. bei Vermo- stungsaktionen oder über die Mitarbeit am E-Mail-Newsletter bzw. der Homepage,
- Die Schüler/innen legen im Schulumfeld ein Biotop an, pflegen dieses und dokumentieren Veränderungen im Sinne eines „Monitoring“.

Auf diese Weise können **Partizipationsfähigkeit, Gemeinsinnorientierung und zukunftsgerichtetes Denken** entwickelt werden.

4.6 Evaluation

Evaluation meint, kurz gesagt, die Bewertung bzw. Wirkungskontrolle von Lehr-Lernprozessen. Im Zusammenhang mit diesem Bildungskonzept wäre zwar eine Einbindung in Evaluationsmaßnahmen durch externe Fachleute (z.B. im Rahmen von Transfer 21) denkbar, dies soll aber nicht Gegenstand des vorliegenden Unterkapitels sein.

Vielmehr geht es um eine Evaluation durch die Lehrkräfte der jeweiligen Schulen (interne Evaluation), bezogen auf ihr eigenes berufliches Handeln (Selbstevaluation) und den Lernprozess der Schüler/innen.

Weitere Möglichkeiten, auf die hier nicht eingegangen werden kann, wären eine Einbindung der Akteure an den Stationen in die Evaluation bzw. eine Evaluation des Konzeptes durch den Naturpark. Sinnvoll erscheint sowohl eine den Lernprozess begleitende „formative“ Evaluation als auch eine „summative“ Evaluation der Ergebnisse. Beim Evaluationsprozess können sieben Phasen unterschieden werden (SCHÜTT 2003: 18ff.). Im Folgenden wird kurz skizziert, wie eine an diesen Phasen orientierte Evaluation von Lerneinheiten, die auf dem vorliegenden Bildungskonzeptes basieren, durchgeführt werden könnte:

1. Festlegen des Untersuchungsgegenstandes und Explikation der Ziele:

Untersuchungsgegenstand soll ein auf Basis des vorliegenden Konzeptes entwickeltes Projekt zum Thema „Leben und Arbeiten auf dem Land“ mit Exkursion zum außerschulischen Lernort sein. Ziel ist, es den Schüler/innen zu ermöglichen, sich mit den verschiedenen Aspekten des Lebens und Arbeitens auf dem Land sowie ihren gegenseitigen Vernetzungen und den Vernetzungen mit der eigenen Lebenswelt auseinanderzusetzen und dabei verschiedene Kompetenzen zu entwickeln.

2. Definition der Bewertungskriterien und Bildung von Indikatoren:

Die in Kapitel 4.1 formulierten Einzelziele haben einen ausreichenden Detaillierungsgrad, um als Bewertungskriterien zu dienen. Aus diesen Bewertungskriterien müssen dann von der Lehrkraft Indikatoren abgeleitet werden. So wäre beispielsweise ein Indikator für das Ziel „Fähigkeit, mit anderen im Team Probleme zu bearbeiten“, dass alle Schüler/innen aktiv in den Kleingruppen mitarbeiten und dies für sich als möglichst lehrreich bewerten. Soweit möglich und sinnvoll, sollten konkrete Erwartungen formuliert werden, z.B.: mindestens 75 % aller Schüler/innen erfüllen den Anspruch des Indikators.

3. Auswahl der Methoden

Für die prozessbegleitende Evaluation eignen sich v.a. Beobachtungen, während die Ergebnisse eher durch mündliche oder schriftliche Befragung der Schüler zu erforschen sind. Allerdings eignen sich auch hierfür teilweise Beobachtungen, so insbesondere bei den sozialen Kompetenzen oder bestimmten Formen der Ergebnispräsentation durch die Schüler/innen.

4. Entwicklung des konkreten Messinstruments

In dieser Phase sind Beobachtungsleitfäden bzw. Fragebögen zu entwickeln.

5. Datenerhebung

Während bestimmter, vorher festgelegter Projektphasen werden die Schüler/innen entsprechend der im Beobachtungsleitfaden festgelegten Indikatoren beobachtet. Sicherlich wird die Beobachtung durch die Lehrkraft am außerschulischen Lernort auf einige wenige Punkte beschränkt bleiben müssen. Hier ist es hilfreich, wenn mehrere Begleitpersonen anwesend sind, die nach vorheriger Absprache diese Aufgabe übernehmen können. Die Befragung der Schüler/innen wird meist am bzw. nach Ende des Projektes stattfinden.

6. Datenanalyse

Die Datenanalyse erfolgt durch Auszählen, Zusammenfassen und Kategorisieren der Ergebnisse.

7. Interpretation der Ergebnisse und Abschlussbericht

Bei der Interpretation geht es zunächst um die Frage „Wo bestehen Unterschiede zu den Erwartungen und Erfahrungen?“. Im nächsten Schritt wird versucht zu klären, warum diese Unterschiede auftreten. Abschließend muss die Frage geklärt werden, ob die Ergebnisse als Erfolg betrachtet werden können und welche Konsequenzen daraus zu ziehen sind, d.h. welche Veränderungen in der praktischen Arbeit nötig sind. Der gesamte Evaluationsprozess sollte in einem Abschlussbericht festgehalten werden, der sich an der hier vorgestellten Ablaufstruktur orientieren kann.

Am gesamten Evaluationsprozess sollten die Schüler/innen in sinnvoller und für sie transparenter Weise beteiligt werden. Die Ergebnisse sollten in einer gemeinsamen Runde thematisiert werden.

Anhang 1: Eignung der Stationen für klassische Fachthemen, Themen zur Berufsorientierung und zur längerfristigen Weiterarbeit

Vorgegebene Themen aus Schulbefragung:										
a) Artgerechte Haltung eines Nutztieres b) Leben im Dorf c) Wandel der Lebensverhältnisse auf dem Land d) Historische Entwicklung der Landwirtschaft e) Eine charakteristische Tätigkeit nachvollziehen f) Landwirtschaft: intensive, extensive, nachhaltige										
Nr.	Station	Eignung der Station für in Schulbefragung vorgegebene Themen						Richtungen Berufsorientierung	Azubi	Möglichkeiten der Weiterarbeit an Station / mit Akteur
		a	b	c	d	e	f			
1.	Bauernhofpension Klinkenmühle Gottsdorf	x	x	(x)	(x)	x	x	Landwirt/in Tierwirt/in	evtl.	• Praktikum
2.	Galloway-Zucht F. Mertens und Landhotel	x	(x)	-	-	(x)	x	Bereich Tourismus/ Gastronomie	ja (nur Hotel)	• Praktikum im Hotelbereich
3.	Gut Großbeuthen	x	x	x	x	x	x	Landwirt/in Tierwirt/in Brenner/in	evtl.	• Praktikum Landwirtschaft
4.	Gutshof Langerwisch	x	x	(x)	(x)	x	x	Landwirt/in Tierwirt/in Pferdewirt/in	ja	• Praktikum
5.	Josef Jakobs Spargelhof	-	-	-	-	x	x	Bereich Gastronomie	nein	---
6.	Lw. Betrieb agro Saarmund e.G.	x	-	-	-	x	x	Landwirt/in Fachkarft Agrarservice	ja	• Praktikum
7.	Lw. Familienbetrieb Grund	x	x	(x)	(x)	x	x	Landwirt/in Tierwirt/in	nein	• u.U. Praktikum
8.	Lw. Familienbetrieb „Hirsch Hof Hörold“	x	x	(x)	(x)	x	x	Landwirt/in Tierwirt/in	nein	• Praktikum
9.	Lw. Familienbetrieb Kaplick	x	x	(x)	(x)	-	x	Landwirt/in Tierwirt/in	evtl.	• Praktikum
10.	Lw. Familienbetrieb Rabe	x	x	-	-	-	x	Tierwirt/in	ja	---
11.	Ökohof Degreif	x	-	-	-	x	x	Landwirt/in	evtl.	• u.U. Praktikum
12.	Schäferei Ritter & Köhler	x	-	-	-	-	x	Tierwirt/in	ja	• Praktikum, FÖJ
13.	Spargelhof Heinrich	-	x	(x)	(x)	x	x	---	nein	---
14.	Meadow Ranch Körzin	x	x	(x)	(x)	x	-	Pferdewirt/in	nein	• u.U. Praktikum
15.	Naturhof Frey	x	-	-	-	x	-	Pferdewirt/in	nein	• „Freizeitgestaltung mit Pferd“ (gegen Gebühr)
16.	Ponyhof Regenbogen	-	x	-	-	x	-	Bereich Tourismus	nein	• u.U. Praktikum
17.	Urstromhof Mär- tensmühle	x	x	-	-	x	-	Pferdewirt/in	evtl.	• Praktikum
18.	Fischereibetrieb Blankensee	-	-	-	-	(x)	-	Fischwirt/in	ja	---

Vorgegebene Themen aus Schulbefragung:

- a) Artgerechte Haltung eines Nutztieres
- b) Leben im Dorf
- c) Wandel der Lebensverhältnisse auf dem Land
- d) Historische Entwicklung der Landwirtschaft
- e) Eine charakteristische Tätigkeit nachvollziehen
- f) Landwirtschaft: intensive, extensive, nachhaltige

Nr.	Station	Eignung der Station für in Schulbefragung vorgegebene Themen						Richtungen Berufsorientierung	Azubi	Möglichkeiten der Weiterarbeit an Station / mit Akteur
		a	b	c	d	e	f			
19.	Fischräucherei u. -aufzucht O. Brauße	x	-	-	-	(x)	-	Fischwirt/in	nein	---
20.	Seenfischerei Seddin	-	-	x	-	(x)	-	Fischwirt/in	nein	---
21.	Imkerei Brauße	x	-	x	-	x	-	Tierwirt/in Fach Imkerei	nein	---
22.	Forstbetrieb D. Eekman	-	-	x	-	x	-	Forstwirt/in	nein	• u.U. Praktikum
23.	Wildgehege Glauer Tal und NaturPark-Zentrum	-	-	-	x	x	x	Bereich Landschaftspflege, Öffentlichkeitsarbeit, Tourismus	nein	<ul style="list-style-type: none"> • Alleinpatenschaft • Mitarbeit an Zeitung oder E-Mail-Newsletter • Mitarbeit an der Homepage des Vereins • perspektivisch Mitarbeit Aufbau Besucherzentrum • Tier- und Landschaftsfotografie • Schulprojekte • FÖJ und Zivildienst
24.	Wildtierhegestation Falk Witt	x	-	(x)	-	x	-	Revierjäger/in	nein	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung der Jagd- und Falknerausbildung • Bei Interesse weitere Möglichkeiten nach Absprache
25.	Alhambra Gartenkunst GbR	-	x	-	-	x	-	Garten (architektur)	nein	• u.U. Praktikum
26.	art(T)raum Gottsdorf	-	x	x	-	x	-	---	nein	---
27.	Atelier José Nuevo und Gerlinde Schuchmann	-	-	-	-	x	-	Kunst(handwerk)	nein	• nach Vereinbarung Schulprojekte in Naturpark o. Schule
28.	Bauernmuseum Blankensee	(x)	x	x	x	(x)	-	---	nein	---
29.	Kotras Ökobau & Bausanierung GmbH	-	-	(x)	-	x	-	Bereich Lehm-bau	ja (Lehm-bau)	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum • Ferienarbeit
30.	Metallbau und Kunstschmiede Soika	-	(x)	(x)	-	x	-	Metallbau/ Kunsthandwerk	nein	<ul style="list-style-type: none"> • zum Zuschauen vorbeikommen • Praktikum
31.	Obermühle Gottsdorf	-	x	x	x	(x)	-	---	evtl.	---
32.	Szenisches „Atelier Natur“ Sebastian David	-	x	-	-	x	-	evtl. Kunst(handwerk)	nein	• Angebote evtl. nach Abstimmung

Anhang 2: Inhaltliche Bezüge in den Rahmenlehrplänen

Zusammenstellung von Anforderungen und Inhalten der Brandenburgischen Rahmenlehrpläne (RLP) (Jahrgangsstufe 3 bis 6) mit Bezügen zum Thema „Leben und Arbeiten auf dem Land“ und zur Lernform des projektorientierten Unterrichts mit Exkursion zum außerschulischen Lernort, ausgewählt aus der Perspektive einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (nicht abschließend).

Anforderung/Inhalt nach RLP	Fach	Jahrgangsstufe	Quelle
Ernährungsgewohnheiten vergleichen und bewerten: ausgewogene Ernährung	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 38
Gesundheitsschädigende und suchtbegünstigende Faktoren beschreiben	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 38
Lebensgrundlagen und Abhängigkeiten von Menschen bei uns und in anderen Ländern vergleichen	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 39
Konsumverhalten reflektieren	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 39
Wirkung des Konsumverhaltens auf das Zusammenleben der Menschen untersuchen	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 39
Wirkungsweisen der Werbung reflektieren	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 39
Beispiele für die globalisierte Produktion kennen und sich mit den Folgen auseinandersetzen	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 39
Angepasstheit eines Tieres an seinen Lebensraum erkunden und dokumentieren	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 39
Artgerechte Haltung eines Nutztieres	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 39
Möglichkeiten der Vermehrung von Pflanzen beschreiben und realisieren; Pflanzen nach ausgewählten Merkmalen vergleichen und ordnen: Pflanzenbestimmungen	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 40
Ursachen und Gefährdungen von Pflanzen erkennen und Maßnahmen zu ihrem Schutz reflektieren: Eingriffe des Menschen in die Natur; (fakultativ: Bodenverunreinigung, Tourismus, Düngung und Pflanzenschutz)	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 40
Sich mit den Gefährdungen eines Biotops auseinandersetzen: Eingriffe des Menschen in ein Biotop	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 40
Technische Entwicklungen, die die Abhängigkeit des Menschen vom Wetter reduzieren; Heiz- und Kühlsysteme; Isolierungen	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 40
Veränderung des Wassers durch Experimente nachweisen; Kreislauf des Wassers	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 41
Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung erkunden (fakultativ: Trink- und Abwassersituation bei uns und in anderen Ländern)	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 41
Ursachen und Konsequenzen von Ortswechseln erklären: Migration (fakultativ: Pendeln, umziehen, Ein-, Auswandern)	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 42
Lebenszyklen des Werdens, Wachsens und Vergehens (Pflanzen, Tiere, Menschen) erfassen, zeitlich einordnen, beschreiben und dokumentieren	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 42
Jahreszeiten erklären; Tagbogen der Sonne	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 43
Merkmale eines Raumes erkunden, beschreiben und dokumentieren: Infrastruktur eines Wohnortes oder einer Region	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 42
Zusammenhänge regionaltypischer Natur- und Sozialfaktoren erläutern; Leben im Dorf (fakultativer Inhalt)	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 42
Lebensverhältnisse verschiedener Generationen / historischer Wandel der Lebensverhältnisse	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 43
Bauwerke herstellen und ihre Stabilität begründen; Modelle von Türmen oder Brücken	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 44
Unterschiedliche Formen der Energieumsetzung benennen	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 44

und vergleichen; Modelle, die die Energie der Luft und des Wassers nutzen			
Herstellungsverfahren erklären, beschreiben und anwenden: Herstellung von Lebensmitteln	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 44
Werkzeuge für den Bau eines Gegenstandes nutzen: Funktion / Wirkungsweise der Werkzeuge	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 45
Mit dem Computer arbeiten: Einführung in wesentliche Bedienelemente eines Browsers am Beispiel einer konkreten Aufgabenstellung; Recherche zu einem Thema des Sachunterrichts in unterschiedlichen Medien einschließlich des Internets; Gestaltung, Druck und Präsentation eigener Texte und Bilder	Sachunterricht	3/4	MBJS et al. 2004: 45
Ernährung: Schlussfolgerungen für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers ziehen; Vollwertnahrung und Fast Food	Biologie	5/6	MBJS 2004a: 28
Bau der Blüte, Bestäubung, Befruchtung; Früchte und Samen	Biologie	5/6	MBJS 2004a: 31
Lebewesen: Angepasstheit an das Leben im Wasser, auf dem Land und in der Luft	Biologie	5/6	MBJS 2004a: 32
Verflechtungen zwischen Stadt und Umland am Beispiel der Region Berlin/Brandenburg beschreiben	Geografie	5/6	MBJS/SBJS 2004a: 28
Formen der landwirtschaftlichen Nutzung sowie die intensive und extensive Landwirtschaft erklären; Notwendigkeit einer nachhaltigen agrarischen Nutzung begründen	Geografie	5/6	MBJS/SBJS 2004a: 29
Europäische Union: grundlegende Ziele der Europäischen Union nennen; Verständnis für Maßnahmen zur Angleichung unterschiedlicher Lebensbedingungen zeigen	Geografie	5/6	MBJS/SBJS 2004a: 31
Der Natur auf der Spur: Naturschutzgebiete in meiner Nähe; Entdeckerfreude und Bezug zum heimatlichen Raum entwickeln; Bedürfnisse wecken, Natur und ihre Vielfalt zu erleben; Achtung und Wertschätzung für die heimatliche Natur entwickeln; Zusammentragen von Materialien über ein Naturschutzgebiet (Broschüren, digitale Medien); eigenes Erkunden eines ausgewählten Areals; Anlegen einer Themenmappe; Vorstellen der Ergebnisse in einer Präsentation	Geografie	5/6	MBJS/SBJS 2004a: 35
Wir erkunden einen Betrieb - eine Recherche: Kenntnisse über die Herstellung industriell gefertigter bzw. landwirtschaftlicher Produkte gewinnen; Arbeit anderer Menschen achten; Klären organisatorischer Fragen; Festlegen der zu erkundenden Themenkreise; Festlegen der Methoden der Erkundung; und Bereitstellen der Materialien und Geräte, Festlegen der Aufgaben; Auswerten und Präsentieren der Ergebnisse	Geografie	5/6	MBJS/SBJS 2004a: 36
Eine Reise – wir gestalten ein Poster: Kenntnisse über geografische Erscheinungen und Prozesse anwenden und darstellen; Methoden der Arbeit mit digitalen Medien weiterentwickeln; Zusammentragen von Informationen über das Zielgebiet (unter Einbeziehung digitaler Medien); Formulieren von Texten, Anfertigen von Illustrationen; Gestalten und Präsentieren von Postern	Geografie	5/6	MBJS/SBJS 2004a: 36
Den Zusammenhang von Konsum und Umweltgefährdung erläutern und umweltfreundliche Alternativen entwickeln	Wirtschaft-Arbeit-Technik	5/6	MBJS 2004b: 28
Technik als Produkt und Mittel menschlicher Arbeit untersuchen	Wirtschaft-Arbeit-Technik	5/6	MBJS 2004b: 29
Berufsorientierung	Wirtschaft-Arbeit-Technik	5/6	MBJS 2004b: 29
Entwicklung von Landwirtschaft	Geschichte	5/6	MBJS/SBJS 2004b: 33
Eine charakteristische Tätigkeit nachvollziehen	Geschichte	5/6	MBJS/SBJS 2004b: 33

Anhang 3: Bezüge in den Rahmenlehrplänen zu den Themenmodulen in Kapitel 4.3

Modul 1: Landwirtschaft – Ernährung – Gesundheit – Konsum

Anforderung/Inhalt nach RLP	Fach
Ernährungsgewohnheiten vergleichen und bewerten: ausgewogene Ernährung	Sachunterricht
Gesundheitsschädigende und suchtbegünstigende Faktoren beschreiben	Sachunterricht
Konsumverhalten reflektieren	Sachunterricht
Wirkung des Konsumverhaltens auf das Zusammenleben der Menschen untersuchen	Sachunterricht
Wirkungsweisen der Werbung reflektieren	Sachunterricht
Beispiele für die globalisierte Produktion kennen und sich mit den Folgen auseinandersetzen	Sachunterricht
Pflanzen nach ausgewählten Merkmalen vergleichen und ordnen: Pflanzenbestimmungen	Sachunterricht
Ursachen und Gefährdungen von Pflanzen erkennen und Maßnahmen zu ihrem Schutz reflektieren: Eingriffe des Menschen in die Natur; (fakultativ u.a.: Bodenverunreinigung, Düngung und Pflanzenschutz)	Sachunterricht
Sich mit den Gefährdungen eines Biotops auseinandersetzen: Eingriffe des Menschen in ein Biotop	Sachunterricht
Artgerechte Haltung eines Nutztieres	Sachunterricht
Veränderung des Wassers durch Experimente nachweisen; Kreislauf des Wassers	Sachunterricht
Lebenszyklen des Werdens, Wachsens und Vergehens (Pflanzen, Tiere, Menschen) erfassen, zeitlich einordnen, beschreiben und dokumentieren	Sachunterricht
Herstellungsverfahren erklären, beschreiben und anwenden: Herstellung von Lebensmitteln	Sachunterricht
Ernährung: Schlussfolgerungen für die Gesunderhaltung des eigenen Körpers ziehen; Vollwertnahrung und Fast Food	Biologie
Formen der landwirtschaftlichen Nutzung sowie die intensive und extensive Landwirtschaft erklären; Notwendigkeit einer nachhaltigen agrarischen Nutzung begründen	Geografie
Der Natur auf der Spur: Naturschutzgebiete in meiner Nähe; Entdeckerfreude und Bezug zum heimatischen Raum entwickeln; Bedürfnisse wecken, Natur und ihre Vielfalt zu erleben; Achtung und Wertschätzung für die heimatische Natur entwickeln; eigenes Erkunden eines ausgewählten Areals	Geografie
Wir erkunden einen Betrieb - eine Recherche, u.a.: Kenntnisse über die Herstellung landwirtschaftlicher Produkte gewinnen	Geografie
Den Zusammenhang von Konsum und Umweltgefährdung erläutern und umweltfreundliche Alternativen entwickeln	Wirtschaft-Arbeit-Technik

Modul 2: Wohnen und Arbeiten auf dem Land

Anforderung/Inhalt nach RLP	Fach
Merkmale eines Raumes erkunden, beschreiben und dokumentieren: Infrastruktur eines Wohnortes oder einer Region	Sachunterricht
Zusammenhänge regionaltypischer Natur- und Sozialfaktoren erläutern; Leben im Dorf (fakultativer Inhalt)	Sachunterricht
Ursachen und Konsequenzen von Ortswechseln erklären: Migration (fakultativ: Pendeln, umziehen, Ein-, Auswandern)	Sachunterricht
Technische Entwicklungen, die die Abhängigkeit des Menschen vom Wetter reduzieren; Heiz- und Kühlsysteme; Isolierungen	Sachunterricht
Unterschiedliche Formen der Energieumsetzung benennen und vergleichen; Modelle, die die Energie der Luft und des Wassers nutzen	Sachunterricht
Bauwerke herstellen und ihre Stabilität begründen; Modelle von Türmen oder Brücken	Sachunterricht
Werkzeuge für den Bau eines Gegenstandes nutzen: Funktion / Wirkungsweise der Werkzeuge	Sachunterricht

Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung erkunden (fakultativ: Trink- und Abwassersituation bei uns und in anderen Ländern)	Sachunterricht
Lebensgrundlagen und Abhängigkeiten von Menschen bei uns und in anderen Ländern vergleichen	Sachunterricht
Wirkung des Konsumverhaltens auf das Zusammenleben der Menschen untersuchen	Sachunterricht
Lebensverhältnisse verschiedener Generationen / historischer Wandel der Lebensverhältnisse	Sachunterricht
Verflechtungen zwischen Stadt und Umland am Beispiel der Region Berlin/Brandenburg beschreiben	Geografie
Europäische Union: grundlegende Ziele der Europäischen Union nennen; Verständnis für Maßnahmen zur Angleichung unterschiedlicher Lebensbedingungen zeigen	Geografie
Wir erkunden einen Betrieb - eine Recherche, u.a.: Kenntnisse über die Herstellung industriell gefertigter bzw. landwirtschaftlicher Produkte gewinnen; Arbeit anderer Menschen achten	Geografie
Berufsorientierung	Wirtschaft-Arbeit-Technik
Entwicklung von Landwirtschaft	Geschichte
Technik als Produkt und Mittel menschlicher Arbeit untersuchen	Wirtschaft-Arbeit-Technik
Eine charakteristische Tätigkeit nachvollziehen	Geschichte

Modul 3: Ländliche Bodennutzung – Naturschutz – Engagement – Tourismus

Anforderung/Inhalt nach RLP	Fach
Angepasstheit eines Tieres an seinen Lebensraum erkunden und dokumentieren	Sachunterricht
Pflanzen nach ausgewählten Merkmalen vergleichen und ordnen: Pflanzenbestimmungen	Sachunterricht
Ursachen und Gefährdungen von Pflanzen erkennen und Maßnahmen zu ihrem Schutz reflektieren: Eingriffe des Menschen in die Natur; (fakultativ: Bodenverunreinigung, Tourismus, Düngung und Pflanzenschutz)	Sachunterricht
Sich mit den Gefährdungen eines Biotops auseinandersetzen: Eingriffe des Menschen in ein Biotop	Sachunterricht
Lebenszyklen des Werdens, Wachsens und Vergehens (Pflanzen, Tiere, Menschen) erfassen, zeitlich einordnen, beschreiben und dokumentieren	Sachunterricht
Werkzeuge für den Bau eines Gegenstandes nutzen: Funktion / Wirkungsweise der Werkzeuge	Sachunterricht
Konsumverhalten reflektieren	Sachunterricht
Artgerechte Haltung eines Nutztieres	Sachunterricht
Lebensverhältnisse verschiedener Generationen / historischer Wandel der Lebensverhältnisse	Sachunterricht
Lebewesen: Angepasstheit an das Leben im Wasser, auf dem Land und in der Luft	Biologie
Formen der landwirtschaftlichen Nutzung sowie die intensive und extensive Landwirtschaft erklären; Notwendigkeit einer nachhaltigen agrarischen Nutzung begründen	Geografie
Europäische Union: grundlegende Ziele der Europäischen Union nennen; Verständnis für Maßnahmen zur Angleichung unterschiedlicher Lebensbedingungen zeigen	Geografie
Der Natur auf der Spur: Naturschutzgebiete in meiner Nähe; Entdeckerfreude und Bezug zum heimatlichen Raum entwickeln; Bedürfnisse wecken, Natur und ihre Vielfalt zu erleben; Achtung und Wertschätzung für die heimatliche Natur entwickeln; eigenes Erkunden eines ausgewählten Areals	Geografie
Entwicklung von Landwirtschaft	Geschichte
Eine charakteristische Tätigkeit nachvollziehen	Geschichte
Den Zusammenhang von Konsum und Umweltgefährdung erläutern und umweltfreundliche Alternativen entwickeln	Wirtschaft-Arbeit-Technik

Anhang 4: Organisatorische Informationen zu den Stationen

Nr.	Station	Geeignete Jahreszeit	Gruppen pro Jahr/Monat/Woche	Zeit (h) pro Gruppe	Gruppengröße in Personen	Anmeldefrist	Unkostenbeitrag	(Mittag)essen	Übernachtung
1	Bauernhofpension Klinkenmühle Gottsdorf	ganzjährig, im April – Oktober ist am meisten zu sehen	keine Einschränkung	2 h	max. 25	2 Wochen	nach Vereinbarung	ja, z.B. Eintopf mit selbst hergestellter Wurst, eigene Bratwürstchen	u.U. Zelten
2	Galloway-Zucht Löwenbruch und Landhotel Löwenbruch	April – Oktober	keine Einschränkung	keine Einschränkung	max. 25	2 Wochen	nach Vereinbarung (z.B. 2h: 30 Euro)	ja, z.B. Gallowaybrühe, Gallowayburger	u.U. Zelten auf den Wiesen
3	Gut Großbeuthen	April – Oktober	keine Einschränkung	keine Einschränkung	25	4 Wochen	nach Vereinbarung	ja, z.B. Gulaschsuppe mit Fleisch vom eigenen Hof	evtl. Übernachten im Heu
4	Gutshof Langerwisch	Mai – September	momentan nur ca. 1 – 2 Gruppen pro Jahr	2 – 3 h	max. 15	1 Woche	nach Vereinbarung	ja, z.B. Gemüseintopf mit Reh	nein
5	Josef Jakobs Spargelhof	Mitte April – Ende Juni	1 Gruppe pro Woche	1 h	25	1 Woche	---	ist möglich	nein
6	Landwirtschaftsbetrieb agro Saarmund e.G.	ganzjährig	max. 1 Gruppe pro Monat	2 – 3 h	max. 20	2 Wochen	nach Vereinbarung	nein	nein
7	Landwirtschaftsbetrieb Grund	April – Oktober	3 – 4 Gruppen pro Jahr	keine Einschränkung	max. 25, ideal: 10 – 15	2 Wochen	nach Vereinbarung	ja, z.B. gegrillte Jagdwurst oder Lagerfeuer mit Stockbrot	nein
8	Landwirtschaftl. Familienbetrieb „Hirsch Hof Höroid“	April – Oktober	keine Einschränkung	2 h	20 – 25	2 Wochen	nach Vereinbarung	ja, z.B. süße Schnecken, Würstchen, Waffeln	nein
9	Landwirtschaftl. Familienbetrieb Kaplick	Januar – Mai und September – Dezember	keine Einschränkung	1,5 h	20 – 25, werden in Gruppen aufgeteilt	4 Wochen	nach Vereinbarung	bei Bedarf (z.B. Bockwurst)	nein
10	Landwirtschaftl. Familienbetrieb Rabe	Mai – September	1 Gruppe pro Monat	1 – 2 h	20	2 Wochen	nach Vereinbarung	ist möglich	nein
11	Ökohof Degreif	Mai – Oktober	1 Gruppe pro	keine	max. ca. 25	2 Wochen	nach Verein-	ja, aus eigener	nein

Nr.	Station	Geeignete Jahreszeit	Gruppen pro Jahr/Monat/Woche	Zeit (h) pro Gruppe	Gruppengröße in Personen	Anmeldefrist	Unkostenbeitrag	(Mittag)essen	Übernachtung
			Monat	Einschränkung			barung	Produktion	
12	Schäferei Ritter & Köhler	März – November	5 Gruppen pro Jahr	1 – 1,5 h	max. 30, ideal: 12 – 14	2 Wochen	0,50 Euro pro Kind	nein	nein
13	Spargelhof Heinrich	Mai – Oktober	keine Einschränkung	keine Einschränkung	max. 25	1 Woche	---	u.U. möglich	nein
14	Meadow Ranch Körzin	Mai – Oktober	max. 2 Gruppen pro Monat	3 – 4 h	max. 25, ideal: 15	2 Wochen	ca. 5 Euro pro Kind bzw. nach Vereinbarung	evtl. Suppe	evtl. Übernachten im Stroh bzw. Zelten
15	Naturhof Frey	ganzjährig	keine Einschränkung	3 h	10 – 12 interessierte Kinder	1 Woche	3 bis 5 Euro pro Kind	nein, aber Gaststätte im Ort	u.U. Übernachten im Heu oder im Zelt
16	Ponyhof Regenbogen	ganzjährig, Tourismusbetrieb aber nur ca. April – Oktober	keine Einschränkung	keine Einschränkung jedoch erst ab 1h sinnvoll	max. 25, ideal: 10	1 Woche	---	nein	u.U. in der hofeigenen Kinderpension, gesonderte Kosten
17	Urstromhof Märtensmühle	nur Sommerhalbjahr	keine Einschränkung	4 h	max. 25, ideal: 10	2 Wochen	5 Euro pro Kind	nein	nein
18	Fischereibetrieb Blankensee	April – November	keine Einschränkung	30 min	25	1 Woche	0,50 Euro pro Schüler	ist möglich, z.B. Fischbrötchen	nein (s. Station 21)
19	Fischräucherei und -aufzucht Olaf Brauße	ganzjährig	1 Gruppe pro Monat	30 min – 1h	ca. 10 – 12	1 Woche	0,50 Euro pro Kind	ja, z.B. Fischbrötchen	nein (s. Station 21)
20	Seenfischerei Seddin	ganzjährig	keine Einschränkung (Freitag ungünstig)	1 h	25	1 Woche	nach Vereinbarung	ja, z.B. Fischboulette, Fischsuppe, Fischgrill	nein
21	Imkerei Brauße	Ende April – Ende September, bevorzugt nachmittags	4 Gruppen pro Woche	1 h	max. 20, ideal: 15	1 Woche	15 Euro pro Gruppe (1h)	nein	nein, im FiB Blankensee aber Übernachtungsmöglichkeit für Gruppen (60 Betten)
22	Forstbetrieb Douke Eekman	ganzjährig, insbesondere auch im Winter	aktuell nur wenige Gruppen pro Jahr möglich	keine Einschränkung	max. 25, ideal: 10	1 Woche	nach Vereinbarung	nein, wird aber bei Bedarf in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren organisiert	nein
23	Wildgehege Glauer	ganzjährig	keine	keine	keine	2 Wochen	---	nein	nein

Nr.	Station	Geeignete Jahreszeit	Gruppen pro Jahr/Monat/Woche	Zeit (h) pro Gruppe	Gruppengröße in Personen	Anmeldefrist	Unkostenbeitrag	(Mittag)essen	Übernachtung
	Tal und NaturPark-Zentrum		Einschränkung	Einschränkung	Einschränkung				
24	Wildtierhegestation Falk Witt	ganzjährig	z.B. 1 Gruppe pro Woche	mind. 2 h	max.: ca. 20, ideal: 10	offen	---	nein	nein
25	Alhambra Gartenkunst GbR	Mai – September	3 Gruppen pro Jahr	1,5 h	10	2 Wochen	nach Vereinbarung	nein	nein
26	art(T)raum Gottsdorf	ganzjährig	max. 2 Gruppen pro Jahr	offen	max. 30, ideal: 12 – 14	2 Monate	nach Vereinbarung	nach Absprache evtl. Suppe	u.U. in Zelten möglich
27	Atelier José Nuevo und Gerlinde Schuchmann	ganzjährig, nur an Wochentagen	keine Einschränkung	keine Einschränkung	möglichst kleine Gruppen, max. 10, ideal: 5	2 Wochen	nach Vereinbarung, abhängig v.a. von Materialkosten	nein	nein
28	Bauernmuseum Blankensee	ganzjährig	keine Einschränkung	45 Minuten	max. 25	2 Wochen	1 Euro pro Kind	in Museums-schänke möglich	nein (s. Station 21)
29	Kotras Ökobau & Bausanierung GmbH	April – Oktober	4 – 5 Gruppen pro Jahr	2 h	max. ca. 20	2 Wochen	1 Euro pro Kind	nein	nein
30	Metallbau und Kunstschmiede Soika	ganzjährig	1 Gruppe pro Woche	1 – 1,5 h	max. 12 Kinder, mind. 2 Begleitpersonen	2 Wochen	30 Euro pro Stunde bzw. nach Vereinbarung	nein	nein
31	Obermühle Gottsdorf	ganzjährig	1 Gruppe pro Monat	keine Einschränkung	max. 25	2 Wochen	nach Vereinbarung	nein	nein
32	Szenisches „Atelier Natur“ Sebastian David	ganzjährig	3 – 6 Gruppen pro Jahr	1 Tag	max. ca. 15, ideal: 8 – 10	3 Monate	auf Honorar-basis	selbst kochen, Sommerküche, evtl. Landhaus Gottsdorf	evtl. Zelten

Anhang 5 Quellen

1. Literatur

- ANU BBG. – ARBEITSGEMEINSCHAFT NATUR- UND UMWELTBILDUNG BRANDENBURG E.V. (Hrsg.) (2005): Zeit für mehr Nachhaltigkeit. Leitfaden für Kooperationen mit Ganztagschulen. Potsdam
- ASSELMEYER, H./OELKER, B. (1999): Didaktische Vielfalt durch didaktische Modelle. Lehr-CD-ROM im Fernstudiengang "Umwelt & Bildung" an der Universität Rostock. Dezernat Studium und Lehre, Rostock
- ATTESLANDER, P. (2003): Methoden der empirischen Sozialforschung. 10., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Verlag Walter de Gruyter, Berlin
- BLK – BUND-LÄNDER-KOMMISSION FÜR BILDUNGSPLANUNG UND FORSCHUNGSFÖRDERUNG (1998): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Orientierungsrahmen. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 69, Bonn
- BLK (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – Gutachten zum Programm von Gerhard de Haan und Dorothee Harenberg, Freie Universität Berlin. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 72, Bonn
- BLK (2001): Bildung für einen nachhaltige Entwicklung. Bericht der BLK an die Regierungschefs von Bund und Ländern zur Umsetzung des Orientierungsrahmens. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 94, Bonn
- BLK21 - BLK-PROGRAMM „21“ (Hrsg.) (2002): Landwirtschaft und Nahrungsmittelkonsum. Werkstattmaterialien Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Nr. 3, Berlin
- BLK21 (Hrsg.) (2003a): Lernen an Stationen zum Thema Lehm. Ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt für die Grundschule. Werkstattmaterialien Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Nr. 31, Berlin
- BLK21 (Hrsg.) (2003b): Orientierungshilfen für die Erstellung einer Präambel und Empfehlungen/Richtlinien zur „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in allgemein bildenden Schulen. Berlin
- BLK21 (Hrsg.) (2004a): Die Region als Lernort – Fächerübergreifende Unterrichtsprojekte in Kooperation mit außerschulischen Partnern. Werkstattmaterialien Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Nr. 51, Berlin
- BLK21 (Hrsg.) (2004b): Pädagogisches Konzept zur Nachhaltigkeit – Eine Materialmappe. Werkstattmaterialien Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Nr. 49, Berlin
- BLK 21 (2004c): Transferkonzept für das BLK-Modellprogramm „Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung“ – Beschlussvorlage für die Projektgruppe Innovation der BLK: Vorläufige veränderte Fassung vom 02/04/2004. [www.transfer-21.de/daten/texte/transferkonzeptlang.pdf] (Abruf: 05.07.2006)]
- BLK21 BBG. – BLK-PROGRAMM „21“ BRANDENBURG (2006): Das BLK-Programm Transfer 21 – Hintergründe. [<http://www.blk21bb.de/index.php?spage=background&PHPSESSID=4684ab9517984-31e7622bd6d891e6bc8>] (Abruf: 30.05.06)]
- BOLSCHO, D. (1998): Didaktik der Umweltbildung. Lehrbrief im Fernstudiengang "Umwelt & Bildung" an der Universität Rostock. Dezernat Studium und Lehre, Rostock
- BOLSCHO, D./MICHELSEN, G. (Hrsg.) (1999): Methoden der Umweltbildungsforschung. Leske + Budrich, Opladen,
- BOLSCHO, D./MICHELSEN, G. (Hrsg.) (2002): Umweltbewusstsein unter dem Leitbild Nachhaltige Entwicklung. Leske + Budrich, Opladen
- BOLSCHO, D./SEYBOLD, H. (1996): Umweltbildung und ökologisches Lernen. Ein Studien- und Praxisbuch. Cornelsen Scriptor, Berlin
- BURK, K./CLAUSSEN, C. (Hrsg.) (1980): Lernorte außerhalb des Klassenzimmers I. Didaktische Grundlegung und Beispiele. Arbeitskreis Grundschule e.V., Frankfurt am Main (Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 45)
- BURK, K./CLAUSSEN, C. (Hrsg.) (1981): Lernorte außerhalb des Klassenzimmers II. Methoden - Praxisberichte - Hintergründe. Arbeitskreis Grundschule e.V., Frankfurt am Main (Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 49)
- CORNELL, J. (1991): Mit Freude die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für alle. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr
- DEUTSCHER BUNDESTAG (2004): Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (17. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Ulla Burchardt, Jörg Tauss, Ulrike Mehl, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Grietje Bettin, Volker Beck (Köln), Cornelia Behm, weiterer Abgeordneter und der

- Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Aktionsplan zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Drucksache 15/2758, Berlin
- FAUST-SIEHL, G./GARLICH, A./RAMSEGER, J./SCHWARZ, H./WARM, U. (1996): Die Zukunft beginnt in der Grundschule. Empfehlungen zur Neugestaltung der Primarstufe. Ein Projekt des Grundschulverbandes unter Mitarbeit von Klaus Klemm. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg Arbeitskreis Grundschule e.V., Frankfurt am Main (Beiträge zur Reform der Grundschule, Band 98)
- FISCHER, A. (1997): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Lehrbrief im Fernstudiengang "Umwelt & Bildung" an der Universität Rostock. Dezernat Studium und Lehre, Rostock
- FLECHSIG, K.-H. (1996): Kleines Handbuch didaktischer Modelle. Neuland-Verlag für lebendiges Lernen, Eichenzell
- GEBIFO – GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG VON BILDUNGSFORSCHUNG UND QUALIFIZIERUNG MBH (Hrsg.) (2003): LOLA – Lernort Landwirtschaft. Wo Kinder und Jugendliche „vor Ort“ Einblicke in die moderne Landwirtschaft in Brandenburg gewinnen können. Berlin
- GESING, H. (Hrsg.) (1997): Pädagogik und Didaktik der Grundschule. Luchterhand, Neuwied (Praxishilfen Grundschule)
- GODEMANN, J. (2002): Implementierung einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in den Kindergarten aus organisationaler Perspektive. In: Bolscho, D. / Michelsen, G. (Hrsg.): Umweltbewusstsein unter dem Leitbild Nachhaltige Entwicklung. Leske + Budrich, Opladen, S. 127-167.
- GUDJONS (2001): Handlungsorientiert lehren und lernen: Schüleraktivierung – Selbsttätigkeit – Projektarbeit. 6., überarbeitete und erweiterte Auflage, Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn
- GUDJONS (2003): Pädagogisches Grundwissen. 8., aktualisierte Auflage, Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn
- HAAN, G. DE (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik. Nr. 25, S. 13-20
- HAMANN, S. (2003): Vorstellungen von Grundschulkindern zur Landwirtschaft. In: Panagiotopoulou, A. / Brügelmann, H. (Hrsg.): Grundschulpädagogik meets Kindheitsforschung. Zum Wechselverhältnis von schulischem Lernen und außerschulischem Erfahrungen im Grundschulalter. Leske + Budrich, Opladen, (Jahrbuch Grundschulforschung, Band 7), S. 89-93.
- HAUENSCHILD, K. (2002): Kinder in nachhaltigkeitsrelevanten Handlungssituationen. Eine Studie zur Kontrollwahrnehmung. In: Bolscho, D. / Michelsen, G. (Hrsg.): Umweltbewusstsein unter dem Leitbild Nachhaltige Entwicklung. Leske + Budrich, Opladen, S. 85-125.
- HAUENSCHILD, K. / BOLSCHO, D. (2005): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule. Ein Studienbuch. Peter Lang - Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main
- JANK, W. / MEYER, H. (2002): Didaktische Modelle. 5., überarbeitete und aktualisierte Auflage, Cornelsen Scriptor, Berlin
- KAISER, A. (2004): Handlungsorientierung – eine Begriffsdefinition für den Sachunterricht. In: www.widerstreit-sachunterricht.de, Ausgabe Nr. 3/Oktobre [http://web.uni-frankfurt.de/fb04/su/ebenel-/didaktiker/kaiser/handlung.pdf (Abruf: 10.06.2006)]
- KUGGE, C. (2006): Erlebnisstationen-Konzept „Land aktiv“ für den Naturpark Nuthe-Nieplitz. Masterarbeit im Fernstudium „Umwelt und Bildung“ der Universität Rostock. Potsdam
- LISUM – LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND MEDIEN BRANDENBURG (Hrsg.) (2003): Über das Fach hinaus – fächerübergreifender, fächerverbindender Unterricht und die Übergreifenden Themenkomplexe (ÜTK). Materialien zur Rahmenlehrplanimplementation (Sekundarstufe I). Ludwigsfelde
- LOB, R. (1998): Einführung in die Umweltbildung. Lehrbrief im Fernstudiengang "Umwelt & Bildung" an der Universität Rostock. Dezernat Studium und Lehre, Rostock
- LR BBG. - LANDESREGIERUNG BRANDENBURG (2005): Demografischer Wandel in Brandenburg - Erneuerung aus eigener Kraft. Ursachen und Folgen – Strategien und Handlungsfelder – Projekte und Maßnahmen. Potsdam [http://www.brandenburg.de/cms/media.php/1168/db_end.pdf (Abruf: 09.02.2006)]
- LVL – LANDESAMT FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ UND LANDWIRTSCHAFT (Hrsg.) (2002): Analyse des landwirtschaftlichen Fachkräfte- und Bildungsbedarfs im Land Brandenburg. Abschlussbericht. Telto (Schriftenreihe des Landesamtes für Verbraucherschutz und Landwirtschaft)
- MBJS - MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT DES LANDES BRANDENBURG (Hrsg.) (2004a): Rahmenlehrplan Grundschule Biologie. Wissenschaft und Technik Verlag, Berlin
- MBJS - (Hrsg.) (2004b): Rahmenlehrplan Grundschule Wirtschaft-Arbeit-Technik. Wissenschaft und Technik Verlag, Berlin
- MBJS/SBJS - MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT DES LANDES BRANDENBURG / SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT BERLIN (Hrsg.) (2004a): Rahmenlehrplan Grundschule Geografie. Wissenschaft und Technik Verlag, Berlin
- MBJS/SBJS (Hrsg.) (2004b): Rahmenlehrplan Grundschule Geschichte. Wissenschaft und Technik Verlag, Berlin

- MBJS ET AL. - MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT DES LANDES BRANDENBURG, SENATS-VERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT BERLIN, MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR DES LANDES MECKLENBURG-VORPOMMERN (Hrsg.) (2004): Rahmenlehrplan Grundschule Sachunterricht. Wissenschaft und Technik Verlag, Berlin
- MEISEL, K. (2002): Qualitätsentwicklung in der Erwachsenenbildung. Lehrbrief im Fernstudiengang "Umwelt & Bildung" an der Universität Rostock. Dezernat Studium und Lehre, Rostock
- MFNT ET AL. – MÄRKISCHER FREMEDENVERKEHRSVEREIN NUTHE-NIEPLITZ & TELTOWER LAND E.V./LANDSCHAFTS-FÖRDERVEREIN NUTHE-NIEPLITZ-NIEDERUNG E.V./NATURPARK-NUTHE-NIEPLITZ (2004): Marktplatz Naturpark. Einkaufen, einkehren und verweilen im Naturpark Nuthe-Nieplitz und dem Teltower Land. Teltow
- RODE, H. (2005): Motivation, Transfer und Gestaltungskompetenz. Ergebnisse der Abschlussevaluati-on des BLK-Programms „21“ 1999-2004. Paper 05-176 (Sonderdruck) der Forschungsgruppe Umweltbildung, Berlin
- SCHÜTT, S. (2003): Evaluation von Bildungsprojekten. Lehrbrief im Fernstudiengang "Umwelt & Bildung" an der Universität Rostock. Dezernat Studium und Lehre, Rostock
- SEYBOLD, H./RIEß, W. (2004): Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Grundschule – eine empiri-sche Studie. In: Carle, U. / Unkel, A. (Hrsg.): Entwicklungszeiten – Forschungsperspektiven für die Grundschule. Wiesbaden (Jahrbuch Grundschulforschung, Band 8)
- SIEBERT, H. (2003): Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. 4., aktualisierte und erweiterte Auflage, Luchterhand, München
- SOMREI, E. (1997): Unterricht nicht nur in der Schule – zum Stellenwert und den Möglichkeiten außer-schulischer Lernorte. In: Gesing, H. (Hrsg.): Pädagogik und Didaktik der Grundschule. Luchter-hand, Neuwied (Praxishilfen Grundschule)
- TRANSFER 21 BBG. (2006): Fair sein, Fair handeln, Fair spielen – ein klassenübergreifendes Projekt. [http://www.transfer-21-bb.de/projects.php?project_ID=61 (Abruf: 25.06.06)]
- WALENSKY, M. (2001): Umweltbildung unter dem Anspruch der nachhaltigen Entwicklung in Hamburg. Bd. 1: Leitbilder, Methoden, Lernorte. Umweltbehörde Hamburg, Hamburg [http://www.ham-burg.de/Behoerden-/Umweltbehoerde/umweltbildung/web/band01.htm] (Abruf: 20.02.2006)
- WULFMEYER, M. (1999): Entwicklung einer Kodierungsstruktur für Interviews über Umweltbildung. In: Bolscho, D. / Michelsen, G. (Hrsg.): Methoden der Umweltbildungsforschung. Leske + Budrich, Opladen, S. 257-268.
- WULFMEYER, M. (2005): Ökonomie mit Kindern – Ein Konzept zum handlungsorientierten Lernen in der Grundschule. In: www.widerstreit-sachunterricht.de, Ausgabe Nr. 4/März [http://web.uni-frankfurt.de/fb04/su/ebenel/didaktiker/wulfm/wirtschaft.pdf; Abruf: 10.06.2006]

2. Gesetze und Verordnungen:

- BBGSCHULG 2005 - GESETZ ÜBER DIE SCHULEN IM LAND BRANDENBURG (BRANDENBURGISCHES SCHULGESETZ - BBGSCHULG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. August 2002 (Brandenburgisches GVBl.I/02 S.78), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 24. Mai 2005 (Brandenburgisches GVBl.I/05 S.196)
- BBGSCHULG - GESETZ ÜBER DIE SCHULEN IM LAND BRANDENBURG (BRANDENBURGISCHES SCHULGESETZ - BBGSCHULG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. August 2002 (Brandenburgisches GVBl.I/02 S.78), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 08. Januar 2007 (Brandenburgisches GVBl.I/07 S.2, berichtigt S. 83)
- GV 2005 - VERORDNUNG ÜBER DEN BILDUNGSGANG DER GRUNDSCHULE (GRUNDSCHULVERORDNUNG - GV) Vom 2. August 2001 (Brandenburgisches GVBl.II/01 S.292), zuletzt geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 21. Juli 2005 (Brandenburgisches GVBl.II/05 S.440)
- GV - VERORDNUNG ÜBER DEN BILDUNGSGANG DER GRUNDSCHULE (GRUNDSCHULVERORDNUNG - GV) Vom 2. August 2007 (Brandenburgisches GVBl.II/07 S.190)

3. Internetadressen

- www.bildung-brandenburg.de
- www.blk-bonn.de
- www.dekade.org
- www.grundschule-friedrichsfehn.de
- www.lehrer-online.de/primolo.php
- www.lisum.brandenburg.de
- www.transfer-21.de
- www.transfer-21-bb.de
- www.widerstreit-sachunterricht.de

4. Fotonachweis

Seite	Fotoautor/in (Anzahl Fotos)
Titel	Christine Müller
Innentitel, von oben nach unten	Szenisches „Atelier Natur“, Dieter Kotras, Ponyhof Regenbogen, Karin Bildt, Naturpark Nuthe-Nieplitz (2)
5	Christamaria Kugge (2)
26	Naturpark Nuthe-Nieplitz
27	Bauernhofpension Klinkenmühle (2)
28	Frank Mertens
29	Christamaria Kugge (2)
30	Karin Bildt (3)
31	Josef Jakobs Spargelhof (3)
32	Christamaria Kugge
33	Christamaria Kugge
34	Hirsch Hof Hörold (2)
35	Familienbetrieb Kaplick, Grundschule Borkheide
36	Christamaria Kugge (2)
37	Ökohof Degreif (3)
38	Christamaria Kugge
39	Christamaria Kugge
40	Meadow Ranch Körzin
41	Elke Frey (2)
42	Ponyhof Regenbogen
43	Urstromhof Märtensmühle (3)
44	Fischereibetrieb Blankensee
45	Christamaria Kugge
46	Christamaria Kugge
47	Imkerei Brauße
48	Forstbetrieb Douke Eekman
49	Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
50	Christamaria Kugge
51	Alhambra Gartenkunst GbR
52	Detlef David
53	Atelier José Nuevo und Gerlinde Schuchmann
54	Christamaria Kugge
55	Dieter Kotras
56	Christamaria Kugge
57	Christamaria Kugge, Obermühle Gottsdorf
58	Szenisches „Atelier Natur“

Fachbeiträge des Landesumweltamtes, Heft Nr. 108

Herausgeber:

Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Landesumweltamt Brandenburg

Referat Umweltinformation, Öffentlichkeitsarbeit

Seeburger Chaussee 2

14476 Potsdam OT Groß Glienicke

Tel. 033201 / 442-0, E-Mail: info@luea.brandenburg.de



LANDESUMWELTAMT
BRANDENBURG

Nationale
Naturlandschaften

